

# Mauerfall, E-Autos und Twitter

Sammelband der VI. Konferenz  
»Welt und Wissenschaft« 2020

Julia Pasko, Tim Jäkel, Evgenija  
Uspenskaja, Martin Beisswenger,  
Alexander Dreut, Christian  
Fröhlich, Petr Rezvykh (Hrsg.)



Sammelband der VI. Internationalen Konferenz für Studenten und  
Doktoranden

»Welt und Wissenschaft« vom 17. April 2020 an der  
National Research University Higher School of Economics in  
Moskau

**Mauerfall, E-Autos und Twitter**

Julia Pasko, Tim Jäkel, Evgenija Uspenskaja, Martin Beisswenger,  
Alexander Dreut, Christian Fröhlich, Petr Rezvykh (Hrsg.)

1. Auflage der elektronischen Version, 17. Mai 2021

Anthology of the VI. International Conference for Students and  
Doctoral Students

"World and Science" held on 17 April 2020 at the  
National Research University Higher School of Economics in  
Moscow

**Fall of the Wall, electric cars and Twitter**

Julia Pasko, Tim Jäkel, Evgenija Uspenskaja, Martin Beisswenger,  
Alexander Dreut, Christian Fröhlich, Petr Rezvykh (eds.)

Edition of the electronic version, 17 May 2021

# Inhaltsverzeichnis

I. Einführung.....	4
1. Welt und Wissenschaft 2020 – zum ersten Mal online.....	5
II. Vergangenheit und Gegenwart.....	8
2. Der Platz der Frauen in der Hofgesellschaft des Russischen Reiches in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Geschlechteraspekt – <i>Maria Dolgova</i> .....	9
3. Bilder der deutschen Geschichte in der Populärmusik der 1980er Jahre – <i>Lisaweta Lissenka</i> .....	17
III. Soziologie.....	27
4. Russland als das „Andere“ im deutschen Mediendiskurs – <i>Kseniia Sabanova</i> .....	28
IV.Recht in Theorie und Praxis.....	41
5. Flüchtlinge in Deutschland als Kriminalausträger: Wahrheit oder Stereotyp? – <i>Sofja Mazulina</i> .....	42
6. Haftung und Verantwortung in Russland und Deutschland – <i>Ilnur Osmanov</i> .....	49
7. Die sachenrechtlichen Prinzipien: die rechtsvergleichende Analyse des deutschen und des russischen Rechts – <i>Jana Emelkina</i> .....	54
V. Politik und Verwaltung.....	60
8. Die Informationstätigkeit der deutschen Regierungs- und Oppositionsparteien in digitalen Medien – <i>Alexandra Pavljutschenko</i> .....	61
9. Social Media im Wahlkampf: Die Rolle von Instagram im deutschen Wahlkampf zum Europaparlament 2019 – <i>Anastasiia Sudar</i> .....	69
10. 30 Jahre nach dem Mauerfall – ist Deutschland „wiedervereinigt“? – <i>Elena Zakharova</i> .	81
VI. Fühlen, Denken, Ausdrücken.....	88
11. Einsam, arm und einzig: die Figur des Anarchen im Schaffen und Leben Ernst Jüngers. Zum Problem der Freiheit im Roman „Eumeswil“ – <i>Andrius Rumscha</i> .....	89
VII. Wirtschaft und Gesellschaft.....	99
12. Logistik von Wohltätigkeitsorganisationen: Barrieren und Wege zu deren Überwindung – <i>Aleksandra Petrenko, Maria Korschikova</i> .....	100
13. Wirtschaftliche Darstellung von Elektromobilität Deutschlands: Anreize und Rahmenbedingungen – <i>Natella Agikyan, Anastassija Petrova</i> .....	117
VIII. Die Herausgeberinnen und Herausgeber.....	131
14. Die Herausgeberinnen und Herausgeber.....	132



# I. Einführung



# 1. Welt und Wissenschaft 2020 – zum ersten Mal online

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sehen vor Ihren Augen den Sammelband der VI. Internationalen Konferenz für Studenten und Doktoranden „Welt und Wissenschaft“. Seitdem ist ein Jahr vergangen, ein Jahr, das unser Leben in vielerlei Hinsicht verändert hat. Was macht man, wenn man spürt, dass fast alles, woran man sich gewöhnt hat und worauf man sich stützt, sich langsam auflöst? Man versucht, einen Halt zu finden, etwas, woran man sich anlehnen kann. Genau das hat unser Konferenzteam getan und ein Halt für uns ist die „Welt und Wissenschaft“-Konferenz, die im Jahr 2020 zum ersten Mal online stattgefunden hat. Wir haben uns überlegt und miteinander diskutiert, ob „Welt und Wissenschaft“ online gehen sollte, denn unsere Konferenz ist nicht nur ein wissenschaftliches und akademisches Ereignis, sondern vor allen Dingen ein Raum, in dem vieles geschieht: die Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen, der Austausch der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer mit den Vertretern der Stiftungen, Firmen und Kulturzentren, Diskussionen mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen. Dies alles schafft eine besondere Atmosphäre, die von allen sehr geschätzt wird und die zu „Welt und Wissenschaft“ einfach dazu gehört. Das Online-Format lässt es nicht in vollem Maße nachbilden, aber wir haben dieses Experiment gewagt. Jetzt, wenn wir den Konferenzband sehen, verstehen wir, dass es eine richtige Entscheidung war. Auch wenn es scheint, dass das Leben ihre Farben verloren hat, haben wir absichtlich ein buntes Cover für den Band ausgewählt, als gutes Vorzeichen für die nächste Zukunft. Genauso bunt und farbenfroh – im besten Sinne dieser Wörter – sind die Beiträge unserer Autorinnen und Autoren.

Maria Dolgova schildert in ihrem Aufsatz die russische Hofgesellschaft der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Gender-Perspektive und setzt sich in erster Linie mit der Rolle eines Hoffräuleins am Hof auseinander. Lisaweta Lissenka wählt für ihre Studie einen spannenden Fokus und untersucht Bilder der Geschichte in der deutschen Populärmusik der 1980er Jahre. Im Mittelpunkt der Studie steht die Musikgruppe „Einstürzende Neubauten“, mit der Beschreibung der Musikszenen der damaligen Zeit geht auch der historische Kontext Hand in Hand.

Kseniia Sabanova wendet sich wieder Russland zu und untersucht ein höchst aktuelles und akutes Thema, nämlich das Russlandbild in den deutschen Medien, dabei konzentriert sie sich vorwiegend auf die Semantik der Begriffe „Putinverstehender“ und „Russlandverstehender“. Einem brennenden



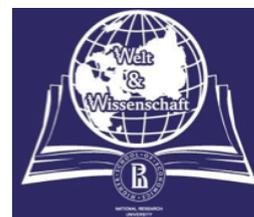
und nicht weniger diskutierten Fragenkomplex ist der Beitrag von Sofja Mazulina gewidmet – er thematisiert einen gängigen Stereotyp, laut dem „Flüchtlinge als Kriminalausträger“ gesehen werden. Ob das stimmt oder nicht – gerade das versucht die Autorin herauszufinden. Einige Beiträge stellen nicht nur Deutschland in den Fokus, sondern sind ihrem Wesen nach Vergleichsstudien, die erlauben, Situationen in verschiedenen Bereichen in Russland und Deutschland besser zu verstehen. Dies trifft auf die Aufsätze von Ilnur Osmanov und Jana Emelkina zu. Ilnur Osmanov geht der Haftung und Verantwortung im rechtlichen Kontext in beiden Ländern nach und Jana Emelkina vergleicht das deutsche und russische Recht bezüglich der sachenrechtlichen Prinzipien.

Die digitalen Medien und Politik – mit diesem Thema beschäftigt sich Alexandra Pavljutschenko. Die Autorin nimmt die Twitter-Konten von Regierungs- und Oppositionsparteien in Deutschland unter die Lupe und analysiert deren Inhalte. Anastasiia Sudar wendet sich wieder den sozialen Netzwerken im politischen Kontext zu und untersucht das Potential und die Rolle von Instagram als eines Instruments für den Wahlkampf. Auch das Thema des Mauerfalls in seiner historisch-politischen Dimension hat in unserem Sammelband Platz gefunden, ein Thema, das seit mehr als 30 Jahren höchst aktuell und im öffentlichen Diskurs stets präsent bleibt. Elena Zakharova stellt die Frage, ob Deutschland wirklich wiedervereinigt ist, und beobachtet die Auswirkungen der Wiedervereinigung auf das gegenwärtige Deutschland.

Aus der Gegenwart wieder zurück in die Vergangenheit – Andrius Rumscha macht uns mit Ernst Jünger bekannt, und zwar mit seiner Auffassung der Figur des Anarchen anhand des Romans „Eumeswil“. Dabei erörtert der Autor die Zusammenhänge zwischen der Figur des Anarchen, der Figur des Waldgängers und dem Lebensbild Jüngers.

Noch zwei Beiträge in diesem Sammelband repräsentieren die Sektion „Wirtschaft und Gesellschaft“. Aleksandra Petrenko und Maria Korschikova stellen uns ihre gemeinsame Studie über die Logistik der Wohltätigkeitsorganisationen dar, die einerseits die existierenden Probleme schildert, aber andererseits praktische Lösungen anbietet. Natella Agikjan und Anastassija Petrova bewegen sich im Bereich der Elektromobilität in Deutschland und ihrer Rahmenbedingungen und zeigen anhand vieler Statistiken und deren Analysen den gegenwärtigen Stand der Dinge auf diesem Gebiet.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, was für eine breite Palette von Themen der vorliegende Sammelband deckt. So was wäre ohne unsere wunderbaren Kolleginnen und Kollegen, die unermüdlich an der Konferenz und dem Sammelband arbeiten, gar nicht denkbar. Deshalb möchte ich an dieser



Stelle Evgenija Uspenskaja, Iris Bäcker, Tim Jäkel, Martin Beisswenger, Alexander Dreut, Petr Rezvykh, Christian Fröhlich und Dirk Meissner für die inspirierende Zusammenarbeit ganz herzlich danken und allen, die momentan im Konferenzband virtuell blättern, eine angenehme Lektüre wünschen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Julia Pasko



## II. Vergangenheit und Gegenwart



## 2. Der Platz der Frauen in der Hofgesellschaft des Russischen Reiches in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Geschlechteraspekt – *Maria Dolgova*

*Maria Dolgova, HSE, Fakultät für Geisteswissenschaften, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse : madolgova@edu.hse.ru.*

### Einleitung

Die Hofgesellschaft spielt eine wichtige Rolle bei der Darstellung der Macht des Monarchen. Diejenigen, die dem Hof nahestehen, repräsentieren die Einzigartigkeit und Erhebung des Monarchen über das Volk. Die Nähe zum kaiserlichen Hof ist ein Privileg, jede Geste und jedes Wort hat eine besondere symbolische Bedeutung. In diesem Zusammenhang müssen auch die männlichen und weiblichen Rollen am kaiserlichen Hof aufgeteilt werden. Ein Mann und eine Frau erfüllen ähnliche, aber dennoch unterschiedliche Funktionen. Gegenstand meiner Forschung ist somit das weibliche Personal in der Hofgesellschaft des russischen kaiserlichen Hofes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mich interessiert insbesondere, wie diese Struktur innerhalb des größeren Systems der Hofgesellschaft funktionierte und welche Beziehungen zur königlichen Familie bestanden. Die weibliche Hälfte des russischen Hofes ist dabei durchaus vielfältig und besteht aus Hofmeisterin, Oberhofmeisterin, Staatsdame und Hoffräulein.

In dieser Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Gesellschaft der Hoffräulein (Russisch: frejlina). Das Hoffräulein ist eine junge, unverheiratete Adlige, die unter der Kaiserin oder Großherzogin dient oder deren Aufgaben erfüllt. Dabei stelle ich mir die folgenden Fragen: Welchen Platz nahm eine unverheiratete Adlige in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Dienst als Hoffräulein in der Hofgesellschaft des Russischen Reiches ein? Was repräsentierte diese Gruppe und wie fühlten sich die Mädchen innerhalb dieser Gruppe und in der komplexeren Struktur des russischen kaiserlichen Hofes?

Die Geschichtsschreibung zu diesem Thema kann in drei Bereiche unterteilt werden: Sozial-, Kultur- und Geschlechterforschungen. Die sozialgeschichtliche Forschung ist am Institut der Hoffräulein als Teil der Struktur der Hofgesellschaft, ihrer Mitarbeiter, Verantwortlichkeiten und Funktionen interessiert (Šepelev 1977; Volkov 2003; Molloy 2003; Nesmejanova 2007; Nesmejanova 2009; Devjatov und Zimin 2014). Die Kulturgeschichte betont die besondere Rolle der Zeremonie und Etikette am russischen kaiserlichen Hof, die



Rolle der notwendigen Erziehung für die Ernennung eines Mädchens zum Hoffräulein (Zacharova 2003; Danilova 2007; Vyskočkov 2012; Wortman 2013). Die Geschlechterforschung wiederum konzentriert sich auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede weiblicher Hofstaaten, insbesondere auf die Position von Frauen am kaiserlichen Hof (Puškareva 2002; Rosslyn 2003; Engel 2004; Clements 2012; Rosslyn und Tosi 2012).

Das Ziel meiner Arbeit besteht also darin, die Position einer unverheirateten Frau in der Funktion eines Hoffräuleins in der Struktur des russischen kaiserlichen Hofes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu bestimmen, um dadurch die geschlechtsspezifischen Merkmale des Hoffräuleins herauszuarbeiten. Hierzu wurden folgende Aufgaben gestellt:

- Rekonstruktion der Struktur des russischen kaiserlichen Hofes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts;
- Bestimmung der Bedeutung weiblicher Hofbeamter in dieser Struktur, die Feststellung der Institutionalisierungsstufen des Personals der Hoffräulein (Bildung, Gesellschaft der Hoffräulein, finanzielle Beziehungen zum Ministerium des kaiserlichen Hofes);
- Identifizierung der geschlechtsspezifischen Merkmale der Hoffräulein, ihrer Bedeutung für die Hofgesellschaft und für das Selbstbewusstsein der Hoffräulein innerhalb der Struktur des Hofes des Russischen Reiches; dabei gilt es zu verstehen, welchen Platz das Hoffräulein selbst in der Struktur der Hofgesellschaft einnimmt und welchen Platz der Gesellschaft sie definiert.

Um die Aufgaben zu lösen, verwende ich Archivquellen und veröffentlichte Quellen: zu den Archivquellen zählen Akten aus dem Ministerium des kaiserlichen Hofes, zu den veröffentlichten Quellen gehören die Sammlung der Gesetze (Zakonodatel'nye akty und Polnoe sobranie Zakonov) sowie Tagebücher und Memoiren von Hoffräulein (A.O. Smirnova-Rosset, M.P. Fredericks und A.F. Tjutčeva). Diese Quellen helfen mir dabei, die Selbstwahrnehmung der Frauen in einem sozialen System wie der Hofgesellschaft und ihre soziale Position seitens des Hofes aufzudecken. Unter den Archivmaterialien sind die Dokumente des Ministeriums des kaiserlichen Hofes, zu denen auch die Hoffräulein gehörten, von größter Bedeutung. Diese Arbeit mit ministeriellen Akten wird allerdings dadurch erschwert, dass sie einen Massencharakter haben und die darin enthaltenen Informationen eventuell mehrfach vorhanden sind.



## **Das Hoffräulein am Hofe**

Die Struktur des russischen kaiserlichen Hofes ist Teil der Bürokratie, die unter Peter I. (1689-1725) vollständig verändert wurde. Nachdem Peter I. mittelalterliche Überreste im Palastbereich beseitigt hatte, modernisierte und europäisierte er das Hofsystem zu Beginn des 18. Jahrhunderts, wobei er die Namen von Rängen und Dienstgraden von den preußischen und österreichischen kaiserlichen Höfen und die Konfiguration selbst aus Versailles von Louis XIV übernahm. Peter I. reduzierte die Anzahl der Dienstränge erheblich, schuf eine neue Struktur, übernahm die europäische Etikette und führte auch erstmals Frauen in die Hofkultur ein.

Für Peter I. war es wichtig zu zeigen, dass Russland kein rückständiges Land war, sondern ein aufgeklärter Teil der gemeinsamen europäischen Zivilisation. In diesem Fall zeigt die neue Stellung der Frauen, die Peter mit seinen Reformen aus dem Schatten gebracht hatte, am aufschlussreichsten den Wandel zum Neuen. Denn jetzt konnten sowohl Frauen als auch Männer an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen, was am früheren Moskauer Hof unmöglich gewesen war. Frauen am Hof verkörperten Schönheit, Pracht und Anmut. Der Ansatz und die Beteiligung von Frauen an höflichen Aktivitäten charakterisieren den russischen Hof als eine fortschrittliche, zivilisierte Welt der Aristokratie.

Der Hof wurde bei Kaiser Nikolaus I. (1825-1855) neu strukturiert und systematisiert. Ein Anfang dazu wurde schon während der Regierungszeit seines Vaters, Kaiser Pauls, gemacht, aber Nikolaus I. widmete der Reform der höfischen Struktur die größte Aufmerksamkeit. Im Jahre 1826 schuf er das Ministerium des kaiserlichen Hofes, welches all jene Abteilungen umfasste, die auf die eine oder andere Weise mit dem kaiserlichen Hof zu tun hatten. Danach verankerten sich die Hofabteilungen über das Ministerium des kaiserlichen Hofes in untergeordneten Beziehungen zum Kaiser, was sich, wie es sich jetzt zeigte, fruchtbar auf seine Funktionsweise auswirkte. Es entstand nun eine klare Hierarchie der Abhängigkeit der Hofämter vom Ministerium des kaiserlichen Hofes, und dessen Minister wiederum persönlich vom Kaiser.

Die Institutionalisierung des Personals der Hoffräulein durch eine Ausbildung am Smolny-Institut für edle Jungfrauen, das im Mai 1764 von Kaiserin Katharina II. eröffnet wurde, zeigt auch den neuen Status der Frauen am Hof, die nun vor der Einschreibung in den Dienst eine Berufsausbildung erhalten mussten. Da jedoch nicht alle edlen Mädchen außerhalb des Hauses ausgebildet wurden, spielte die Universitätsbildung keine entscheidende Rolle. Nach dem Willen von



Katharina II. sollte das Smolny-Institut eine neue „ideale adelige russische Frau“ als geistig und moralisch gebildete Adlige schaffen. Bereits ein halbes Jahrhundert nach seiner Eröffnung sah das Smolny-Institut aber eher wie ein Kloster aus und erfüllte nicht die Wünsche seiner Schöpferin. Der Bildung wurde hier nur wenig Zeit gewidmet, und es fand auch keine Überwachung der Fortschritte statt. Im Leben des Instituts waren die Erzieherinnen (Russisch: Klassnye damy), die auch die Rolle von Lehrern innehatten, von großer Bedeutung. Diese Erzieherinnen betrachteten es in jeder Hinsicht als ihre Pflicht, auch die kleinsten Verstöße der Schülerinnen zu ahnden und diese dafür streng zu bestrafen (Bogdanova 2017: 171-175). Daher waren die Absolventinnen des Smolny-Instituts auch nicht auf das öffentliche Leben am russischen kaiserlichen Hof vorbereitet, da deren Bildung und Ordnung in der Zeit vor den Reformen nicht den Wünschen der Schöpferin entsprachen.

Das gesamte Personal des russischen kaiserlichen Hofes, einschließlich der Frauen, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Kanzlei des Ministeriums des kaiserlichen Hofes beschäftigt. Diese Abteilung zeichnete jegliche Einnahmen und Ausgaben auf, fixierte wie viele Damen im Dienst waren, wer entlassen wurde, wer im Urlaub war, und wie viele freie Stellen verfügbar waren. Bei ihrer Ernennung zu einer Hofposition erhielten die Hoffräulein durch die Kanzlei des Ministeriums des kaiserlichen Hofes bestimmte Monogramme. Diese Monogramme bestanden aus den Initialen der Vor- und Vatersnamen der jeweiligen Kaiserin in Großbuchstaben, in einigen Fällen nicht nur von einer, sondern von zwei Kaiserinnen (der Ehefrau und der Mutter des Monarchen). Die Hoffräulein unter Alexander I. (1801-1825), beispielsweise, erhielten die Monogramme mit den Initialen der gegenwärtigen Kaiserin Elizaveta Alekseevna (der Ehefrau Alexanders I.) und seiner verwitweten Mutter Maria Fedorovna (der Ehefrau Kaiser Pauls) (Devjatov und Zimin 2014: 295).

Die Hauptaufgabe der Hoffräulein war der Tagesdienst in der Nähe der Kaiserin. Die Hoffräulein sollten die Kaiserin zu Festen, Bällen, Reisen ins Ausland und zu offiziellen Empfängen begleiten (Ilmakunnas 2013: 6). Die Hoffräulein konnten aus verschiedenen Gründen aus dem Dienst entlassen werden: entweder aufgrund ihrer Verheiratung oder wegen ihres hohen Alters, oder aber wegen ihrer Unfähigkeit, ihre Pflichten vollständig zu erfüllen und bei allen Hofveranstaltungen aufzutreten.

Der Hofdienst stellte für junge Adlige eine geregelte Arbeit dar. Dies bedeutet, dass die Hoffräulein auch ein Anrecht auf ein finanzielles Entgelt hatten. Diese Finanzierung war in zwei Teile aufgeteilt: ein Gehalt (1000 Rubel pro Jahr), ausgezahlt von der Finanzabteilung des Ministeriums des



kaiserlichen Hofes und ein Tischgeld für Essen (8 Rubel pro Tag, 2920 Rubel pro Jahr) von der Staatlichen Schatzkammer. Es wurde auch eine Unterkunft im Winterpalast in der Nähe der Kammern des Kaiserpaares gestellt, ebenso eine Kutsche für den persönlichen Gebrauch, eine Mitgift bei Heirat (12.000 Assignationsrubel), und eine Rente bei der Entlassung aus dem Dienst (in verschiedener Höhe). Darüber hinaus konnten Hoffräulein einen Bonus für einen langen und tadellosen Dienst, für Verdienste ihrer männlichen Verwandten (zum Beispiel ihres Vaters), oder nach dem letzten Willen der verstorbenen kaiserlichen Personen erhalten (Devjatov und Zimin 2014: 284-288).

Als Hoffräulein war eine Adlige nicht verpflichtet, bei ihren Verwandten zu leben, die ansonsten alle Macht über das Mädchen hatten. Die Hoffräulein wichen dabei von der Tradition der Gefolgschaft gegenüber den Ältesten in der Familie ab. Die Hoffräulein wurden dadurch unabhängiger, ihr Leben hing nicht ausschließlich von der Familie und später ihrem Ehemann ab. Die Mädchen lebten getrennt von der Familie im Winterpalast, erhielten finanzielle und soziale Zuwendungen (Gehälter, Tischgeld, und, falls erforderlich, ärztliche Untersuchung). Somit ersetzte die kaiserliche Familie den Hoffräulein die Familie in finanzieller, sozialer und moralischer Hinsicht, beispielsweise bei der Wahl eines möglichen Bräutigams.

Die Hoffräulein, die dem Kaiserhaus dienten, pflegten persönliche Beziehungen mit Mitgliedern der kaiserlichen Familie, die nicht nur freundlich, sondern auch liebevoll waren. Aus Memoiren und Tagebüchern wissen wir, dass jegliche außerehelicher sexuelle Kontakte für Männer (auch mit Hoffräulein) und insbesondere für Vertreter der kaiserlichen Familie zulässig waren und nicht verurteilt wurden (Tajny carskogo dvora 1997: 295). Wenn eine dieser Frauen später heiraten wollte, waren diese vorehelichen Beziehungen dabei kein Hindernis. Außerdem konnten diese Frauen durch intime Beziehungen ihre Wichtigkeit am Hof erhöhen und sogar Aktivitäten und Entscheidungen des Herrschers beeinflussen, das heißt persönliche Beziehungen wurden zu einem Mittel, um ehrgeizige Ziele zu erreichen.

### **Ergebnisse**

Im Verlauf meiner Forschung ergaben sich folgende Schlussfolgerungen: Der Hof übte die Funktion der Machtrepräsentation, die symbolische Funktion der Demonstration von Prestige, Selektivität und eine Führungsfunktion aus. Das Ministerium des kaiserlichen Hofes war verantwortlich für alle am Hof und im Dienst der kaiserlichen Familie stehenden Abteilungen, für die Bildungsfunktion, und auch dafür, Frauen in den Kreis der Auserwählten in der Nähe des Kaisers zu bringen. Die



patrimoniale Funktion der Macht wurde vom Bild des Kaisers als Vater des gesamten Staates und der Kaiserin als Mutter wahrgenommen.

Das Personal des Hoffräuleins wurde somit zu einer der ersten Anstellungen einer jungen Adligen, die verschiedene Stufen der Institutionalisierung durchlief: Erlangung einer speziellen Ausbildung, Schaffung einer besonderen sozialen Gruppe von Personen, die in dieser Tätigkeit beschäftigt waren und durch gemeinsame Pflichten, Dienstbedingungen, Regeln und finanzielle Beziehungen mit dem Ministerium des kaiserlichen Hofes verbunden waren. Dank der Institutionalisierung des Personals der Hoffräulein ist es möglich, den Beginn der Emanzipation von Frauen aus dem Adel zu bestimmen, die nicht nur gute Mütter und Ehefrauen, sondern auch bedeutende Mitglieder der Gemeinschaft sein sollten, und die eine öffentliche Arbeit im Zusammenhang mit der privilegiertesten sozialen Gruppe des Staates, dem kaiserlichen Hof, verrichteten.

Der Hof ist ein Raum, in dem es zu präsentieren gilt, wie der Staat das Bild einer Frau sieht, wie sie sein sollte, wie sie sich kleidet, welche Art von Verhalten und Gesprächen von einer Frau edler Herkunft erwartet werden. Gleichzeitig wird das Institut der Hoffräulein in die Hofgesellschaft aufgenommen, die einige andere Werte eines jungen Mädchens zeigt, dem etwas mehr Freiheit gewährt wird. Die Hoffräulein werden unabhängiger, es kommt in ihrem Leben nicht nur auf die Familie und später auf den Ehemann an. Die Mädchen leben getrennt von der Familie, erhalten finanzielle und soziale Sicherheit (Gehälter, Tischgeld, Unterkunft im Palast, und, falls erforderlich, ärztliche Untersuchung).

In Bezug auf die Geschlechteraspekte ist es wichtig, die Identifizierung von Hoffräulein hervorzuheben, da sie ihren Platz im Raum des Hofes verstanden und empfunden haben. Die Mädchen hatten persönliche Beziehungen zur kaiserlichen Familie und insbesondere zu den Kaiserinnen und den Großherzoginnen. Die Hoffräulein wurden an den gleichen Wohnort gebracht, an dem ihre Gönner wohnten, also in den Winterpalast oder auf die Sommerresidenzen (Carskoye Selo, Peterhof). Sie aßen am selben Tisch mit ihnen und teilten das persönliche Leben der königlichen Familie. Daraus erwuchs eine zweideutige Position der Hoffräulein. Einerseits waren sie Reichsangehörige und dienten ihrer Gönnerin. Andererseits waren die Mädchen aber auch Teilnehmer am persönlichen Alltag des Kaisers und seiner Familie. Einige der Hoffräulein empfanden diese Dualität und verstanden die ganze Künstlichkeit des russischen kaiserlichen Hofes (Tjutčeva 1990: 45-46).

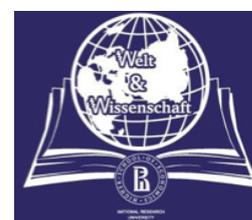
Die traditionellen Geschlechterrollen des Patriarchats (die Frau ist zu Hause und nur im privaten Bereich tätig, während der Mann in der Öffentlichkeit, in der Arbeit und der Politik wirkt) verschieben sich in



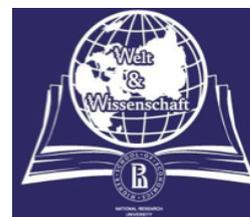
der Hofgesellschaft, da hier edle Frauen nicht nur Mütter und Ehefrauen sein mussten, sondern auch ein gebildetes, aufgeklärtes Mitglied der Gesellschaft im Dienst für die kaiserliche Familie. Nach ihrer Entlassung aus dem Dienst behielten die Hoffräulein einige ihrer Privilegien, unabhängig vom sozialen Status ihrer männlichen Verwandten. Die Hoffräulein „...behielten das Recht, der Kaiserin vorgestellt zu werden, und wurden zusammen mit ihren Männern zu großen Bällen in die Große (Nikolaus-) Halle des Winterpalastes eingeladen, unabhängig vom Rang ihrer Ehemänner“ (Šepelev 1977: 127).

### **Bibliografie**

1. Bogdanova, Veronika: *Institut blagorodnych devic: sbornik vospominanij institutok*. Moskva 2017.
2. Clements, Barbara: *History of Women in Russia: From Earliest Times to the Present*. Bloomington 2012.
3. Danilova, Albina: *Blagorodnye devicy: vospitannicy Smol'nogo instituta: biografičeskie chroniki*. Moskva 2007.
4. Devjatov, Sergej, Zimin, Igor': *Rabota v imperatorskich rezidencijach. Okruženie rossijskich monarchov*. Moskva 2014.
5. Engel, Barbara: *Women in Russia, 1700-2000*. Cambridge 2004.
6. Ilmakunnas, Johanna: "Careers at the courts: Noblewomen in the service of Swedish and Russian royals, c. 1750-1850". In: *Women's History Magazine* 72 (2013), S. 4-11.
7. Nesmejanova, Irina: *Ministerstvo imperatorskogo dvora i udelov v istorii rossijskoj gosudarstvennosti*. Čeljabinsk 2009.
8. Nesmejanova, Irina. *Rossijskij imperatorskij dvor pervoj poloviny 19 veka kak sociokul'turnyj fenomen*. Čeljabinsk 2007.
9. Puškareva, Natalija. *Russkaja ženščina: istorija i sovremennost': Dva veka izučenija "ženskoj temy" russkoj i zarubežnoj naukoy, 1800-2000: Materialy k bibliografii*. Moskva 2002.
10. Rosslyn, Wendy Tosi, Alessandra. *Women in nineteenth-century Russia: lives and culture*. Cambridge 2012.
11. Rosslyn, Wendy. *Women and gender in 18<sup>th</sup> century Russia*. Burlington 2003.
12. Šepelev, Leonid. *Otmenennye istoriej: Činy, zvanija i tituly v Rossijskoj imperii*. Leningrad 1977.
13. Eremina, Irina (Hg.): *Tajny carskogo dvora (iz zapisok frejlin)*. Moskva 1997.



14. Tjutčeva, Anna. *Pri dvore dvuch imperatorov. Vospominanija. Dnevnik. 1853-1855*. Moskva 1990.
15. Volkov, Nikolai. *Dvor russkich imperatorov v ego prošlom i nastojaščem*. Moskva 2003.
16. Vyskočkov, Leonid. *Budni i prazdniki imperatorskogo dvora*. Sankt-Peterburg 2012.
17. Wortman, Richard. *Scenarios of Power: Myth and Ceremony in Russian Monarchy from Peter the Great to the Abdication of Nicholas II*. Princeton 2013.
18. Zacharova, Ol'ga. *Vlast' ceremonialov i ceremonialy vlasti v Rossijskoj imperii 18 - načala 20 veka: Koronacii, diplomatičeskie priěmy, vysočayšiye vychody, voennye parady, rycarskie karuseli, ceremonial'nye zastol'ja, baly*. Moskva 2003.



### 3. Bilder der deutschen Geschichte in der Populärmusik der 1980er Jahre – *Lisaweta Lissenka*

*Lisaweta Lissenka, HSE, Fakultät für Geisteswissenschaften, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: lizaveta.lysenka@gmail.com.*

#### **Einleitung**

Das Thema Vergangenheitsbewältigung gehört zu den wichtigsten Fragestellungen in historischen und kulturwissenschaftlichen Studien zur deutschen Kultur des 20. Jahrhunderts. Die Spiegelung historischer Ereignisse in einem Kunstwerk wird jedoch zumeist entweder am Beispiel des Films oder der Literatur analysiert. Die Forschung übersieht dabei aber oft die Bedeutung der populären Musik für die historische Kultur und der hier vorliegende Bericht über meine Forschung stellt einen Versuch dar, diese Forschungslücke zu schließen.

Die deutsche populäre Musik spiegelte vor allem die Probleme der nationalen Identität wider, die in der ersten Generation der nach dem Krieg geborenen Deutschen auftraten. Junge deutsche Popmusiker in den 1960er und 1970er Jahren folgten lieber den Vorbildern der anglo-amerikanischen Musik und verwendeten in ihren Liedern die deutsche Sprache nicht. Die Berufung auf die deutsche Sprache und die deutsche Musikkultur in der populären Musik fand nur selten statt, zum Beispiel in den Liedern der sogenannten Liedermacher. Das populärste deutschsprachige Genre, der Schlager, befasste sich überhaupt nicht mit problematischen Themen; es ging hier hauptsächlich um Liebe und Natur. Doch von Mitte der 1970er bis Anfang der 1980er Jahre verfolgten die Musiker in Westdeutschland das Ziel, eine deutsche Musik zu erschaffen, ihre nationale Identität zu betonen, und auf Deutsch zu singen. Oft wurde auch die nationale Vergangenheit erwähnt, aber mit völlig anderen Zielen als der Betonung der nationalen Identität: zur Provokation, zur Kritik an der gegenwärtigen politischen Situation, zur Reflexion über die deutsche Geschichte.

Die Fragestellung meiner Forschung lässt sich demnach folgendermaßen formulieren: Wie wurde die jüngste Vergangenheit in der deutschen Populärmusik in den 1980er Jahren wahrgenommen? Warum fand dieser Wandel gerade in den 1980er Jahren statt? Die hier vorliegende Arbeit konzentriert sich vor allem auf eine Musikgruppe, die „Einstürzenden Neubauten“. Die wichtigsten Bedingungen für die Entstehung dieser innovativen Musikszene, die neue Wege für die



Vergangenheitswahrnehmung fand, werden hier ebenfalls besprochen: die politische, wirtschaftliche und soziale Krise in der BRD am Ende der 1970er Jahre und neue Bewegungen in Musikindustrie.

### **Die finanzielle, politische und soziale Krise**

Die Krise, in der sich die BRD am Ende der 1970er Jahre befand, hatte mehrere Gründe. Erstens war seit Mitte der 1970er Jahre die Inflations- und Arbeitslosenquote in Westdeutschland deutlich gestiegen: 1970 lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei 0,7% und 1975 bei 4,8%. 1985 stieg sie auf 9,3% an, am schwierigsten war es für junge und alte Menschen, Arbeit zu finden (Doering-Manteufel und Raphael 2008: 37). Der Mangel an wirtschaftlicher Stabilität und an Vertrauen in die Zukunft führte in Westberlin zur Entstehung einer Hausbesetzerbewegung (Borneman 1992: 237). Die besetzten Häuser wurden zu wichtigen Plattformen für die Bildung und Aufführung von Musikgruppen.

Zweitens wurden nach den Terroranschlägen der „Roten Armee Fraktion“ die polizeilichen Kontrollen in der Öffentlichkeit verstärkt, was bei einem Teil der Jugend zu radikalem Widerstand und zu Misstrauen gegenüber dem Staat überhaupt führte (Weinhauer 2004: 238; Borneman 1992: 256–57).

Auch im Zusammenhang mit dem 1980 mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Vertrag über die Stationierung amerikanischer Atomraketen in der BRD (NATO-Doppelbeschluss) und infolge einer weiteren Anspannung zwischen dem Westen und dem Ostblock 1979 nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan wuchs die allgemeine Besorgnis innerhalb der westdeutschen Bevölkerung (Herbert 2008: 92).

1982 schließlich wurde der christdemokratische Politiker Helmut Kohl zum Bundeskanzler gewählt, dessen Politik auf die Erneuerung des Landes und die Überwindung nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der „geistigen und politischen Krise“ ausgerichtet war (Korte 2002: 411). Unter Kohls Regierung wurden nicht nur neoliberale Reformen durchgeführt, während seiner Regierungszeit löste auch seine Geschichtspolitik eine öffentliche Resonanz aus: der Bundeskanzler sah es als seine Aufgabe an, die deutsche Vergangenheit zu normalisieren, um einen gleichberechtigten Dialog mit anderen europäischen Ländern und den USA aufzubauen (Herbert 2008: 95). 1984, während eines Besuchs in Israel, verwendete Kohl in seiner Rede vor der Knesset den Ausdruck der „Gnade der späten Geburt“. Er meinte damit, dass die neue Generation deutscher Politiker nicht mehr persönlich an den Naziverbrechen beteiligt gewesen sei, für die die Schuld bei der vorherigen Generation lag (Fischer und Lorenz 2015: 230–40). Die nächste umstrittene Geste des Bundeskanzlers, die nicht



nur in Deutschland, sondern auch in den Vereinigten Staaten Kontroversen und Proteste auslöste, war 1985 ein gemeinsamer Besuch mit dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan auf einem Soldatenfriedhof in Bitburg und auf einer Gedenkstätte für die Opfer des Krieges. Der Friedhof war eine Begräbnisstätte nicht nur für amerikanische Soldaten, sondern auch für Angehörige der Waffen-SS. Es folgte 1986 der sogenannte „Historikerstreit“, bei dem es unter anderem darum ging, ob es eine kollektive historische Verantwortung gab und ob diese auch von einer neuen Generation von Deutschen getragen werden sollte.

Viele junge Menschen in Westberlin fühlten sich vom Rest des Landes abgekoppelt, gleichzeitig aber mit der Geschichte und Kultur ihrer Stadt stark verbunden. Ironie, Angst, Aggression, jedoch auch Misstrauen gegenüber dem Staat und Widerstand gegen die staatliche Geschichtspolitik spiegelten sich in ihren Liedern wider und wurden so auch zur Erfahrung der Zuhörer. Aber der wesentliche Aspekt, der den Ausdruck dieses Gefühls ermöglichte, war eine Entwicklung der neuen Musikinstitutionen.

### **Musikinstitutionen**

Die Entstehung der Westberliner Musikszene verdankte sich auch dem Erscheinen neuer Institutionen in der Musikindustrie und der Veränderung der bereits bestehenden. Dazu gehörte eine Umorientierung in den Musikmedien, die sich nun mehr auf deutsche als auf britische und amerikanische Musiker konzentrierten. Es entstand eine Reihe unabhängiger Plattenlabels, darunter solche, die Musik auf Kassetten statt auf Vinylplatten veröffentlichten. Neue Bars und Clubs, die Treffpunkte für Musiker und Fans boten, und nicht zuletzt neue Musikfestivals, die die Angehörigen der Szene miteinander bekanntmachten und auf die außerhalb Westberlins lebenden Musiker einwirkten, nahmen auf die Entwicklung der Musikszene ebenfalls Einfluss.

Die erste Institution, die sich veränderte, war der Musikjournalismus. Die bisherigen populären Musikzeitschriften „Das Freizeitmagazin“, „Superstar“ und „Bravo“, eine der populärsten Jugendzeitschriften, konzentrierten sich noch weitgehend auf britische und amerikanische Musik und betrachteten die deutsche populäre Musik, einschließlich des neuentwickelten Punkrocks, eher als Modeerscheinung und Nachahmung ausländischer Musiker (Hornberger 2011: 130). Die Kulturkolumnen in der Wochenzeitschrift „Spiegel“ schürten die moralische Panik über die negativen Auswirkungen von Punkrock auf junge Leute (‘Punk: Nadel im Ohr, Klinge am Hals’ 1978). Gleichwohl waren diese Magazine für die erste Periode der Szene (1977-1978) von Bedeutung, da die jungen Leute erfuhren, wie „echte“ Punkrocker



aussahen und ihre Authentizität als Fans des Genres auf visuelle Symbole in der Presse begründen konnten (Hayton 2013: 96). Unter der offiziellen Musikpresse ragte das Magazin „Sounds“ heraus, in dem Journalisten die Szenen ernst nahmen und Jugendjargon mit analytischen wissenschaftlichen Begriffen verbanden (Schmidt 2006: 37). Bei „Sounds“ arbeiteten zwei Journalisten, dank derer die Westberliner Musikszene auch in anderen Städten bekannt wurde: Alfred Hilsberg (geb. 1956) und Diedrich Diederichsen (geb. 1957).

Diedrich Diederichsen war einer der ersten Journalisten, der auf die Berliner Szene hinwies und ihre Verschiedenheit von dem „primitiven Pogo-Punk“ der Hamburger und Düsseldorfer Szenen hervorhob (Diederichsen 1981). Er berichtete sowohl über die Entstehung neuer Westberliner Musikbands als auch über die Szene als Ganzes und betrachtete die Arbeit dieser Musiker im geschichtlichen Kontext der anarchistischen und linken Szenen Westberlins (Diederichsen 1980b; 1980a; 1981). Alfred Hilsberg, der ebenfalls für das Magazin „Sounds“ schrieb, bemühte sich, die Bedeutung des Punkrock und der aufkommenden deutschen Szenen als „Fundament einer neuen nationalen Kultur“ zum Ausdruck zu bringen (Hayton 2014: 136). Es war Hilsberg, der auch den Begriff „Neue Deutsche Welle“ prägte, mit dem er jene neuen Gruppen bezeichnete, deren Musik nicht mehr als Punkrock bezeichnet werden konnten (Hilsberg 1979). In der Punk-Bewegung und der „Neuen Deutschen Welle“ sah Hilsberg eine Chance, die populäre Musik durch eine DIY-Ästhetik zu revolutionieren, die antiautoritär war und sich jeder Ideologie und Macht erfolgreich widersetzen konnte (Hayton 2014: 137).

Das Prinzip des Widerstands und die Betonung der Unabhängigkeit von jeder kommerziellen oder staatlichen Struktur bildeten die Grundlage des Ethos der Westberliner Musikszene. Unabhängige Labels, die Berliner Musiker aufnahmen, waren „Monogram“ und „Eisengrau“. Die Besonderheit von „Eisengrau“ bestand darin, dass es sowohl ein Kassettenlabel als auch ein Laden für selbstgemachte Kleidung war, der außerdem Schallplatten von „Eisengrau“ und anderen Labels verkaufte. In ähnlicher Weise funktionierten auch andere Kultureinrichtungen: die Bar „Risiko“, die Clubs „KZ 36“ (Kurzform von „Kulturzentrum“, aber identisch mit der Abkürzung für „Konzentrationslager“) und „S.O.36“ (Müller 2013: 133–38).

Das Hauptereignis, das die Positionierung der Szene bestimmte, war das Musikfestival „Geniale Dilletanten“ (sic!), das 1981 im Gebäude des ehemaligen Zirkus „Tempodrom“ stattfand. Daran nahmen Gruppen wie „Wir und das Menschliche E.V.“, „Sprung aus den Wolken“, „DIN A Testbild“, „Die Tödliche Doris“, „Einstürzende Neubauten“, „Sentimentale Jugend“, „Deutsch-Polnische



Aggression“ und einzelne Künstler - Gudrun Gut, Max Müller, Padeluun und Mark Reeder teil (Müller 2013: 221–22). Der Name des Festivals wurde absichtlich mit einem Rechtschreibfehler geschrieben und drückte die Position der Szene zur Kreativität aus: Fehler, schlechte Aufführung und Aufnahme, Unvollständigkeit wurden begrüßt und als innovative künstlerische Methoden angesehen. Dies war ein Versuch, die Musik zu demokratisieren, und ein Anspruch, dass jeder ein Musiker sein kann. Der Musiker und Autor Wolfgang Müller erinnert sich an das Festival folgendermaßen: „Ob die Klänge nun angenehm oder ob sie unangenehm wirken, scheint den Akteuren auf der Bühne so gleichgültig zu sein, wie dem Publikum. Die Aufmerksamkeit gilt dem Ungeformten, Unvorbereiteten und Unmittelbaren“ (Müller 2013: 222).

In seiner Studie über die Berliner Punkszenen kommt der Historiker Jeff Hayton zu dem Schluss, dass die Westberliner Szene von dem Wunsch geprägt war, „anders zu sein“ (Hayton 2013: 173). Junge Menschen wurden davon angezogen, dass die Westberliner Musikszene es ihnen ermöglichte, ihre Identität vollständig umzugestalten und ein anderer Mensch zu werden, trotz eines Mangels an musikalischen Fähigkeiten, Ausbildung, Beruf und Geld.

### **Bilder der deutschen Geschichte**

Die Wahrnehmung der deutschen Vergangenheit innerhalb der Westberliner Szene unterschied sich von der Verwendung dieser Vergangenheit durch deutsche Punkrockgruppen. Westberliner Musiker, die von Berliner Anarchisten und Linken beeinflusst waren, wandten sich Bildern der Vergangenheit nicht nur deswegen zu, um offen zu provozieren. Die Verwendung der Vergangenheit in den Werken der Westberliner Musiker war nicht nur mit dem Ausdruck von Aggression und Provokation verbunden, sondern auch mit Kritik an den Problemen der Gegenwart sowie mit Protesten gegen die Musikindustrie. Ein Beispiel dafür ist das als Schlager stilisierte Lied „Hiroshima“ von „Sentimentale Jugend“, in dessen Refrain der Satz „Hiroshima - wie schön es war“ wiederholt wird. Dieses Lied ironisiert die Bedeutungslosigkeit der Schlagertexte und weist auf das den Westberlinern bekannte Gefühl der Angst vor der nuklearen Apokalypse hin.

Ausführlichere Darstellungen der Vergangenheit zum Zwecke der Kritik an der Gegenwart kann man am Beispiel der Musikgruppe „Einstürzende Neubauten“ diskutieren, welche die Besonderheiten des Lebens in Westberlin und der Zugehörigkeit zur Szene der 1980er Jahre deutlich zum Ausdruck brachte. Das Gefühl der Angst und Bedrohung erkennt man deutlich in den Liedern dieser Gruppe. Ihre erste Schallplatte trägt den Titel „Kollaps“, und auf der Rückseite der



Schallplatte befindet sich ein Foto der drei Bandmitglieder vor dem Olympiastadion in Westberlin. Dieses Foto kann als ein Abbild der Vergangenheit angesehen werden, da das für die Olympischen Spiele 1936 erbaute Olympiastadion auch ein ideologisches Symbol des NS-Staats war. Auf dem Foto, das für das Albumcover verwendet wurde, ist die perfekte Symmetrie und Harmonie der architektonischen Konstruktion vom Aufnahmewinkel her absichtlich gestört. Die Musiker stehen nicht genau in der Mitte, die Türme sind nicht genau ähnlich, auf der linken Seite gibt es hellere Bleche, auf der rechten Seite sind die Instrumente dunkler. Dieses Schallplatten-Cover ist auf Provokation ausgerichtet wegen des zweideutigen Bilds, das mit der Nazi-Vergangenheit verbunden ist. Die Musiker sehen bedrohlich aus, ihre Instrumente wirken auf den Betrachter wie Waffen.

Um richtig verstanden zu werden, wandte sich die Gruppe nach der Veröffentlichung dieses Albums dem Konzept des „destruktiven Charakters“ aus dem gleichnamigen Essay von Walter Benjamin zu. Blixa Bargeld, der Sänger und Autor aller Texte der Gruppe, erklärte anhand verschiedener Interviews, dass Zerstörung notwendig sei, um etwas Neues zu schaffen, und zitierte eine der ersten Zeilen dieses Essays: „Der destruktive Charakter ist jung und heiter. Er kennt nur eine Parole: Platz machen“ (Bargeld 1988; Bargeld 1997:152; Theobald 1987; ZDF 1986). So gesehen, drohen die Musiker auf dem Foto der nazistischen Architektur, nicht den Zuschauern.

Mit ihren Vergangenheitsbildern übten die „Einstürzenden Neubauten“ heftige Kritik an der gegenwärtigen Musikindustrie. Sie basierte auf dem Schlager; dieser galt als Musik für die konservative Mittelschicht, ein nostalgisches Genre, das eine obskure „zeitlose“ Vergangenheit idealisierte (Hayton 2013: 49).

In den Liedern der „Einstürzenden Neubauten“ dagegen werden Bilder aus der Kriegsvergangenheit verwendet, um den Schlager zu kritisieren, und tatsächlich wird die Musikindustrie mit Schuld und Verantwortung für die Naziverbrechen belastet. Zum Beispiel beinhaltet der Titel „Vorm Krieg“ die kurze Aufnahme einer Jazzmelodie auf einem Kassettenrekorder, die fast unhörbar ist wegen gleichzeitiger metallischer Geräusche. Dies ist ein Verweis auf ein Kabarett aus der Zeit der Weimarer Republik, das unter dem Nazi-Regime verboten war. Der in dem Titel erwähnte Krieg ist der Zweite Weltkrieg. Dieser Verweis auf die musikalische Tradition der Vorkriegszeit kann einerseits als Parallele zwischen dem deutschen Kulturleben in der Zwischenkriegszeit und dem Leben der Szene in Westberlin in den 1980er Jahren interpretiert werden – die Vergangenheit wird also als Ausdruck eines Gefühls der drohenden Wiederholung des Krieges genutzt. Auf der anderen Seite kann „Vorm



Krieg“ als Kritik an der Unterhaltungsmusik und als Versuch, sie zu zerstören, dargestellt werden.

Im Jahre 1986 gab die Band Konzerte im Goldenen Saal der Zeppelin-Tribüne in Nürnberg. Dieses von Albert Speer entworfene und 1937 für Sportveranstaltungen und NSDAP-Parteitage errichtete Gebäude gilt als Vorbild für die gesamte Staatsarchitektur der NS-Zeit (Dietzfelbinger und Liedtke 2004: 48). Der mit Marmor und einem Muster aus goldenen Hakenkreuzen verzierte Goldene Saal ist ein riesiger Raum, der für Auftritte von Mitgliedern der NSDAP vorgesehen war. Zwei Konzerte der „Einstürzenden Neubauten“ fanden dort statt und wurden im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) übertragen. Sie wurden dargestellt als ein Akt des Exorzismus und der Reinigung dieses Ortes von den „Gespenstern des Nazismus“ durch das Feuer, das die „Neubauten“ auf der Bühne entzündeten, und durch den Lärm ihrer Instrumente (ZDF 1986). Die Musiker wurden somit als „Experten“ für die Veränderung der Bedeutung von Objekten mit Bezug zur Nazi-Vergangenheit wahrgenommen.

In ihrem späten Werk (Ende der 1980er Jahre) versuchten die „Neubauten“ die Vergangenheit nicht nur zu zerstören, sondern auch neue Akzente in der Geschichte setzen. Das Lied „Feurio“ wirft die Frage nach der Schuld des niederländischen Anarchisten Marinus van der Lubbe auf, der 1933 den Berliner Reichstag in Brand setzte. Dieser Brandanschlag diente der nationalsozialistischen Regierung zum Anlass, den Ausnahmezustand auszurufen, die bürgerlichen Freiheiten einzuschränken und die Kommunisten zu unterdrücken. Van der Lubbe gestand im Prozess seine Schuld in vollem Umfang ein und wurde 1934 hingerichtet. Später wurde vermutet, dass Marinus van der Lubbe weniger ein Verbrecher als vielmehr ein Opfer war, die Waffe einer Nazi-Verschwörung (Bahar und Kugel 2013). Erst 1998 wurde er von einem deutschen Gericht vollständig rehabilitiert.

Marinus wird im Text von „Feurio“ für unschuldig erklärt:

Marinus, Marinus, hörst du mich?

Marinus, Marinus, du warst es nicht

es war König Feurio!

Feuer und Entflammung werden im Lied als ein kreativer Prozess dargestellt, der nur aus Freude am Betrachten von Feuer („und mitunter [die Welt] angezündet / ganz munter anzuschauen / so lichterloh“) stattfindet. Dies ist eine Aussage vor allem über die zerstörerische Kreativität der „Neubauten“. Das Bild von Marinus van der Lubbe im Lied verliert die Konnotation des Opfers und der „Schachfigur“ in der Nazi-Verschwörung; im Gegenteil, er scheint ein



Mann zu sein, der gegen die Architektur und den Staat gekämpft hat. Auf diese Weise wird die Vergangenheit angeeignet, und historische Persönlichkeiten verändern ihre Bedeutung. Das Lied rechtfertigt die Verschwörung nicht. Angesichts der ständigen Kritik am Staat in den Werken der Gruppe und der anarchistischen Ansichten der ganzen Szene, zu der sie gehören, besteht die Hauptaussage des Liedes darin, dass der Angriff auf die staatlichen Strukturen und Brandstiftung eben kein Verbrechen ist, sondern ein schöpferischer Akt.

Die „Einstürzenden Neubauten“ wandten sich der nationalen Vergangenheit zu und protestierten gegen die konservative Geschichtspolitik des Staates, der versuchte, die dunkle Vergangenheit Deutschlands als eine abgeschlossene Seite der Geschichte darzustellen, zu der die nach dem Krieg geborenen Deutschen keinen direkten Bezug mehr haben. Dagegen wird in den Liedern der Berliner Gruppe die Vergangenheit umgekehrt als integraler Bestandteil der Gegenwart dargestellt; Geschichte ist für jeden, der in Westberlin lebt, offensichtlich. Die Besonderheit der Aussage über die Vergangenheit in den Werken der „Einstürzenden Neubauten“ ist die Schmerzhaftigkeit der Vergangenheit und die emotionale Haltung ihr gegenüber, die in den ersten beiden Alben der Band deutlich zum Ausdruck kommt. Sie erklären den Kampf gegen die Vergangenheit und ziehen den Zuhörer in eine körperliche Erfahrung von Schmerz, Gewalt und der damit verbundenen Angst hinein. In ihrem späten Werk verändern sie die Schwerpunkte in der Wahrnehmung der Vergangenheit und finden neue Wege für eine deutsche Musikkultur, die nicht von den Nazis in Verruf gebracht wurde.

Man kann nicht sagen, dass diese Wahrnehmung der Vergangenheit mit der heutigen deutschen Erinnerungskultur stark zusammenhängt. Aber es war dennoch ein wichtiger Schritt vorwärts: Musiker hatten die Vergangenheit nicht abgelehnt, sondern versuchten sie zu enthistorisieren und dadurch ihre Traumata zu bewältigen.

### **Bibliografie**

1. Bahar, Alexander, Kugel, Wilfried: *Der Reichstagsbrand: Geschichte einer Provokation*. Köln 2013.
2. Bargeld, Blixa: *Stimme frißt Feuer*. Berlin 1988.
3. Bargeld, Blixa, Zinnfert Maria: *Headcleaner: Text Fur Einsturzende Neubauten/Text for Collapsing New Buildings*. Berlin 1997.
4. Borneman, John: *Belonging in the Two Berlins: Kin, State, Nation*. Cambridge, New York 1992.



5. Diederichsen, Diedrich: "Mania D.: Reise ans Ende der Nacht". In: *Sounds* 8 (1980), S. 14.
6. Diederichsen, Diedrich: „Untergrund und Unternehmer (Teil 2)“. In: *Sounds* 10 (1980), S. 54-55.
7. Diederichsen, Diedrich: „Berlin 1981“. In: *Sounds* 6 (1981), S. 9.
8. Dietzfelbinger, Eckart, Liedtke, Gerhard: *Nürnberg – Ort der Massen: das Reichsparteitagsgelände: Vorgeschichte und schwieriges Erbe*. Berlin 2004.
9. Doering-Manteufel, Anselm, Raphael, Lutz: *Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970*. Göttingen 2008.
10. Fischer, Torben, Lorenz, Matthias N.: *Lexikon der »Vergangenheitsbewältigung« in Deutschland, Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945*. Bielefeld 2015.
11. Hayton, Jeff: *Culture from the Slums: Punk Rock, Authenticity and Alternative Culture in East and West Germany*. Urbana, Illinois 2013.
12. Hayton, Jeff: "The Revolution Is Over — and We Have Won!": Alfred Hilsberg, West German Punk, and the Sixties". In: Brown, Timothy Scott, Lison, Andrew (Hg.): *The Global Sixties in Sound and Vision: Media, Counterculture, Revolt*. New York 2014, S. 135-150.
13. Hilsberg, Alfred: „Neue Deutsche Welle — Aus grauer Städte Mauern“. In: *Sounds* 10 (1979), S. 20-25.
14. Herbert, Ulrich: „Der ‚Historikerstreit‘ — Politische, wissenschaftliche, biographische Aspekte“. In: Kronenberg, Volker (Hg.): *Zeitgeschichte, Wissenschaft und Politik: Der „Historikerstreit“ — 20 Jahre danach*. Wiesbaden 2008, S. 92-108.
15. Hornberger, Barbara: *Geschichte wird gemacht: die Neue Deutsche Welle: eine Epoche deutscher Popmusik*. Würzburg 2011.
16. Korte, Karl-Rudolf: *Das Wort hat der Herr Bundeskanzler: Eine Analyse der Großen Regierungserklärungen von Adenauer bis Schröder*. Wiesbaden 2002.
17. Müller, Wolfgang: *Subkultur Westberlin 1979 - 1989: Freizeit*. Hamburg 2013.
19. Schmidt, Christian: "Meanings of fanzines in the beginning of Punk in the GDR and FRG. An approach towards a medium between staging, communication and the construction of collective identities". In: *Volume! La revue des musiques populaires* 5.1 (2006), S. 47-72.
20. o. A.: „Punk: Nadel im Ohr, Klinge am Hals“. In: *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40694217.html> (zuletzt eingesehen am 11.04.2020).
21. Theobald, Willy: „Wer backt, wird mehlig!“ In: *Der Spiegel* vom 2. März 1987, S. 235.



22. Weinhauer, Klaus: „Terrorismus in der Bundesrepublik der Siebzigerjahre. Aspekte einer Sozial- und Kulturgeschichte der Inneren Sicherheit“. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 44 (2004), S. 219-242.
23. „Einstürzende Neubauten - Nürnberg 1986 - ZDF Report“, *YouTube*. <https://www.youtube.com/watch?v=mGA1eAlbZXc> (zuletzt eingesehen am 30.07.2020).



# III. Soziologie



## 4. Russland als das „Andere“ im deutschen Mediendiskurs – *Kseniia Sabanova*

*Kseniia Sabanova, Staatliche Universität Sankt Petersburg, Fakultät für internationale Beziehungen. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse:*

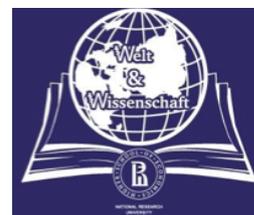
*ksjuschasabanowa@gmail.com.*

### **Einleitung**

Den deutsch-russischen Beziehungen und dem Russlandbild in Deutschland sowie dem Deutschlandbild in Russland sind mehrere Publikationen gewidmet (z.B. Trenin 2018; Lobkowicz 2008). Auch die Frage der russischen Identität und seiner Zugehörigkeit zum Westen taucht immer wieder auf (z.B. Baranovsky 2000; Sakwa 2011). G. Vainshtein bezeichnete die „antirussische Voreingenommenheit“ der westlichen Eliten als „eine völlig bewusste Ablehnung von allem, was mit Russland zu tun hat, und Russland wird als Land wahrgenommen, das dem Westen nicht nur im kulturellen Sinne fremd ist, sondern auch eine Politik verfolgt, die gegen westliche Interessen verstößt“ (Vainshtein 2007).

Seit 2014 hat sich die Situation jedoch etwas geändert – im März tauchte im deutschen Mediendiskurs über Russland zum ersten Mal das Wort „Putinverstehler“ auf. Als Synonyme dazu wurden auch die Begriffe „Russlandverstehler“ und „Russenverstehler“ verwendet. In Medienberichten hatten alle diese Begriffe eine äußerst negative Konnotation und waren eine „Etikette“ für die Politiker, die sich gegenüber Russland auf eine bestimmte Weise äußerten oder handelten. Diese Charakteristik war so negativ, „wie ein Schimpfwort“ (Schulze 2014), dass Politiker diese Bezeichnung meistens bestritten haben.

An dieser Stelle muss man betonen, dass diese Begriffe nur in den Medien und in öffentlichen Diskussionen verwendet werden und nicht im offiziellen Diskurs zu finden sind. Außerdem soll man auch erwähnen, dass Journalisten die Verwendung dieser Wörter von Politikern kritisieren, während die Journalisten selbst sie gerne und oft verwenden (Naß 2014). Das Erscheinen des von Anfang an negativen Begriffs „Putinverstehler“ im öffentlichen Diskurs und auch der anschließende Erwerb einer absolut negativen Bedeutung von ähnlichen Synonymen lassen jedoch darauf schließen, dass Russland in den Augen der deutschen Journalisten so anders geworden ist, dass selbst der Versuch deutscher Politiker, Russland zu verstehen, kritisiert wird. „Der russische Blickwinkel ist fremder geworden, als man annehmen würde“ (Grüter 2014).



Im März 2014 wurde das Wort „Versteher“ so oft in einem ungewöhnlichen Kontext verwendet, dass Die Gesellschaft für deutsche Sprache darauf aufmerksam geworden ist (Rüdebusch 2014). Am Ende des Jahres wurde das Wort „Putinversteher“ sowohl als Wort des Jahres, als auch als Unwort des Jahres vorgeschlagen. Auf einmal wurde das Wort sehr oft verwendet und hat das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben begleitet. Allerdings war bei der Auswahl nicht die Häufigkeit eines Wortes ausschlaggebend, sondern es standen seine Signifikanz bzw. seine Popularität im Vordergrund.

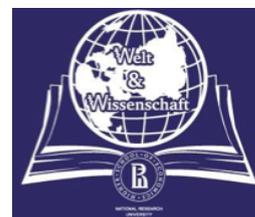
Das Ziel dieser Studie ist, die Bedingungen für die Entstehung und Festigung der negativen Bedeutung der Begriffe „Putinversteher“ und „Russlandversteher“ im deutschen Mediendiskurs sowie die dahinterstehenden gesellschaftspolitischen Prozesse zu untersuchen. Dafür sind folgende Fragen zu beachten:

- Wer wird als Putinversteher bezeichnet?
- Von wem und warum bekommt man diese Bezeichnung?
- Unter welchen Bedingungen hat sich das Wort in dem deutschen öffentlichen und medialen Diskurs gefestigt?
- Was lässt sich anhand dessen über die gesellschaftspolitischen Prozesse feststellen?

Anhand der kritischen Diskursanalyse nach Norman Fairclough wurden die meistverkauften deutschen Zeitungen in dem Zeitraum 2007-2019 analysiert – „Bild“, „Der Spiegel“, „FAZ“, „SZ“, „Welt“, „Zeit“, „Handelsblatt“, „TAZ“, „Das Parlament“. Diese Medien stellen ein möglichst breites Spektrum von der deutschen Presse dar. In allen analysierten Zeitungen finden sich die Begriffe „Putinversteher“, „Russlandversteher“ und „Russenversteher“. Die Untergrenze des chronologischen Rahmens wird durch die allererste Verwendung des Begriffs „Russlandversteher“ in den ausgewählten Medien bestimmt (Volkery 2007).

Die Methode von Fairclough scheint für diese Arbeit am besten geeignet zu sein, da sie Verbindungen zwischen dem Sprachgebrauch und diskursiven, sozialen und kulturellen Veränderungen sichtbar macht und sich auf die Erforschung von Diskursveränderungen konzentriert (Fairclough 1992: 9).

Die Diskursanalyse von Fairclough umfasst drei Dimensionen. Erstens wird der Text in Bezug auf seine formalen semantischen, syntaktischen und anderen Eigenschaften analysiert. Auf der Textebene werden Inhalt und Form beschrieben und analysiert. Zweitens wird die diskursive Praxis, der



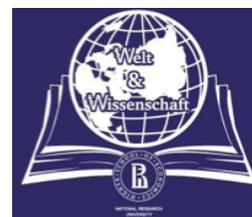
Prozess des Schreibens und der Wahrnehmung eines bestimmten kommunikativen Ereignisses untersucht. Hierbei werden die Prozesse der Textproduktion und -konsumtion untersucht. Drittens wird die soziale Realität analysiert, der soziale Kontext, der die diskursive Praxis umrahmt. Hier wird unter anderem betrachtet, welche soziokulturellen Vorgänge und Machtbeziehungen ein kommunikatives Ereignis prägen. Erklärt wird, in welcher Beziehung die diskursive und die soziokulturelle Praxis zueinanderstehen (Fairclough 1992: 37f.).

### **Deutscher Mediendiskurs über „Putinverstehere“**

In diesem Kontext soll man noch mal auf das Wort „Versteher“ eingehen. In den für die Analyse ausgewählten Medien trifft man in den Artikeln aus den 2000-er Jahren auf solche Wörter wie „Tekkie-Versteher“ (=Technikversteher), „TV-Versteher“, „Spielerversteher“ (im Fußball), „Hermann-Hesse-Versteher“, „Mops-Versteher“, „Chef-Versteher“ (=jemand, der die Sprache seines Chefs versteht). Alle diese Wörter wurden mit der positiven Konnotation verwendet, als Bezeichnung für die Person, die sich in einem Bereich auskennt. Im politischen Kontext wurden Wörter „Polen-Versteher“ und „Ossi-Versteher“ benutzt. Als „Polen-Versteher“ wurde ein Mann bezeichnet, der lange Zeit in Polen gewohnt hat und das Land ganz gut kannte. „Ossi-Versteher“ wurde der Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern Sellering genannt, der sich weigerte, die DDR als Unrechtsstaat zu bezeichnen. „Seitdem gilt der Wessi als Ossi-Versteher“ (Bannert 2011). Selten konnte man auch das Wort „Russlandversteher“ in den Medienbeiträgen finden.

Alle diese Wörter bis auf „Ossi-Versteher“ wurden im positiven oder neutralen Kontext verwendet, aber nur vereinzelt und haben sich nicht im Diskurs gefestigt. Ein Zeichen dafür ist ihr Gebrauch mit den Anführungszeichen, als Neologismen. Die Wörter „Putinverstehere“ und „Russlandversteher“ werden in den späteren Medienbeiträgen ohne Anführungszeichen verwendet.

Die erste Person, die von den Journalisten die Etikette „Putinverstehere“ bekommen hat, war Gerhard Schröder. In seiner ersten Äußerung zur Krim-Annexion hat er sie als Verstoß gegen das Völkerrecht bezeichnet, allerdings hat er auch die Handlungen der EU kritisiert und zugegeben, dass die Bombardierung Jugoslawiens in seinen Kanzlerjahren auch ein militärisches Vorgehen gegen einen souveränen Staat war (o.A., FAZ, 9.3.2014). Die Journalisten haben sich dabei aber nicht auf seine Kritik der Annexion konzentriert, sondern auf das Wort „dennoch“ als eine Relativierung und eine Legitimation des Vorgehens von Putin in der Ukraine. Später



hat der ehemalige Bundeskanzler betont, dass wer den anderen nicht verstehen will, „nicht zu einer rationalen Politik fähig“ ist (Cronauer 2014). Allerdings wurde im Kontext der Krim-Krise jeder Versuch, beide Seiten zu sehen, von den deutschen Journalisten sehr negativ eingeschätzt.

Erzählend von Schröder soll man extra noch auf den Unterschied zwischen dem Gebrauch der Wörter „Putinverstehler“ und „Russlandverstehler“ eingehen. Meistens werden sie als Synonyme verwendet, seit 2014 nur im negativen Kontext, da die Figur Putins meistens als Sammelbegriff für das ganze Russland verwendet wird (Umland 2014). Allerdings bemerken die Journalisten selbst, dass es schon schlimm ist Russlandverstehler zu sein, aber Putinverstehler zu sein ist noch schlimmer (Feldenkirchen 2014).

Ein noch schlimmerer Begriff ist „Putinverehrer“. So haben die TAZ-Journalisten Waleri Gergiev genannt, den designierten Chef der Münchner Philharmoniker (Etschreit 2014). Der TAZ-Artikel ist auch bezüglich anderer Punkte bemerkenswert. Die Journalisten haben die Fragen nach der Einstellung zur Krim-Annexion nicht nur Politikern gestellt, sondern auch Künstlern oder anderen Personen, die Respekt in der Gesellschaft genossen. Dabei werden die Journalisten sehr aufdringlich, auch wenn der Gesprächspartner gar keine Antwort geben möchte, mit ihrem Wunsch, die Person „in eine Schublade zu stecken“. Der zweite Punkt ist, dass man diejenigen, die das sagen, was „die Öffentlichkeit von ihnen erwartet“ (also die russische Herangehensweise kritisieren), den Putinverehrern gegenüberstellt. Das Erste ist positiv und das Andere wird abwertend eingestuft.

Die Bedeutung eines Wortes im Diskurs wird nicht nur durch die Existenz eines bestimmten Objekts oder Phänomens bestimmt, sondern auch durch die Existenz seines Gegenteils. Dabei ist eines privilegierter als das Andere. Daher können wir von der Konstruktion diskursiver Bedeutung sprechen – der positiven Herstellung von Verbindungen und dem negativen Differenzierungsprozess. Die im Diskurs hergestellten Verbindungen sind jedoch weder absolut stabil noch absolut instabil. Ein mögliches Destabilisierungspotential liegt in der Instabilität der Sprache und der ständigen Rivalität der Diskurse. Im Zuge der Veränderungen in der Gesellschaft kann ein Wort, das vorher in einem Diskurs eine negative Konnotation hatte, in einem anderen Diskurs eine positive Konnotation erhalten und umgekehrt (Hansen 2006: 17f.).

Am Anfang wurde von Putinverstehlern nur im ukrainischen Kontext gesprochen und 2014 wurde das Wort in den Zeitungsbeiträgen am häufigsten benutzt. Dementsprechend scheint es logisch zu sein, in der Krim-Krise nach dem Grund für die Diskursveränderung zu suchen. Allerdings war die



Situation nach dem ähnlichen geopolitischen Krieg in Georgien ganz anders. Der Russisch-Georgische Krieg wurde als „die schwerste internationale Krise seit dem Irakkrieg“ bezeichnet (Ross 2008). In einem Artikel haben die Journalisten ziemlich neutral Deutschland und Frankreich als „die großen Russlandverstehen“ bezeichnet (Donath 2008). In einem anderen Artikel kommt dazu noch Italien, namentlich wurden N. Sarkozy, F.-W. Steinmeier und A. Merkel genannt (Ross 2008).

Frau Merkel hat man zum letzten Mal als Russlandverstehen im Jahre 2009 bezeichnet, während sie den ehemaligen Präsidenten Medwedew in Sotschi besucht hat. Für Journalisten galt es als „ein bisschen Wahlkampf“ (Müller 2009). Daher lässt sich feststellen, dass die Verbesserung der deutsch-russischen Beziehungen damals in der Gesellschaft sehr gut wahrgenommen wurde und konnte einer oder anderen Partei auch noch ein paar Stimmen bei den Parlamentswahlen bringen.

2009, ein Jahr nach dem Krieg in Georgien, war es wichtig und richtig, nach dem Verständnis Russlands zu streben. In den nächsten Jahren wird der Begriff „Russland-/Putinverstehen“ nie wieder als eine Charakteristik für Angela Merkel verwendet, auch trotz ihrer regelmäßigen Telefongespräche mit Vladimir Putin. Das lässt sich dadurch erklären, dass die Bundeskanzlerin ein hohes Ansehen in der deutschen Gesellschaft genießt. Das Wort „Russland-/Putinverstehen“ wird im Gegensatz dazu nur gegenüber den Politikern benutzt, die die Journalisten diskreditieren möchten oder die ohnehin als schwache Politiker wahrgenommen werden.

Durch den Vergleich mit dem Mediendiskurs nach dem Georgienkrieg kann man erkennen, dass die Diskursveränderung nicht durch die Krim-Annexion gedeutet werden kann. Die Annexion ist nur „die Sternstunde der Putinverstehen“, das Phänomen selbst sollte schon vorher existieren (Neshitov 2016).

Die Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen war schon 2012 erkennbar. Die Entscheidung Putins bei den Präsidentschaftswahlen noch mal zu kandidieren wurde zu einem Wendepunkt in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Viele Deutsche, auch ein Teil der politischen Elite, waren von dieser Entscheidung enttäuscht. Nach seinem Sieg hat Präsident Putin dem Westen die Einmischung in die souveränen Angelegenheiten Russlands vorgeworfen, was zur Minimierung des internationalen Einflusses auf die gesellschaftspolitischen Prozesse Russlands geführt hat (Trenin 2018). Schon seit 2012 kann man die Verringerung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland beobachten (Wissenschaftliche Dienste 2016).



Das Bild Russlands in den Medien ist äußerst negativ geworden. Russland wurde als ein autoritärer Staat dargestellt, als ein Regime, das alle Andersdenkenden verfolgt und die Existenz der Nachbarstaaten bedroht (Trenin 2018). Politiker in Russland und Deutschland haben schon damals von der Wertedifferenz gesprochen, während sich Journalisten Ende 2013 gefragt haben, welche Folgen das für die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen haben wird (Mannteufel 2013).

Wenn Putin früher „dem Westen schlicht als der Mad Man der internationalen Politik galt“ und Frau Merkel nur meinte, dass er „in seiner eigenen Welt lebt“, ist er 2014 zum Teufel geworden (Augstein 2016). Russland wurde als Feind (Horn 2014) und als eine Bedrohung der Sicherheit der BRD betrachtet (Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Merkel, 13.3.2014). Die Ereignisse des Frühlings 2014 haben die Bundesregierung schockiert. Auf dem G-20 Gipfel behauptete Angela Merkel, die „enge deutsch-russische Partnerschaft, der Grundstein Europas nach dem Kalten Krieg, war zerbrochen“ (Ziener 2019).

Die Veränderung der Einstellung gegenüber Russland ist sofort in den Medien sichtbar geworden. Die Gesellschaft wurde durch Journalisten in zwei Lager gespalten. Die Journalisten haben Politiker, Künstler, Sportler in „Putinverstehere“ und „Putinkritiker“ eingeteilt, was zur stärkeren Polarisierung der Gesellschaft geführt hat. Wenn man früher eigene, beliebige Meinung gegenüber Russland haben durfte, musste man nach der Krim-Krise schon unbedingt eine Meinung haben, dementsprechend wurde man dann auch „betitelt“. Auf die Frage „Bist du für Putin oder für den Westen?“ gibt es einerseits keine dritte Antwort, andererseits gibt es auch von Anfang an keine gute Antwort (Bangel 2014). Die Antwort „ja“ wird in der Gesellschaft kritisiert. Allerdings wird die Antwort „nein“ auch nicht positiv bewertet, denn als Putinverstehere wird man für bestimmte Äußerungen oder Handlungen genannt. Abgesehen von der eigentlichen Antwort, werden den befragten Person schon im Voraus bestimmte Eigenschaften zugeschrieben, die sich abhängig von der Situation unterscheiden können, die aber immer negativ sind im Gegensatz zu „Putinkritikern“ – zu den Guten und Klugen.

Um die Konnotationen des Begriffes „Putinverstehere“ besser zu verstehen, kann man einen Blick auf die anderen Wörter werfen, die in demselben Satz verwendet werden. Das Wort „Russland-/Putinverstehere“ wird in eine Reihe mit „Klimaverleugern“ (Mössbauer 2014), „AfD-Sympathisanten“, „Atomkraftlobbyisten“ gestellt (Allmaier 2018). Der Russlandverstehere ist auch ein „Beckenrandschwimmer“, „Warmduscher“ und „Schattenparker“, „also eine durch und durch



verabscheuungswürdige Persönlichkeit“ (Zippert 2014). „Wer um Verständnis für Putin wirbt, ist Träumer fern jeder Wirklichkeit“ (Elitz 2014).

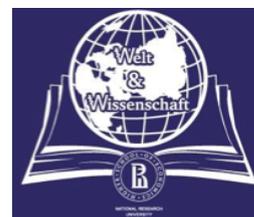
Abgesehen von dem ukrainischen Kontext wurde der Begriff Putinverstehler oft während des Syrien-Krieges verwendet, als Bezeichnung für die Befürworter des Präsidenten Assad oder der russischen Politik in Syrien (Joffe 2016). Interessant ist auch, dass es in einem *Zeit*-Artikel auch der Begriff „Obama-Verstehler“ auftaucht, allerdings nur einmal. Als „Obama-Verstehler“ bezeichnet der Autor Befürworter vom Präsidenten Obama (Sommer 2016). Die gesamte Stimmung des Artikels blieb sehr neutral und der Autor hat sowohl seine positiven, als auch negativen Ergebnisse seiner Amtszeit beleuchtet.

Außerdem haben die Journalisten den Begriff „Putinverstehler“ während des Wahlkampfes 2017 gegen unbeliebte Politiker benutzt oder diejenigen, die man herabsetzen wollte. Am häufigsten wurden Politiker aus der AfD, der Linken und der SPD so genannt. Die ersten zwei Parteien sind nicht koalitionsfähig und werden deswegen oft in den Medien kritisiert, nicht nur wegen ihrer Position gegenüber Russland. Die SPD bildet zusammen mit der CDU die Regierungskoalition, hat aber in den letzten Jahren viele Wählerstimmen verloren.

Die SPD-Politiker werden als Putinverstehler viel öfter als ihre Koalitionspartner bezeichnet, denn nach der deutschen Tradition wird das zweitwichtigste Amt (das Amt des Außenministers) jemandem von der zweitstärksten Koalitionspartei vergeben – in den letzten Jahren ist das immer ein SPD-Abgeordneter. Außerdem ist der neue Regierungsbeauftragte für Russland Dirk Wiese auch aus der SPD. Als Außenminister oder Regierungsbeauftragter für Russland muss man viel nach Russland reisen und Gespräche mit dem russischen Außenminister führen, wofür man auch Putinverstehler genannt wird.

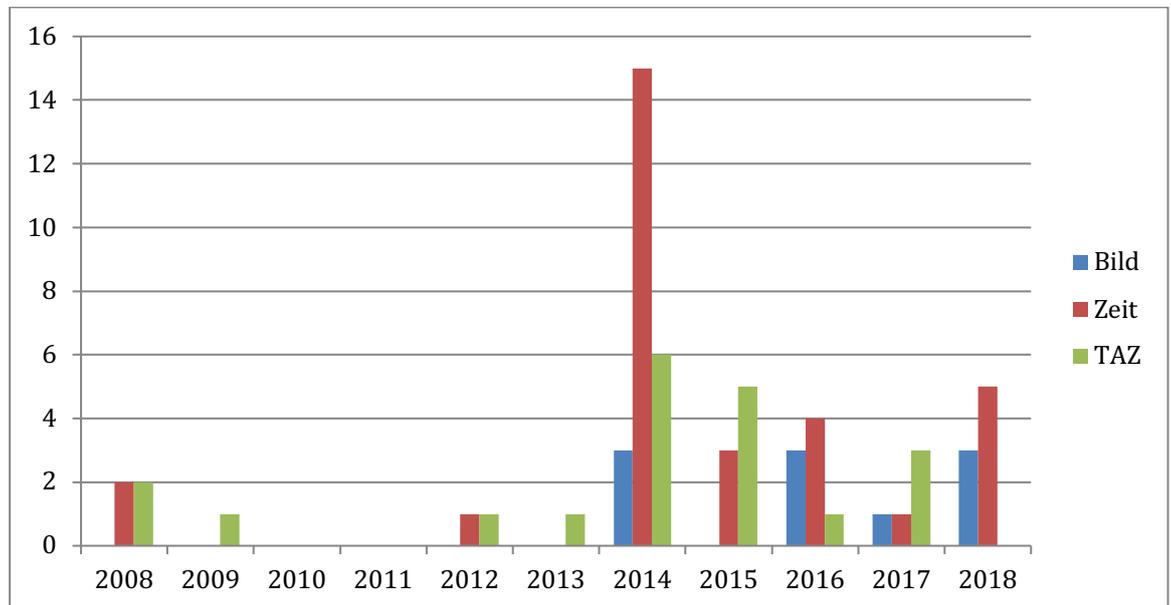
Auch der FDP-Chef Christian Lindner wurde als Putinverstehler bezeichnet, obwohl weder er noch seine Partei Russland besonders sympathisieren (Ruppel 2017). Der Grund dafür war seine Behauptung während des Wahlkampfes, mit dem Konflikt in der Ukraine weiter zu leben. Neben den Politikern werden Putinverstehler auch Geschäftsleute, Sportler, Künstler genannt, die Russland besucht, sich für die Aufhebung der Sanktionen geäußert, die russische Politik unterstützt, ein Buch über Russland geschrieben oder einfach den russischen Tag in Deutschland besucht haben.

Als „Putinverstehler“ werden neben Politikern auch Wirtschaftsvertreter, Sportfunktionäre und Kulturschaffende, die Russland besucht oder sich mit der russischen politischen Elite getroffen, sich für das Regime oder die Aufhebung der Sanktionen ausgesprochen oder einfach am



Russlandtag teilgenommen haben (Röpcke 2016). Interessanterweise werden die Begriffe „Putinverstehher“ und „Russlandverstehher“ 2019 viel seltener verwendet. In den Zeitungen, wo dieser Begriff im Zeitraum 2008-2018 am häufigsten aufgetaucht ist („Bild“, „Zeit“, „TAZ“), wurde er 2019 überhaupt nicht verwendet.

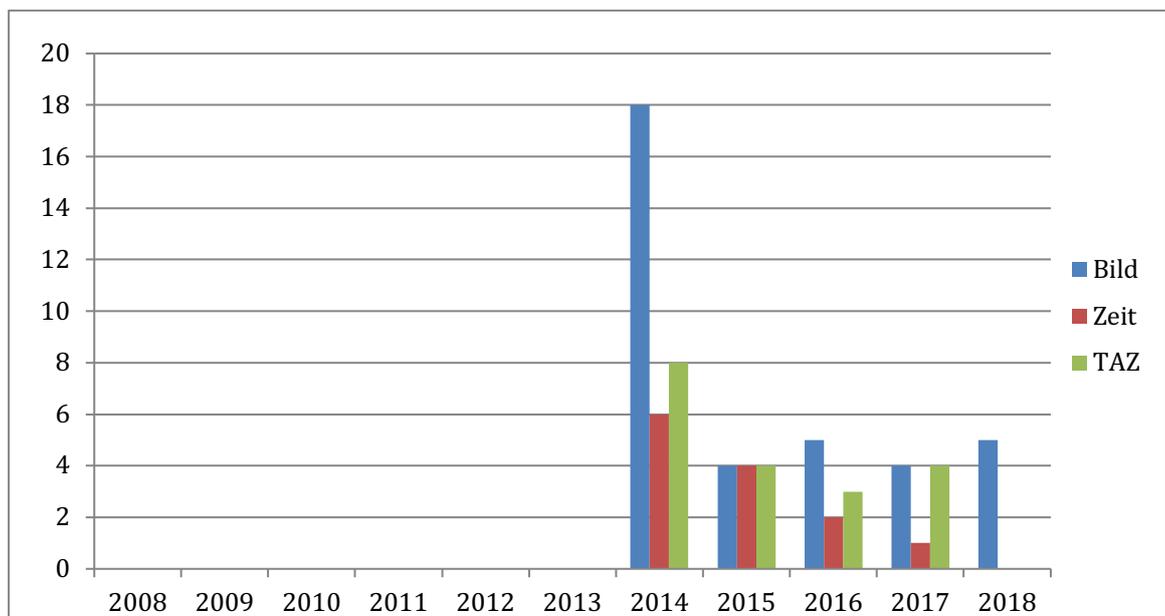
Abbildung 1: Häufigkeit der Verwendung des Begriffs „Russlandvesteher“



Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 2: Häufigkeit der Verwendung des Begriffs „Putinverstehher“



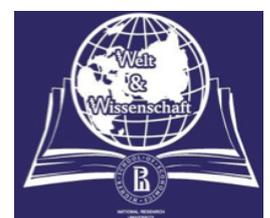


Quelle: eigene Darstellung

In anderen Medien sind einzelne Erwähnungen zu treffen, jedoch nicht in solcher Menge wie in den Jahren 2014-2017. Generell kann man eine Tendenz zu einer neutralen Verwendung dieser Begriffe und einer ausgewogeneren Charakterisierung eines Politikers beobachten.

Daher lässt sich feststellen, dass das Wort „Putinverstehler“ zwar in der Mediensprache schon fest verankert ist, aber man kann vermuten, dass dieser Begriff allmählich neutraler benutzt wird und nur als Bezeichnung für eine bestimmte außenpolitische Position gilt, ohne emotionale Bewertung. Dies wird auch durch die relative Stabilisierung der innenpolitischen Situation in Deutschland und die Überwindung der akuten Phase des Wahlkampfes und Koalitionsverhandlungen in der Großen Koalition erleichtert. Außerdem kann die Situation in der Ukraine eher als ein „gefrorener Konflikt“ bezeichnet werden, was auch dazu führt, dass es in den Medien weniger Interesse an diesem Thema herrscht.

Trotz der Tatsache, dass die Sprache die Bedeutung des Wortes „verstehen“ als Synonym für einen Experten beibehalten hat, ist es eher unwahrscheinlich, dass auch die Wörter „Russlandverstehler“ oder „Putinverstehler“ in der Zukunft mit dieser Bedeutung verwendet werden können, weil sie eine lange Zeit eine äußerst negative Konnotation hatten. Für einen Experten für Russland gibt es bereits ein anderes Wort und zwar „Russlandkenner“ (Poketzky 2019).



## Abschlussbemerkungen

Die Verbreitung des Begriffes „Putinverstehler“ im deutschen Mediendiskurs über Russland ist ein wichtiges Zeichen der Veränderung der öffentlichen Meinung. Die Gründe dafür und ihre Folgen sollen allerdings noch weiter untersucht werden, da das Problem sehr komplex ist. Zudem soll noch näher untersucht werden, welche langfristige Wirkung die diskursive Praxis auf die soziokulturelle Praxis hat. Gut geeignet für die weitere Forschung wäre qualitative Auswertung der Interviews mit Journalisten, mit Personen, die als „Putinverstehler“ bezeichnet werden und was noch interessanter wäre – mit Personen, die so eine „Etikette“ nicht bekommen haben, trotz ihrer ständigen Kommunikation mit russischen Entscheidungsträgern. Außerdem ist es notwendig, weiter zu beobachten, wie die negativen Tendenzen und die letzten politischen Ereignisse weiterhin die öffentlichen Diskussionen beeinflussen werden.

## Bibliografie

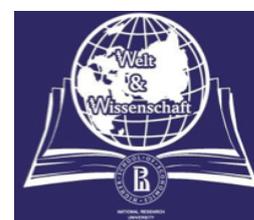
1. Allmaier, Michael: „Ihr habt ja recht!“ In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/2018/48/moral-recht-haben-vernunft-streit-augenhoehe-umgang> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
2. Augstein, Jakob: „Und schuld ist immer Putin“. In: *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/politik/ausland/europa-und-russland-der-westen-verteufelt-putin-a-1077406.html> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
3. Bangel, Cristian: „Eine Debatte zum Gruseln“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-04/Kommentar-Debatte-Putin> (zuletzt eingesehen 14.01.2020).
4. Bannert, Matthias: „Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern. Das TV-Kuschelduell der Spitzenkandidaten“ In: *Bild*. <https://www.bild.de/politik/inland/landtagswahlen-mecklenburg-vorpommern/tv-duett-zwischen-spd-und-cdu-19686914.bild.html> (zuletzt eingesehen am 05.01.2020).
5. Baranovsky, Vladimir: „Russia: A Part of Europe or Apart from Europe?“ In: *International Affairs* 76.3 (2000), S. 443-458.
6. Cronauer, Horst, Link, Albert: „In einer Stunde explodiert ‘ne Bombe“. In: *Bild*. <https://www.bild.de/politik/inland/gerhard-schroeder/jetzt-ermittelt-der-staatsschutz-35945626.bild.html> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
7. Donath, Klaus-Helge: „Klare Sprache macht Freunde“. In: *taz*. <https://taz.de/!5175950/> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).



8. Elitz, Ernst: „Wer Putin traut, ist blind!“ In: *Bild*.  
<https://www.bild.de/news/standards/bild-kommentar/elitz-kommentar-wer-putin-traut-ist-blind-35725414.bild.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
9. Etscheit, Georg: „Ziemlich falsche Freunde“. In: *taz*. <https://taz.de/Kuenftiger-Philharmoniechef-stuetzt-Putin/!5045568/> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
10. Fairclough, Norman: *Discourse and Social Change*. Cambridge 1992.
11. Feldenkirchen, Markus, Hebel, Christina: „Ein angenehmer Gast“. In: *Der Spiegel*.  
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/sigmar-gabriel-bei-wladimir-putin-in-moskau-ein-angenehmer-gast-a-1113382.html> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
12. Grüter, Thomas: „Eine Analyse der russischen Weltsicht“. In: *Spektrum.de*.  
<https://scilogs.spektrum.de/gedankenwerkstatt/eine-analyse-der-russischen-weltsicht/> (zuletzt eingesehen am 02.01.2020).
13. Hansen, Lene: *Security as Practice: Discourse Analysis and the Bosnian War*. London 2006.
14. Horn, Marion: „Putin ist nicht irre“. In: *Bild*. <https://www.bild.de/news/standards/bild-kommentar/putin-ist-nicht-irre-35716592.bild.html> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
15. Joffe, Josef: „Putins Krieg“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/2016/10/russland-europa-beziehungen-syrien> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
16. Lindner, Christian: „Berlin braucht Tegel, um auch wirtschaftlich Metropole zu werden“. Interview von Ulrike Ruppel. In: *Bild*. <https://www.bild.de/regional/berlin/christian-lindner/das-grosse-berlin-interview-52936068.bild.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
17. Lobkowitz, Nikolaus, Luks, Leonid: „Russische Deutschlandbilder und deutsche Russlandbilder“. In: *Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte*, 12.2 (2008).
18. Mannteufel, Ingo: „Kommentar: Unbehagen beim Petersburger Dialog“. Deutsche Welle.  
<https://www.dw.com/de/kommentar-unbehagen-beim-petersburger-dialog/a-17275580-0> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
19. Mössbauer, Karina: „Dieses Jahr wird es keine neue Regierung mehr geben“. In: *Bild*.  
<https://www.bild.de/politik/inland/wolfgang-kubicki/bild-faehrt-mit-politikern-ins-wochenende-video-interview-53374496.bild.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
20. Müller, Peter: „Merkels sanfte Tour weckt wenig Begeisterung“. In: *Handelsblatt*.  
<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/wahlkampf-merkels-sanfte-tour-weckt-wenig-begeisterung/3239598.html>  
(zuletzt eingesehen am 14.01.2020).



21. Naß, Matthias: „Diplomatie heißt nicht Kapitulation“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2014-04/russland-putin-versteher-nass-fuenf-vor-acht> (zuletzt eingesehen am 12.01.2020).
22. Neshitov, Tim: „Türkische Pegida“. In: *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/politik-die-tuerkische-pegida-1.3107407-0#seite-2> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
23. Poketzky, Klaus: „Historiker und Russlandkenner Alexander Rahr „Ich bin ein Putin-Versteher – im guten Sinn“. Deutschlandfunk. [https://www.deutschlandfunkkultur.de/historiker-und-russlandkenner-alexander-rahr-ich-bin-ein.970.de.html?dram:article\\_id=438224](https://www.deutschlandfunkkultur.de/historiker-und-russlandkenner-alexander-rahr-ich-bin-ein.970.de.html?dram:article_id=438224) (zuletzt eingesehen am 16.01.2020).
24. o.A.: „Gerhard Schröder nennt Putins Vorgehen völkerrechtswidrig“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/russland-und-die-krim-gerhard-schroeder-nennt-putins-vorgehen-voelkerrechtswidrig-12838902.html> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
25. o.A.: „Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Merkel“, 13.03.2014. Die Bundeskanzlerin. <https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Regierungserklaerung/2014/2014-03-13-bt-merkel.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
26. Röpcke, Julian: „BILD auf dem Gipfel der Putin-Versteher“. In: *Bild*. <https://www.bild.de/politik/inland/russland/der-gipfel-der-putin-versteher-45966252.bild.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
27. Ross, Jan: „Beitreten, bitte“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/2008/36/01-EU> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
28. Rüdebusch, Frauke: „Die Versteher“. Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. <https://gfds.de/die-versteher/> (zuletzt eingesehen am 03.01.2020).
29. Sakwa, Richard: „Russia and Europe: Whose Society?“ In: *Journal of European Integration* 33.3 (2011), S. 197-214.
30. Schulze, Ingo: „Diffamiert als „Russlandversteher“. In: *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/politik/krim-krise-diffamiert-als-russlandversteher-1.1925559-0#seite-2> (zuletzt eingesehen am 06.01.2020).
31. Sommer, Theo: „Baut keinen Mist“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-04/barack-obama-usa->



- besuch-europa-syrien-russland-ttip (zuletzt eingesehen am 15.01.2020).
32. Trenin, Dmitri: „Deutschland und Russland: Von der Entfremdung zu einer neuen Nachbarschaft“. Carnegie Moscow Center. [https://carnegieendowment.org/files/Article\\_Trenin\\_RG\\_2018\\_Germ.pdf](https://carnegieendowment.org/files/Article_Trenin_RG_2018_Germ.pdf) (zuletzt eingesehen am 12.01.2020).
33. Umland, Andreas: „Was die Putinverstehler missverstehen“. In: *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2015-12/russland-wladimir-putin-kreml-russophobie/komplettansicht> (zuletzt eingesehen am 13.01.2020).
34. Vajnshtein, Grigorij: „Rossija glazami Zapada: stereotypy vosprijatija i real'nosti interpretazii“. Gorky.media. <https://magazines.gorky.media/nz/2007/1/rossiya-glazami-zapada-stereotypy-vospriyatija-i-realnosti-interpretaczii.html> (zuletzt eingesehen am 03.01.2020).
35. Volkery, Carsten: „Putins Musterschüler“. In: *Der Spiegel*. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/altkanzler-schroeder-putins-musterschueler-a-460492.html> (zuletzt eingesehen am 05.01.2020).
36. „Wissenschaftliche Dienste. Dokumentation. Entwicklung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen“. Bundestag. <https://www.bundestag.de/resource/blob/427426/2ead48ff970c28f4af6c8a54d1186fa8/WD-5-043-16-pdf-data.pdf> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
37. Ziener, Markus: „Das ewige Enigma“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/russland-unter-putin-das-ewige-enigma-16156774-p2.html> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).
38. Zippert, Hans: „Putinverstehler sind auch Beckenrandschwimmer“. In: *Die Welt*. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article126946104/Putinverstehler-sind-auch-Beckenrandschwimmer.html?wtrid=onsite.onsitesearch> (zuletzt eingesehen am 14.01.2020).



## IV.Recht in Theorie und Praxis



## 5. Flüchtlinge in Deutschland als Kriminalausträger: Wahrheit oder Stereotyp? – Sofja Mazulina

*Sofja Mazulina, HSE, Fakultät für Rechtswissenschaft, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: samazulina@edu.hse.ru.*

### Einleitung

Die offizielle Migrationsstatistik der UNO für die letzten zwanzig Jahre zeigt uns, dass die Bundesrepublik Deutschland unentwegt die führenden Weltpositionen nach der Anzahl der empfangenen Zuwanderer einnimmt. Mehrere Migranten kommen massenhaft in den gastfreundlichen Staat seit dem Jahre 1953 und auch in den Folgejahren ist die Zahl der ausländischen Bevölkerung weiter gestiegen: Insgesamt auf den heutigen Zeitpunkt – auf mehr als 31 Millionen Ankömmlinge. Circa 11 Millionen Menschen aus der ganzen Welt leben heutzutage in einem modernen Land, das nicht ihre ursprüngliche Heimat ist.

Auf den ersten Blick scheint eine solche Tendenz positiv zu sein: Immer mehr proaktive und tatkräftige Personen erlangen die gesetzliche Möglichkeit, sich in einem wirtschaftlich entwickelten Land festzusetzen. Doch die Münze hat doch immer ihre zwei Seiten. Da der Anteil der Zuwanderer an der Gesamtbevölkerung schon mehr als 14,5 Prozent beträgt, kann man ganz sicher vermuten, dass die gastfreundliche Migrationspolitik Deutschlands die Arbeitslosigkeit unmittelbar beeinflussen kann. Außerdem liegt auch solch eine radikale Meinung vor, dass riesige Massen von Flüchtlingen Kriminalität nach Deutschland mitbringen.

Die letzte These scheint uns ungerecht und diskriminierend zu sein, deshalb versuchen wir, sie durch eine Studie zu prüfen. Dementsprechend lautet das Schlüsselthema dieses Artikels in einer solchen Weise: wurde der Kriminalitätsaufstieg in Deutschland meistens durch den Einfluss von den Zuwanderern herbeigeführt? Als zwei mögliche Antworten auf diese Frage schlagen wir folgende Hypothese vor:

- Unbegrenzter Zustrom von Zuwanderern nach Deutschland spielt keine bestimmende Rolle im Allgemeinen für die Kriminalitätsrate des Landes;
- Die deutsche Staatspolitik für Migranten und Flüchtlinge macht die Bühne für die von ihnen begehenden Verbrechen frei.

Diesen Vermutungen nach, sind strafrechtliche Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland der Gegenstand dieser Studie.



Im Laufe der Arbeit versuchen wir, die Methode des Studiums und der Verallgemeinerung zu verwenden, um den von den Einwanderern geleisteten Beitrag zum Kriminalitätsaufstieg zu bewerten. In dieser Arbeit soll Staatspolitik in Bezug auf ausländische Straftäter analysiert werden.

Die Forschung wird auf den maßgeblichen Quellen beruhen, welche offizielle Statistiken und soziale Umfrage, populärwissenschaftliche Artikel und thematische Dokumentarberichte umfassen.

### **Zusammenhang zwischen den Zuwanderer- und Straftatenzahlen**

Der Autor Stephan Mayer stellt in seinem 2018 erschienen Artikel „Kriminalität von Zuwanderern“ fest, dass die steigenden Zahlen der Flüchtlinge und der Straftaten in Deutschland gegenseitig verbunden sind (Mayer 2018: 82). Es sei auf die Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik des Bundes (PKS) für Dezember 2018 hingewiesen. Dabei wurde bestätigt, dass die Zahlen der Zuwanderer und der Straftaten in der Bundesrepublik von Januar 2015 bis Dezember 2018 gleichzeitig gestiegen sind. Hierbei handelt es sich um die eindeutige Schlussfolgerung: Je mehr ausländische Gäste das Land empfängt, desto mehr leidet man unter Verbrechen. Diese These von Stephan Mayer lässt darauf schließen, dass die Zuwanderer Kriminalität nach Deutschland mitbringen.

Diese Vorgehensweise würde im Großen und Ganzen plausibel erscheinen, wenn sie wahrheitsgemäß begründet wäre. In der Studie von Stephan Mayer wurde die Realität jedoch vernachlässigt (Mayer 2018: 81ff.). Erstens, laut der früher genannten PKS für Dezember 2018, nimmt die Zahl der polizeilich registrierten Straftaten seit 2016 stetig ab (von etwa 6,5 zu 5,5 Millionen Fällen). Zweitens reisten während dieser Zeit schätzungsweise 874 Tausend Migranten nach Deutschland ein. Anhand dieser Ergebnisse wird deutlich, dass keine direkte Verhältnismäßigkeit zwischen der Zuwanderer- und Straftatenzahlsteigerung zu sehen ist. Im Gegenteil ergeben sich auf diesem Grund die weiterführenden Fragen, ob es sich um inverse oder gar keine Abhängigkeit zwischen diesen zwei Phänomenen sprechen lässt. Sie sollen aber im Rahmen anderer Arbeiten beleuchtet werden. Für diese Studie reicht es schon, dass der wissenschaftlich-publizistische Diskurs ähnliche unbegründete und diffamierende Äußerungen toleriert. Dieser Stand der Dinge beweist die Verbreitung von Stereotypen in Bezug auf Zuwanderer in Deutschland.

### **Rechtliche Gründe für Migrationskriminalität**

Ausgangspunkt für die weitere Untersuchung ist die Annahme, dass Flüchtlinge gar nicht sündenlos sind und ihr Handeln auch von gesetzlicher Regelung umfasst wird. Dabei stellen sich die Fragen,



inwiefern das deutsche Strafrecht die Ankömmlinge effektiv beeinflusst und ob es einige gründliche Unterschiede in den strafrechtlichen Ansätzen zu den ausländischen und bodenständigen Einwohnern Deutschlands gibt.

### **Gesetzliche Lücken**

In der ersten Linie lässt sich feststellen, dass die deutsche Gesetzgebung die Zuwandererfrage tatsächlich außer Acht lässt: Bis jetzt auf Bundesebene wurden keine Rechtsakte zur Kontrolle der Migrationsordnung angenommen. Allerdings sind die Positionen der Bundestagsabgeordneten zu diesem Thema unterschiedlich. Dabei besteht der ehemalige deutsche Innenminister – ein Mitglied der Christlich Demokratischen Union Deutschlands – Thomas de Maiziere darauf, dass man ein solches Gesetz nicht zu verabschieden braucht. Inzwischen ruft die Parteivorsitzende der „Grünen“ Katrin Göring-Eckardt die Bundesregierung zu aktiven rechtschaffenen Handlungen im Bereich der Migrationsregelung auf. Die Bayerische Christlich Soziale Union ist die einzige politische Partei, die eine bestimmte negative Stellungnahme dazu hat: ihr Generalsekretär Andreas Scheuer beschrieb auf seiner Facebook-Seite eine Idee der Einwanderungsgesetze als „so überflüssig wie zusätzlicher Sand in der Sahara“ (Scheuer 2015). „Die bestehenden Regeln sind klar und ausreichend“, so Scheuer (ebd.). Die Gegner der rechtlichen Maßnahmen appellieren an die Tatsache, dass die meisten (zwei Drittel) Migranten aus den europäischen Ländern nach Deutschland kommen und deswegen kein spezielles Gesetz brauchen. Außerdem bemerken die Politiker eine große Fluktuation der ausländischen Arbeiter, die eine Notwendigkeit der Regelung faktisch nivelliert. Den besonderen Wert hat der Bundesinnenminister Horst Seehofer jedoch auf die höhere Vorliebe der Ankömmlinge für Verbrechen gelegt: „Wir müssen alle Möglichkeiten einsetzen, um abgelehnte Asylbewerber wieder in ihre Herkunftsländer zurückzuführen, insbesondere wenn sie hier straffällig geworden sind“, sagte Seehofer der „Passauer Neuen Presse“ (Seehofer 2018).

### **Alternative Rechtssysteme**

So oder so, anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass der Staat, dessen parlamentarische Mehrheit gegen das Einwanderungsgesetz vorgeht und die Bundeskanzlerin ihre Meinung dazu noch nicht gebildet hat, den Mangel an gesetzlicher Regulierung der Migrationsbeziehungen vorsätzlich schaffen. Unter diesen Bedingungen im Bereich der Migrationspolitik haben sich folgende Probleme herauskristallisiert: No-go-Areas und Schariagerichte.

Unter dem Begriff „No-go-Areas“ versteht man Bezirke, Straßenzüge und öffentliche Verkehrsmittel, die „man besser meidet,



um nicht Opfer einer Straftat zu werden“ (Gärtner 2018: 37). Der erfahrene deutsche Polizeihauptkommissar Karlheinz Gärtner stellt aber fest, dass noch keine Rede über ihre totale Rechtsfreiheit sein kann. Allerdings bestätigt er: Bestimmte Cliques versuchen es, sich über den ehrlichen Weg zu bewerben, einzelne Gebiete zu kontrollieren und tatsächlich zu beherrschen. Gärtner differenziert vier Arten dieser Gruppierungen, unter denen sogenannte „Antifa“, Rauschgifthändler, Späher und kurdisch-libanesische Clans sind. Alle von ihnen verfolgen unterschiedliche Ziele und haben in der Regel keine Gründe zur Berührung. Zwar haben diese Gruppen gemeinsame Charakteristiken: Dominanz von Migranten und Rechtswidrigkeit. „Da sie Parallelstrukturen zu unserem Staat aufbauten und eine Identifikation mit selbigem strikt ablehnen, akzeptieren sie auch unser Rechts- und Wertesystem nicht!“, erklärt Gärtner (ebd: 40). Der Verweis auf den direkten ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Mangel an gesetzlicher Regulierung der Migrationsbeziehungen und der Existenz von No-go-Areas in Deutschland erscheint plausibel. Außerdem spiegelt er eine solche Sachlage wider, in der das Staatsrechtssystem an seine Grenzen stößt.

Die tatsächliche Kraftlosigkeit des deutschen Rechts in Bezug auf Zuwanderer offenbart sich ebenfalls im feststehenden illegalen Schariagerichtswesen. So genannte Friedensrichter, die in einigen islamischen Gemeinden in Deutschland arbeiten, vermitteln und schlichten in verschiedenen Streitfällen nach den Gesetzen des islamischen Rechts. Diese Schlichtungen entfalten sich nur im Verborgenen, deswegen werden keine Statistiken über die Aktivitäten von Friedensrichtern gegeben. Die meisten Experten benachrichtigen ängstlich, dass solche privaten Gerichtsverhandlungen den deutschen Rechtsstaat und das offizielle Strafverfahren offenbar torpedierend gefährden: Manche Gerichtsverhandlungen zwischen Menschen mit islamischem Hintergrund bleiben ohne Ergebnis, weil viele von ihnen ihren Streit von einem Friedensrichter schlichten lassen haben (Popp 2011: 58). Die können kaum als „Hüter der Gerechtigkeit“ bezeichnet werden, während sie für ihre Arbeit Geschenke von den Streitparteien erhalten. Das ist vor allem damit zu erklären, dass „viele Migranten nicht bereit sind, mit den deutschen Justizbehörden zusammenzuarbeiten“ (ebd: 59). Dabei stellt sich aber die Frage, ob deutsche Justizbehörden mit islamischen Friedensrichtern kooperieren möchten. wenn sie doch keine rechtlichen Maßnahmen treffen. Inzwischen führt eine solche „alternative Justiz“ zu massenhaften Verbrechen „unter dem Werk“ der Zuwanderer.



## Eventuelle Lösungen

Die deutschen Juristen schlagen sowohl repressive, als auch präventive Bemühungen zur Lösung des entstandenen Migrationsproblems vor. Dazu kommt z. B. das von Stefan Mayer vorgeschlagene Erstellen eines zentralisierten staatlichen Kontrollsystems zur Gewährleistung der schnelleren Asylverfahren – sogenannte „Anker-Zentren“ (Abkürzung für „Ankunft, Entscheidung, Rückführung“) (Mayer 2018: 85). Daneben sind auch spezialisierte Integrationskurse für die muslimischen Kinder erforderlich, die bei ihnen verinnerlichten „gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen“ entgegenzutreten helfen. Besonderes Gewicht haben die Maßnahmen des bundesweiten Programms „Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes“, das die Kriminalität von Ankömmlingen zu verhindern und zu verringern beinhaltet (ebd.).

Dadurch ist das Verschwinden der Migrationskriminalität aber nicht garantiert: „Wir dürfen nicht die sozialromantische Brille aufsetzen“, so Mayer. Er besteht darauf, dass es notwendig ist, „das geltende Recht mit aller Konsequenz durchzusetzen und die schnellmögliche Abschiebung zu gewährleisten“ (ebd.). Karlheinz Gärtner stimmt diesem Standpunkt zu und fügt hinzu, dass zur Sprengung der illegalen Gruppierungen Polizeiangehörige „kleinste Vergehen rigoros ahnden, merkbare Strafen verhängen, <...> und eine Beweislastumkehr bei der Vermögensabschöpfung entschieden betreiben“ müssen (Gärtner 2018: 41).

## Schlussfolgerung

Zusammenfassend lassen sich folgende Ergebnisse anführen:

- Zwischen der Zahl der Ankömmlinge nach Deutschland und der Kriminalitätsrate des Landes ist entweder inverse oder gar keine Abhängigkeit zu sehen;
- In dem wirtschaftlich-publizistischen Diskurs sind unbegründete Stereotype in Bezug auf Migranten vorhanden;
- Bis heute sind die Migrationsbeziehungen in Deutschland gesetzlich nicht geregelt;
- Der Mangel an gesetzlicher Regulierung der Migrationsbeziehungen führt zur Entstehung von alternativen illegalen Rechtssystemen („No-go-Areas“ und Schiagerichte), und jeweils – zur Kriminalität;



- Die Experten schlagen sowohl repressive, als auch präventive Maßnahmen zur Lösung des Problems der Migrationskriminalität vor;
- Die beiden Hypothesen wurden bestätigt.

Ein Fazit gebend, lassen wir uns an Wörter von Günter Krings appellieren, denen wir völlig zustimmen: „Entscheidend wird sein, dass Bund und Länder noch enger und pragmatischer zusammenarbeiten und dabei Eifersüchteleien und Egoismen im Interesse der Sicherheit zurückstellen“ (Krings 2018: 19). Nur durch die aktiven Handlungen kann man wirkliche positive Ergebnisse erreichen, besonders wenn die Rede um menschlichen Wohlstand ist.

### **Bibliografie**

1. Bundesamt (Hg.): *Polizeiliche Kriminalstatistik*. 66. Auflage, Bd.1, 2018. [https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2018/pks2018Jahrbuch1Faelle.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=9](https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2018/pks2018Jahrbuch1Faelle.pdf?__blob=publicationFile&v=9) (zuletzt eingesehen am 15.07.2020).
2. Gaertner, Karlheinz: „No-go-Areas: Erfahrungsbericht eines Berliner Hauptkommissars“. In: *Die politische Meinung* 550 (2018), S. 37-41.
3. Hofmann, Reiner. *Immer weniger Zuwanderer. Läuft. Fast.* <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/wie-viele-menschen-asyl-in-deutschland-suchen-100.html> (zuletzt eingesehen am 15.07.2020).
4. Krings, Günter: „Kriminalität und Rechtsstaat: Ist unser Staat in guter Verfassung?“ In: *Die politische Meinung* 550 (2018), S. 14-19.
5. Mayer, Stephan: „Kriminalität von Zuwanderern: Konsequenzen aus einem ungeschönten Lagebild“. In: *Die politische Meinung* 550 (2018), S. 81-85.
6. *Migrationdataportal.org*, [https://migrationdataportal.org/data?i=stock\\_abs\\_&t=2019](https://migrationdataportal.org/data?i=stock_abs_&t=2019) (zuletzt eingesehen am 15.07.2020).
7. o. A.: „Seehofer plant Gesetz – Abgelehnte Asylbewerber sollen in Gewahrsam“. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article185391524/Abschiebungen-Seehofer-plant-Gesetz-Abgelehnte-Asylbewerber-sollen-in-Gewahrsam.html> (zuletzt eingesehen am 15.07.2020).
8. o. A.: „Seehofer: Mehr Härte im Umgang mit kriminellen Flüchtlingen“.



- [https://www.pnp.de/nachrichten/politik/3167687\\_Seehofer-Mehr-Haerte-gegenueber-kriminellen-Fluechtligen.html](https://www.pnp.de/nachrichten/politik/3167687_Seehofer-Mehr-Haerte-gegenueber-kriminellen-Fluechtligen.html) (abgerufen am 15.07.2020).
9. Popp, Maximilian: „Allahs Richter“. In: *Der Spiegel* vom 29. August 2011, S. 57.
10. Scheuer, Andreas: „Statement heute für die Tagesschau: Mit der CSU (Christlich-Soziale Union) wird es kein Einwanderungsgesetz geben.“  
<https://www.facebook.com/Andreas.Scheuer/photos/statement-heute-f%C3%BCr-die-tagesschau-mit-der-csu-christlich-soziale-union-wird-es-/393374490842508/>  
(zuletzt eingesehen am 15.07.2020).
11. Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019: „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“.  
[https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/auslaend-bevoelkerung-2010200187004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/auslaend-bevoelkerung-2010200187004.pdf?__blob=publicationFile) (zuletzt eingesehen am 15.07.2020).



## 6. Haftung und Verantwortung in Russland und Deutschland – *Ilnur Osmanov*

*Ilnur Osmanov, HSE, Fakultät für Rechtswissenschaft, Moskau. Sie erreichen den Autor unter der E-Mail-Adresse: iiiinur@mail.ru.*

### **Einleitung**

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit rechtlicher Theorie im Bereich des Verhältnisses der Begriffe „Haftung“ und „Verantwortung“ in Russland und Deutschland. Die Untersuchung beruht auf der Methode der vergleichenden Analyse.

Dieses Thema hat keine Diskussion in der deutschen rechtlichen Doktrin heutzutage, weil es sich ab dem 19. Jahrhundert schrittweise entwickelt hat. Aber die russische Geschichte der Rechtswissenschaft hat große Veränderungen durchgemacht: In der Sowjetepoche wurden die Grundsätze der Rechtstheorie verändert. Deshalb wurden viele Fragen Jahrzehnte nicht behandelt. Außerdem kann die deutsche Lexik, abweichend von russischer, mehr ausführlich die juristischen Begriffe abgrenzen. Es ist die Grundursache der Entstehung des Problems im russischen Rechtssystem.

Die Diskussion und der Vergleich der Rechtsinstitute der Verantwortung und der Haftung ist der Hauptinhalt der Arbeit. Als Objekt der Untersuchung liegen die Gesetzgebung, Gerichtspraxis und rechtliche Doktrin Russlands und Deutschlands vor.

Im Fazit der Arbeit kann man bestimmen, dass in Russland Haftung und Verantwortung vermischt sind und wir deutsche Erfahrung übertragen sollen.

### **Die deutsche Theorie**

Die Schuld ist etwas, was geleistet werden soll, die Haftung ist das Einstehen für die Schuld: Wird sie nicht erfüllt, so kann der Gläubiger dies durchsetzen und dabei auf das Vermögen des Schuldners zurückgreifen. Diese Bedeutung ist schon von O. V. Gierke festgestellt worden und bedarf keiner Diskussion.

In den alten Rechtsordnungen waren Schuld und Haftung getrennt. Es gab Personen, die schuldeten und solche, die hafteten, wengleich auch beides zusammenfallen konnte. Zur Begründung der Haftung bedurfte es eines besonderen Vertrages. Heute gilt die Regel, dass der Gläubiger auf Erfüllung klagen und das Urteil zwangsweise durchsetzen soll.

Aber die Bedeutung der „Verbindlichkeit“ bringt mehr Fragen. Es gibt keine allgemeingültige Definition für diese Begriffe. Aber es ist



möglich, die Definition anhand vom Gebrauch des Begriffs in dem Gesetz und der Doktrin zu erarbeiten.

Gemäß § 276 BGB hat „... der Schuldner ...Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten, wenn eine strengere oder mildere Haftung weder bestimmt noch aus dem sonstigen Inhalt des Schuldverhältnisses, insbesondere aus der Übernahme einer Garantie oder eines Beschaffungsrisikos zu entnehmen ist“. Außerdem entwickelt sich in der Doktrin folgende Klassifikation: Verantwortlichkeit aus Verschulden, Verantwortlichkeit ohne Verschulden. Als drittes Element gibt es einen interessanten Textauszug, der mit Charakterisierung hilft: „Geht man aus der Sicht des Erklärungsempfängers davon aus, dass das Zugangserfordernis sicherstellen soll, dass er sich auf eine Erklärung einrichten können soll, weil er von ihr betroffen wird, und weist man ihm aber die Verantwortung für seine persönlichen Unzulänglichkeiten zu, ist nicht entscheidend, wie er die Erklärung verstanden hat, sondern wie er sie hätte verstehen können (objektiver Erklärungsgehalt).

Dies entspricht der Verteilung des Zugangsrisikos im Rahmen des § 130 BGB, wo nicht entscheidend ist, dass der Empfänger eine Erklärung zur Kenntnis genommen hat, sondern wo ausreicht, dass er sie unter normalen Umständen hätte zur Kenntnis nehmen können. Geht man umgekehrt vom Erklärenden aus, ist ihm die Verantwortung für die aus seiner Sphäre stammenden Missverständnisse zuzuweisen. Da er den Inhalt seiner Erklärung frei bestimmen kann, trägt er zum Schutz des Erklärungsempfängers die Verantwortung dafür, dass sein Wille hinreichenden Ausdruck in der Erklärung gefunden hat“.

Diese Eigenschaften lassen die Definition formulieren: Die Verantwortlichkeit (Verantwortung) ist die Fähigkeit, alle möglichen Risiken, die aus rechtswidrigen Handlungen bestehen, zu vertreten. Deshalb ist dieser Begriff ein Synonym zu der Schuldfähigkeit oder Zurechnungsfähigkeit.

Auf der Grundlage des obigen ist es möglich, die Frage nach dem Verhältnis der Begriffe zu beantworten: Im Schadenersatzrecht bedeutet „Haftung“ hingegen Ersatzpflicht, also Verantwortung für einen Schaden. So ist Haftung eine Äußerung der Verantwortung.

### **Praktische Bedeutung**

Die Verantwortlichkeit ist eine der drei notwendigen Voraussetzungen für den Haftungsausschluss, ebenso wie Schaden und Pflichtverletzung. In der Frage der Feststellung der Verantwortung gilt das Verschuldensprinzip: Der Handelnde hat grundsätzlich Vorsatz und die Fahrlässigkeit zu vertreten. Und diese hat eine Ausnahme: Z. B., hat der Schuldner



während des Verzugs jede Fahrlässigkeit zu vertreten. Er haftet wegen der Leistung auch für Zufall, es sei denn, dass der Schaden auch bei rechtzeitiger Leistung eingetreten sein würde (§ 287 BGB). Die Haftung ist in Form eines Dualismus von zwei unterschiedlichen Haftungsgrundlagen, nämlich entweder für die Erfüllung einer Pflicht persönlich, oder mit dem Vermögen bei vertraglicher Haftung eintreten zu müssen, oder außervertraglich zum Schadensersatz verpflichtet zu sein.

### **Die russische Theorie**

Die russische moderne juristische Doktrin in der vergleichsrechtlichen Analyse kommt meist zu dem Schluss: „Haftung“ und „Verantwortung“ sind beide gleichwertige Übersetzungen des Begriffs – „ответственность“. Aber wie bereits herausgefunden wurde, haben diese verschiedene Bedeutung, die es durch nur ein Wort auszudrücken unmöglich ist. Der Grund für dieses Problem ist, dass der Begriff „Verantwortung“ verschiedene Bedeutungen in Umgangssprache und in der juristischen Lexik, ebenso wie der Begriff „ответственность“ hat.

So ist die Übersetzung der „Verantwortung“ als «ответственность» nur in umgangssprachlicher Bedeutung korrekt. Aber in juristischer Bedeutung sind diese Begriffe nicht gleichbedeutend. So hat nur „Haftung“ eine richtige Übersetzung, jedoch gibt es noch einige Besonderheiten in der russischen Theorie der Haftung.

Es gibt zwei grundlegende Verständnisse des Begriffs der Haftung. Erstens wird behandelt, dass die Haftungspflicht zusätzliche Belastungen zu vertreten hat, die sich außerhalb der ursprünglichen Pflichten (der Vertragserfüllung) befinden. Das Hauptargument zur Verteidigung dieser Bestimmung ist wie folgt: Der Zwang zur Erfüllung der Pflicht fügt nichts zum Inhalt hinzu, so dass ein solcher Zwang nicht als rechtliche Haftung anerkannt werden kann. Zweitens ist es so, dass die Haftung der Zustand des Zwangs zur Erfüllung der Pflicht (inklusive der ursprünglichen Pflicht) ist. Heutzutage herrscht die erste Theorie in Russland. Aber im Vergleich zum deutschen Verständnis der Haftung ist die zweite Theorie des Begriffs «ответственность» näher.

Mit Blick auf die Frage der Verantwortlichkeit kann man sagen, dass in der russischen juristischen Sprache als nächster Begriff «деликтоспособность» auftritt. Das russische Zivilrecht entwickelt das Verständnis des Begriffs nicht, weil er nur Teil der Geschäftsfähigkeit «дееспособность» ist.



## Praktische Bedeutung

Die folgenden Elemente sind erforderlich, damit die Haftung eintritt:

- Rechtswidrigkeit,
- Schuld (Verschulden),
- Schaden,
- Kausalität.

Falls die Haftung den Zwang zur Erfüllung der Pflicht umfasst, soll man alle vier Voraussetzungen beweisen.

Gemäß dem Zivilgrundbuch der Russischen Föderation gibt es dazu nichts Eindeutiges. Laut Artikel 12 „Zwang zur Erfüllung der Pflicht“, gehört das zur Haftung nicht. Aber der Zwang zur Erfüllung der Pflicht, ist in Artikel 396 des Kapitels „Haftung für Pflichtverletzung“ enthalten. Aber die Gerichtspraxis lehnt Sie zugunsten der ersten Option ab.

Die Verantwortlichkeit ist das Element des rechtlichen Status von einer natürlichen Person.

## Ergebnisse

Die deutsche Theorie grenzt die Begriffe „Haftung“ und „Verbindlichkeit“ ab. Die Haftung ist das Entstehen für die Schuld; die Verantwortlichkeit (Verantwortung) ist die Fähigkeit, alle möglichen Risiken, die aus rechtswidrigen Handlungen bestanden, zu vertreten. In der Praxis ist diese Begrenzung wichtig für den Eintritt der Haftung des Schuldners.

Die russische Theorie besitzt ein Missverständnis in der Festlegung der deutschen Begriffe in ihrem Rechtssystem. Ich denke, dass die Verantwortlichkeit wie «деликтоспособность» und die Haftung wie «ответственность» übersetzt werden sollen. Die Abgrenzung dieser Begriffe spielt eine ähnliche Rolle wie in Deutschland.

## Bibliografie

1. Boemke, Burkhard, Ulrici, Bernhard: *BGB Allgemeiner Teil*. Heidelberg 2009.
2. Bratus', Sergej N.: *Juridičeskaja otvetstvennost' i zakonnost' (Očerk teorii)*. Moskva 1976.
3. Drujinina, Nadejda: *Die Entwicklung des Russischen Haftungsrechts. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Göttingen 2004.
4. Graždanskij kodeks Rossijskoj Federacii (čast' pervaja) ot 30.11.1994 N 51-FZ. In: Rossijskaja gazeta vom 08. Dezember 1994.



5. Šapp, Jan: *Sistema germanskogo graždanskogo prava*. Aus dem Deutschen v. S. V. Koroleva. Smolensk 2006.
6. Welser, Rudolf, Koziol, Helmut, Zöchling-Jud, Brigitta: *Schuldrecht Allgemeiner Teil, Schuldrecht Besonderer Teil, Erbrecht – Bürgerliches Recht (f. Österreich)*. Wien 2015.



## **7. Die sachenrechtlichen Prinzipien: die rechtsvergleichende Analyse des deutschen und des russischen Rechts – Jana Emelkina**

*Jana Emelkina, HSE, Fakultät für Rechtswissenschaft, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: jemelkina@mail.ru.*

### **Einleitung**

Die zivilrechtlichen Prinzipien sind hauptsächlich und fundamentale Vorschriften, nach denen die privatrechtlichen Verhältnisse aufgebaut sind. Sie lassen sich bei den konkreten Gerichtsbeschlüssen benutzen.

In sowjetischer Zeit wurden diese Prinzipien nicht als Regulierungsquelle anerkannt. Im veröffentlichten ersten Teil des Zivilrechtsbuches Russlands waren die zivilrechtlichen Prinzipien in Artikel 3 enthalten. Die wichtigsten von denen sind Gleichberechtigung von den Parteien, Treu und Glauben, Grundsatz der Privatautonomie, Vertragsfreiheit, Eigentumsfreiheit.

Im Gegensatz zum deutschen Recht sind die sachenrechtlichen Prinzipien in der russischen Rechtswissenschaft kaum erforscht. Dadurch ist es leicht zu erklären, warum sie in der Rechtsprechung Russlands nicht verwendet werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Sachenrechtsreform ist die Frage über die Bildung des selbstständigen Prinzipiensystems, das im russischen Sachenrecht verlegt sein könnte, sehr aktuell.

Man muss die genetische Nähe des russischen und deutschen Rechtssystems anerkennen. Seit 2009 benutzte die Entwicklungskonzeption des russischen Zivilrechts während der Erarbeitung des Abschnitts „Sachenrecht“ die deutschen rechtlichen Vorschriften über Begriff, Typen, Inhalt und Schutz des Sachenrechts. Es scheint notwendig zu sein, dass die sachenrechtlichen Prinzipien auch dem deutschen Recht entnommen werden müssten.

Diese Prinzipien enthalten sich nicht im Bürgerlichen Gesetzbuch, sondern in der Doktrin und in der Rechtsprechung. Das sind das Absolutheitsprinzip, der Numerus clausus (Typenzwang), das Abstraktionsprinzip, das Publizitätsprinzip, das Spezialitätsprinzip, der Bestimmtheitsgrundsatz und andere.

Nach der letzten Fassung der Gesetzesvorlage im Jahre 2019 sind im Artikel 221 des Zivilrechtbuches der Begriff des Sachenrechts und



die Vorschriften eingeführt worden, die als Basis für die zu erarbeitenden Prinzipien behandelt werden könnten.

Ziel dieser Arbeit ist, sachenrechtliche Prinzipien zu analysieren und die Methode für die Bildung der Vorstellung von dem Begriff, den Typen und dem Inhalt der sachenrechtlichen Prinzipien in der Zivilrechtsreform zu formulieren.

### **Absolutheitsprinzip**

Das erste angesehene Prinzip ist das Absolutheitsprinzip. Nach dem Kommentar zum BGB versteht man darunter, dass das dingliche Recht als subjektives Recht von der Privatrechtsordnung gegen jedermann gerichtet und damit als absolut behandelt wird (Rebmann, Säcker, Riexer 1997: 8).

Daraus folgt, dass jeder das Recht hat, sein dingliches Recht von der Einwirkung anderer zu schützen und das Recht auf der Wiederherstellung des verletzten Rechts hat. Außerdem, kann man sagen, dass jedermann eine Verhaltenspflicht zu fremdem Eigentum zu respektieren hat (Brehm, Berger 2006: 8). Würde dem Eigentümer der Besitz entzogen werden, könnte er auf Herausgabe klagen (nach dem § 985 BGB), wird er in anderer Weise in seiner Eigentumserstellung gehindert, kann er auf Beseitigung der Störung klagen (§1004 BGB). So wird es in deutschem Recht ausgelegt.

In russischem Recht basierend auf diesem Grundsatz gibt es zwei ähnliche Möglichkeiten, das dingliche Recht zu schützen. Das sind sogenannte Vindikationsklagen und Negatorienklagen. Nach dem Artikel 301 des Russischen Zivilrechtsbuches hat der Eigentümer das Recht, sein Eigentum aus dem illegalen Besitz einzufordern. Und nach dem Artikel 304 ist der Eigentümer berechtigt, die Beseitigung der Störung zu verlangen. So sind die Arten der Klagen, die das dingliche Recht vor der Einwirkung von Anderen schützen, im russischen Recht gewahrt, und deshalb scheint die Einbeziehung des Absolutheitsprinzips in den Text des Zivilrechtsbuchs überflüssig zu sein.

Trotzdem handelt es sich nach der letzten Fassung der Gesetzesvorlage des Zivilrechtsbuches im Artikel darum, dass „Das dingliche Recht vor der Verletzung durch jede Person geschützt ist“.

Das Oberste Gericht Russlands benutzte nur einmal die Formulierung „die Absolutheit des dinglichen Rechts“. Es erklärte Artikel 235 des Zivilrechtsbuchs so, dass die Vollendung des Eigentumsrechtes auf ein Grundstück nur durch Willenserklärung von dem Eigentümer oder durch gesetzliche Gründe möglich ist. Andernfalls wäre die Absolutheit des Eigentumsrechtes verletzt.



Das heißt, dass die Formulierung des Prinzips heutzutage in Russland nur in der Doktrin anerkannt wird, aber dieses Prinzip wird nicht in der Praxis verwendet und wird im Text des Gesetzbuches nicht abgefasst. Obwohl es schon in den Artikeln 301 und 304 funktioniert, wurde es nochmal im Artikel 221 eingeführt.

Allerdings ist Absolutheitsprinzip ziemlich bedeutend für beide Rechtssysteme, weil es die Natur des Sachenrechts erklärt und nach diesem Prinzip den restlichen Grundsätzen folgt.

### **Typenzwang**

Der zweite Grundsatz ist Typenzwang (oder Numerus clausus oder geschlossene Zahl der Sachenrechte). Er bedeutet, dass die Sachenrechte inhaltlich nicht frei durch eine Vereinbarung geschaffen werden können. Es gibt danach nur im Gesetz beschriebene Typen.

Es sei bemerkt, dass es in einer ganz anderen Weise in den Schuldverhältnissen funktioniert, wo die Parteien die Rechtbeziehungen frei gestalten, die Vertragstypen mischen und neue Typen selbst konstruieren können. Dies liegt daran, dass in einem Schuldverhältnis nur zwei Parteien rechtlich verbunden sind und das Rechtsverhältnis zeitlich begrenzt ist (Brehm, Berger 2006: 21).

Dieser Grundsatz folgt aus der Absolutheit des Sachenrechts. Die absolute Zuordnung wird gegen jeden geschützt. Jedermann muss also die möglichen Zuordnungsarten kennen, die im Gesetz fixiert sein müssen (Wilhelm 2007: 7). Neben dem Typenzwang muss man auch den Begriff „Typenfixierung“ erklären. Die Typenfixierung bedeutet, dass der Inhalt des dinglichen Rechts nur im Gesetz dargestellt ist und durch den Vertrag nicht verändert sein kann.

Man kann auch den Typenzwang als Beschränkung der Privatautonomie berücksichtigen. Einerseits hat jeder das Recht, die privaten Rechtsverhältnisse nach eigenem Willen zu gestalten, andererseits, darf man nur nach bestimmten Typen die Rechtsverhältnisse implementieren.

Im Russischen Zivilgesetzbuch in Artikel 216 ist es heutzutage verabschiedet, dass „Die Sachenrechte sowie das Eigentumsrecht ... das Recht auf dauerhaften Erbbesitz an Grundstücken, das Recht auf dauerhafte (unbegrenzte) Flächennutzung, die Dienstbarkeiten, das Recht der wirtschaftlichen Führung des Eigentums und das Recht der operativen Verwaltung des Eigentums“ sind.

Nach der Formulierung dieses Artikels ist es nicht besonders klar, dass die Zahl der Typen der Sachenrechte geschlossen ist. Aber in der Gesetzesvorlage zu Artikel 221 des Zivilgesetzbuches wird darauf



hingewiesen, dass zu Sachenrechten nur solche Rechte gehören, die im vorliegenden Gesetzbuch geschrieben sind.

### **Publizitätsprinzip**

Als nächstes kommt das Publizitätsprinzip (man nennt es auch Offenkundigkeitsprinzip). Es folgt auch aus der Absolutheit des dinglichen Rechts. Wenn das Recht gegen jeden gerichtet ist, dann muss es für jeden erkennbar sein, dass dieses Recht überhaupt existiert. Unter diesem Prinzip ist die Anknüpfung der sachenrechtlichen Zuordnungen an offenkundige tatsächliche Verhältnisse an für jedermann erkennbare Lebenssachenverhalte gemeint (Rebmann, Säcker, Riexer 1997: 13). Mit anderen Worten, bedeutet die Anknüpfung die Bestätigung oder die Gewissheit, dass das Recht zu der bestimmten Person gehört.

Das Anknüpfungsmittel der beweglichen Sachen ist der Besitz in beiden Rechtssystemen. Was unbewegliche Sachen betrifft, gilt im deutschen Recht für das Recht der Grundstücke als Anknüpfungsmittel die Eintragung im Grundbuch. Im russischen Recht gibt es ähnliche Regeln. In Artikel 131 des russischen Zivilrechtbuches ist festgestellt, dass die Rechte an den Grundstücken einer staatlichen Registrierung unterlegen sind.

Außerdem besagt Artikel 8.1 des Zivilrechtbuches, dass die staatliche Registrierung aufgrund der Prinzipien der Rechtmäßigkeit der Gründe, der Publizität und der Glaubwürdigkeit gilt. Das alles heißt, dass sich im russischen Recht dieser Grundsatz schon lange Zeit verwirklicht und derzeit keine Einbeziehung in den Text des Zivilgesetzbuches erfordert.

### **Der Trennungs- und Abstraktionsgrundsatz**

Nicht alle sachenrechtlichen Prinzipien, die im deutschen Recht gelten, können auch im russischen Recht benutzt werden. Zum Beispiel, der Trennungsgrundsatz und das Abstraktionsprinzip. Diese Prinzipien sind die Grund- und Konstruktionsprinzipien des deutschen Sachenrechts und sind miteinander verbunden.

### **Trennungsgrundsatz**

Das BGB beschreibt eine scharfe Trennung zwischen dem schuldrechtlichen Verpflichtungsgeschäft und dem sachenrechtlichen Verfügungsgeschäft. Beides sind die Vertragsarten und können eben gleichzeitig geschlossen werden, aber sie haben verschiedenen Inhalt. Ein gutes Beispiel davon wäre der Kaufvertrag. Einerseits folgen daraus die Verpflichtungen für den Käufer und den Verkäufer - die Sache zu bezahlen und die Sache zu übergeben. Das ist das Verpflichtungsgeschäft. Andererseits passiert durch den Kauf die



Übereignung. Die Sache, die früher zum Verkäufer gehörte, wird zum Eigentum des Käufers. Und das ist das Verfügungsgeschäft. Wichtig ist es, dass für diese Geschäftsarten verschiedene Gesetzschriften gelten.

Die Trennung zwischen Verpflichtungs- und Verfügungsgeschäften ist ein Streitpunkt in der russischen sachenrechtlichen Doktrin, weil es Wissenschaftler gibt, die diese Trennung leugnen. Trotzdem benutzen die Gerichte heutzutage die Formulierung „Verfügungsgeschäft“<sup>1</sup>, um zu bemerken, dass das Rechtsgeschäft ausschließlich die Verfügung über die Sache betrifft.

Aber der Sinn des Trennungsprinzips im deutschen Recht ist die Unabhängigkeit der obligatorischen und dinglichen Folgen voneinander. Im deutschen Recht sind deshalb die dinglichen Geschäfte abstrakt und unabhängig.

### **Abstraktionsprinzip**

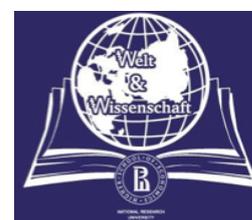
Unter dem Abstraktionsprinzip versteht man, dass dingliche Verfügungen wirksam sind, unabhängig davon, ob eine Verpflichtung überhaupt bestand oder wirksam ist. Dieses Prinzip ist eines der Grund- und Konstruktionsprinzipien des deutschen Sachenrechts (ebd.), weil es die Abstraktheit eines Verfügungsgeschäftes gegenüber dem Verpflichtungsgeschäft enthält.

Im russischen Recht aber sind die Geschäfte nicht abstrakt, sondern kausal, das bedeutet, dass die sachenrechtliche Folge von dem obligatorischen Geschäft abhängt. In Russland funktioniert es in den meisten Fällen so, dass wenn der Vertrag unwirksam ist, die sachenrechtliche Folge (zum Beispiel, die Übereignung) daraufhin auch unwirksam wird. So gilt die Abstraktion des Verfügungsgeschäftes in Russland nicht und der Abstraktionsprinzip ist natürlich nicht nötig.

Also existiert die Aufteilung auf Verfügungs- und Verpflichtungsgeschäfte in der russischen sachenrechtlichen Doktrin und auch in der Rechtsprechung. Deshalb kann man sagen, dass das Trennungsprinzip heutzutage in Russland teilweise funktioniert. Trotzdem, meiner Meinung nach, ist die Einbringung des Trennungsprinzips ohne Abstraktionsprinzip, das in Russland noch fremd ist, sinnlos.

---

<sup>1</sup> Zum Beispiel: <https://kad.arbitr.ru/Card/d159208b-954c-4c29-b574-46d673d954c3> (zuletzt eingesehen am 19.07.2020).



## Ergebnisse

Zum Schluss muss man betonen, dass wegen der nicht so langen Entwicklungsgeschichte des russischen Sachenrechts und der genetischen Nähe der russischen und deutschen Privatrechtssysteme es nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist, die sachenrechtlichen Prinzipien aus dem deutschen Recht ins russische Recht zu übernehmen. Dafür muss man auch die Unterschiedlichkeiten von beiden Rechtssystemen berücksichtigen.

Meiner Ansicht nach, wurden diese Momente in der Sachenrechtsreform in Russland zur Kenntnis genommen.

## Bibliografie

1. Brehm, Wolfgang, Berger, Christian: *Sachenrecht*. Tübingen 2006.
2. Graždanskij kodeks Rossijskoj Federacii (časť pervaja) ot 30.11.1994 N 51-FZ. In: *Rossijskaja gazeta* vom 08. Dezember 1994.
3. Jan, Wilhelm: *Sachenrecht*. Berlin 2007.
4. *Proekt Nr. 47538-6/5 vo vtorom čtenii Federalnyj zakon „O vnesenii izmenenij v časť pervuju Graždanskogo kodeksa Rossijskoj Federacii“*. <https://pravo.ru/story/217004/> (zuletzt eingesehen am 15.07.2020)
5. Rebmann, Kurt, Säcker, Franz Jürgen, Riexer, Roland: *Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch*. München 1997.
6. *Opredelenie verchovnogo suda RF ot 21 maja 2015 g. delu Nr. A48-3345/2013*. <https://sudact.ru/vsrf/doc/svpB3c2Q8UNO/> (zuletzt eingesehen am 13.07.2020)



# V. Politik und Verwaltung



## **8. Die Informationstätigkeit der deutschen Regierungs- und Oppositionsparteien in digitalen Medien – *Alexandra Pavljutschenko***

*Alexandra Pavljutschenko, Lomonossow-Universität, Fakultät für Weltpolitik, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: alexa.pavlyuchenko@gmail.com.*

### **Einleitung**

Das Eindringen des Internets in alle Bereiche des menschlichen Lebens trägt insbesondere zur Digitalisierung des politischen Prozesses bei, wodurch sowohl die Machtstrukturen als auch Oppositionsvertreter eine neue Plattform für eine Imagesbildung erhalten.<sup>1</sup>

Im Zusammenhang mit dem stetigen Wachstum der Nutzer von Web 2.0-Technologien (Blogs, Video-Hosting-Sites, soziale Netzwerke usw.), ihrem zunehmenden Einfluss auf das Massenbewusstsein und einem Rückgang des Interesses an traditionellen Medien gewinnt die Entwicklung und Analyse wirksamer Strategien für die Interaktion zwischen Regierungsstrukturen und Oppositionsvertretern mit den Wählern in einem neuen Umfeld für den Einsatz des politischen Prozesses - digitale Medien - zunehmend an Bedeutung.<sup>2</sup>

Ziel unserer Studie ist es, die Merkmale der Informationsaktivitäten der Regierungs- und Oppositionsparteien in Deutschland zu identifizieren.

Zum Zwecke unserer Arbeit haben wir die Nutzerkonten von Regierungs- und Oppositionsparteien in Deutschland im sozialen Netzwerk Twitter recherchiert, denn es ist das beliebteste soziale Netzwerk<sup>3</sup> unter den Außenministerien der Welt und die größten Konten von politischen Persönlichkeiten sind darin konzentriert, was seine Wirksamkeit und Nachfrage bei Regierungsbehörden und Internetnutzern zeigt, die am politischen Prozess beteiligt sind.

---

<sup>1</sup> Zuckerman, Ethan. Rewire: Digital Cosmopolitans in the Age of Connection. N-Y: W. W. Norton & Company, 1. Auflage, 2013.

<sup>2</sup> Zuckerman, Ethan. Rewire: Digital Cosmopolitans in the Age of Connection. N-Y: W. W. Norton & Company, 1. Auflage, 2013.

<sup>3</sup> Digital Diplomacy | E-diplomacy | Cyber diplomacy. <https://www.diplomacy.edu/e-diplomacy> (zuletzt eingesehen am 27.03.19)



Um die Merkmale der Inhalte zu analysieren, die auf den Konten der regierenden Parlamentsparteien in Deutschland veröffentlicht wurden, haben wir die Beiträge von drei Parteien der Regierungskoalition ausgewertet: der Christlich-Demokratischen Union (CDU), der Christlich-Sozialen Union in Bayern (CSU) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD). Zur Analyse der von Oppositionsparteien veröffentlichten Inhalte haben wir die Konten der nicht zur Regierungskoalition auf Bundesebene gehörenden Parteien verwendet: Alternative für Deutschland (AfD), Freie Demokratische Partei (FDP), Linkspartei und Bündnis 90/die Grünen.

Für die Zwecke unserer Arbeit haben wir den Zeitrahmen der Studie von Juli 2017 bis September 2018 festgelegt, da zu dieser Zeit das wichtigste Vorwahlen bei den Parlamentswahlen 2017 fand statt.

Zum Zweck der Untersuchung wurden die Veröffentlichungen in 5 thematische Kategorien unterteilt:

- "Nachrichten": Beiträge zu Nachrichten und Veranstaltungen der Partei;
- „Auftritt/Position des Parteiführers“: Beiträge zu den Äußerungen und öffentlichen Reden der Parteiführer: Angela Merkel, Horst Seehofer, Martin Schulz, Jörg Meuthen;
- "politische Position der Partei": diese Kategorie umfasst Veröffentlichungen, die die politische Position und das Programm der untersuchten Partei charakterisieren.
- "Position der Parteimitglieder": Diese Kategorie umfasst Erklärungen und öffentliche Aufrufe verschiedener Parteimitglieder.
- "Feiertage": diese Kategorie umfasst Veröffentlichungen mit Glückwünschen zu verschiedenen Feiertagen oder denkwürdigen Daten.

Während des untersuchten Zeitraums wurden 2.221 Veröffentlichungen analysiert.

## **Die Informationstätigkeit in den Konten der parlamentarischen Regierungsparteien**

### **Konto der CDU im sozialen Netzwerk Twitter**

Das Konto der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands (CDU) läuft auf Deutsch seit Februar 2009, 320.000 Personen folgten ihm mit Stand vom Juli 2020<sup>4</sup>.

Es gibt mehrere Hauptmerkmale der Veröffentlichung dieses Kontos:

---

<sup>4</sup> CDU Deutschlands Twitter Konto <https://twitter.com/cdu?lang=ru> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



- Eine zentrale Figur sticht in den Materialien hervor: Bundeskanzlerin Angela Merkel, etwa 40% der Veröffentlichungen widmen sich ihren Reden und Äußerungen, meist begleitet vom "Hashtag" #Merkel (siehe Tabelle 1);
- Die Materialien widmen den jüdischen Feiertagen und dem Kampf gegen den Antisemitismus besondere Aufmerksamkeit.
- Nur 3% der Veröffentlichungen wird mit Videomaterial begleitet;
- In Veröffentlichungen werden häufig nostalgische Geschichten verwendet, da die Wahlbasis der Parteivertreter zur älteren Generation gehört.

### **Konto der CSU im sozialen Netzwerk Twitter**

Das CSU-Konto wurde im Februar 2009 erstellt und wird auf Deutsch geführt. Mit Stand vom Juli 2020 hat das Konto 207.000 Follower<sup>5</sup>. Es gibt mehrere Hauptmerkmale dieses Kontos:

- Veröffentlichungen, die sich auf den Parteivorsitzenden Horst Seehofer beziehen, machen nur 13% der Veröffentlichungen des Kontos aus (siehe Tabelle 1);
- Gleichzeitig belegt die CSU unter den untersuchten Konten den zweiten Platz in der Anzahl der Veröffentlichungen. Dies wird hauptsächlich durch Veröffentlichungen mit dem "Hashtag" #fragCSU angeregt, mit derer jeder Twitter-Benutzer den Parteimitgliedern eine Frage stellen kann (siehe Tabelle 1).
- Über das Konto wird die Erstellung von Hashtags koordiniert, um Veröffentlichungen zu den Veranstaltungen der Partei an die Spitze von Twitter zu bringen. Beispielsweise wurde das Hashtag #CSUPT17 über das Konto für den Parteitag 2017 eingegeben.
- Videoinhalte machen nur 5% der auf dem Konto veröffentlichten Beiträge aus.

### **Konto der SPD im sozialen Netzwerk Twitter**

Das Konto der SPD wurde im März 2009 erstellt und wird auf Deutsch geführt. Mit Stand vom Juli 2020 hat es 384.000 Follower<sup>6</sup>.

- Es gibt mehrere Hauptmerkmale des im Konto veröffentlichten Inhalts:
- Die zentrale Figur der Veröffentlichungen ist der Parteivorsitzende Martin Schultz. Dies ist unter allen Parteien der höchste Prozentsatz der Veröffentlichungen, die dem

<sup>5</sup> CSU Twitter Konto <https://twitter.com/csu> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).

<sup>6</sup> SPD Parteivorstand Twitter Konto <https://twitter.com/spdde> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



Parteivorsitzenden, seinen Reden und seiner politischen Position gewidmet sind (siehe Tabelle 1).

- Grafikmaterial enthält informelle Fotos von Parteiveranstaltungen, die dem Benutzer ein Gefühl der Nähe zu den Parteivertretern vermitteln.
- Kein Videoinhalt, nur Links zu Videos auf der YouTube-Plattform, wodurch die Reichweite der Abonnenten und die Conversion Rate einer Post verringert werden.
- Virale GIFs humorvoller Natur werden auch in Veröffentlichungen verwendet.

## **Die Informationstätigkeit in den Konten der parlamentarischen Opposition**

### **Konten der AfD im sozialen Netzwerk Twitter**

Das Parteikonto "Alternative für Deutschland" wurde im September 2012 erstellt und auf Deutsch geführt und hat mit Stand vom Juli 2020 161.000 Abonnenten<sup>7</sup>.

Wenn wir die Veröffentlichungen für den Untersuchungszeitraum charakterisieren, können mehrere charakteristische Merkmale unterschieden werden:

- Etwa 20% der Veröffentlichungen werden von Videoinhalten begleitet.
- Alle Veröffentlichungen sind im gleichen Stil gestaltet. Es können qualitativ hochwertige grafische Inhalte festgestellt werden.
- In den Veröffentlichungen des Accounts sind drei Hauptfiguren enthalten: Jörg Meuthen, Alice Weidel und Frauke Petry;
- Die politische Position der Partei wird am häufigsten durch unpersönliche Veröffentlichungen kommuniziert.
- aktive Nutzung des Themas Migrationskrise und Dämonisierung von Migranten in den Veröffentlichungen des Kontos. Zum Beispiel: "Männer & Jugendliche aus islamisch geprägten Kulturen begehen Gewalttaten vs Frauen & Mädchen in Deutschland".<sup>8</sup>
- Schaffung einer direkten Verbindung zwischen der Migrationskrise und der Regierungskoalition. Verwendung des Neologismus "Merkels Gäste" in Bezug auf Migranten.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Alternative für Deutschland Twitter Konto <https://twitter.com/afd> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).

<sup>8</sup> Männer & Jugendliche aus islamisch geprägten Kulturen begehen Gewalttaten vs Frauen & Mädchen in Deutschland <https://twitter.com/AfD/status/947137508055404544> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).

<sup>9</sup> Schluss jetzt: Hände weg von unseren Kindern! <https://twitter.com/AfD/status/984442458992979968> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



## **Konto der FDP im sozialen Netzwerk Twitter**

Das Konto der FDP läuft seit Mai 2009 in deutscher Sprache<sup>10</sup> mit 360.000 Abonnenten mit Stand vom Juli 2020. Die Hauptthemen des Wahlprogramms der Freien Demokraten werden hervorgehoben - dies ist die Lösung von Problemen der Geschlechterungleichheit, die schrittweise Legalisierung von Cannabis, die Digitalisierung der Verwaltung und eine Aufstockung der Mittel für die Grund- und Sekundarschulbildung.

- Es gibt verschiedene Merkmale der Veröffentlichung dieses Kontos:
- Vervielfältigung von Slogans in Fremdsprachen - ein charakteristisches Element des grafischen Materials der Partei;
- Die Veröffentlichungen der Partei bieten lebendige Grafikdesigns, die sich durch eine auffällige Kombination aus leuchtendem Gelb, Blau und Fuchsia auszeichnen. Ein solches Grafikdesign unterstreicht die Ausrichtung der Partei auf ein überwiegend progressives junges Zielpublikum.
- Eine Besonderheit der Partei ist eine aktive Interaktion mit den Abonnenten.
- Wie in den Konten der AfD wird die politische Position der FDP meist nicht im Namen der Mitglieder oder des Parteiführers, sondern in unpersönlichen Veröffentlichungen ausgestrahlt (siehe Tabelle 1).

## **Konto der Linkspartei im sozialen Netzwerk Twitter**

Der Twitter-Account der deutschen Linkspartei wurde im Juni 2009 eingerichtet, wird auf Deutsch geführt und hat ab Juli 2020 299.000 Abonnenten<sup>11</sup>.

Es gibt mehrere Hauptmerkmale dieses Kontos für den Studienzeitraum:

- Da die Linkspartei der Träger der sozialistischen Ideologie ist, ist die Frage der Leistungsverteilung für sie von grundlegender Bedeutung. Aus diesem Grund ist das Hauptthema der Veröffentlichungen Steuern und Sozialleistungen.
- Veröffentlichungen richten sich hauptsächlich an Arbeitnehmer, weshalb die Materialien hauptsächlich Fragen der sozialen Sicherheit gewidmet sind.
- Es gibt keine zentrale Figur in den Veröffentlichungen, nur 11% der Veröffentlichungen sind Beiträge im Auftrag von Katie Kipping gewidmet (siehe Tabelle 1).

---

<sup>10</sup> FDP Twitter Konto <https://twitter.com/fdp> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).

<sup>11</sup> DIE LINKE Twitter Konto <https://twitter.com/dieLinke> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



## **Konto der Partei Bündnis 90/Die Grünen im sozialen Netzwerk Twitter**

Das Konto der Partei Bündnis 90/die Grünen wurde im April 2008 erstellt. Es wird auf Deutsch und teilweise auf Englisch geführt. Mit Stand vom Juli 2020 haben 518.000 Personen das Konto abonniert.<sup>12</sup>

Es gibt mehrere Hauptmerkmale der im Konto der Partei veröffentlichten Materialien:

- Die Partei wurde führend bei der Anzahl der Materialien, die im Namen der Parteimitglieder veröffentlicht wurden (siehe Tabelle 1).
- Der Hauptbestandteil des grafischen Materials des Kontos sind Fotos der Teamarbeit von Parteimitgliedern. Sie zeigen einen Arbeitsvorgang, an dem Parteimitglieder und Freiwillige beteiligt sind.
- Videoinhalte machen 15% der Veröffentlichungen während des Studienzeitraums aus.

### **Schlussfolgerung**

Während des Untersuchungszeitraums haben wir verschiedene Merkmale des von den Regierungsparteien in Deutschland veröffentlichten Inhalts identifiziert, wobei verschiedene Merkmale unterschieden werden können:

- Etwa 30% der Veröffentlichungen, die während des Studienzeitraums auf Konten veröffentlicht wurden, sind unpersönlich. Der Hauptteil der politischen Position wird im Namen des Parteiführers oder der Parteimitglieder übermittelt (siehe Tabelle 1).
- Videoinhalte werden nur von 5-10% der Veröffentlichungen begleitet;
- Die Accounts der Parteien haben eine konservative visuelle Gestaltung.
- Die Veröffentlichungen von Oppositionsparteien in Deutschland können wie folgt charakterisiert werden:
- mehr als 50% der Veröffentlichungen sind unpersönlich (siehe Tabelle 1);
  - geringer Prozentsatz der Veröffentlichungen, die Parteiführern gewidmet sind (siehe Tabelle 1);
  - Jede Oppositionspartei beleuchtet Aspekte der deutschen Realität durch ihre engen Besonderheiten. Die Grünen heben Umweltprobleme hervor, die Linke

---

<sup>12</sup> BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN Twitter Konto. [https://twitter.com/die\\_gruenen](https://twitter.com/die_gruenen) (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



das Thema Arbeiterbewegung, die Alternative für Deutschland die Migrationskrise;

- Sowohl die Regierungs- als auch die Oppositionsparteien führen aktive Informationsaktivitäten in den Konten des sozialen Netzwerks "Twitter" durch, aus denen geschlossen werden kann, wie effektiv die Nutzung digitaler Medien als Feld für die Umsetzung politischer Interaktion ist.

	Nachrichten	Reden/Position des Parteiführers	Politische Position der Partei	Position der Parteimitglieder	Glückwünsche/Jubiläen/Feiertage
CDU	18%	39,2%	35,3%	11,1%	0,2%
CSU	15%	13,5%	36,4%	26,5%	8,4%
SPD	6,6%	41,2%	39,2%	12,5%	0,3%
Alternative für Deutschland	8,9%	3,4%	74%	13,3%	0,2%
FDP	12,5%	12,5%	70,1%	10,3%	1,2%
DIE LINKE	13,7%	11,4%	52,4%	21%	1,1%
BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN	10,1%	1,3%	55,4%	33,1%	0,3%

### Bibliografie

1. Alternative für Deutschland. Twitter Konto. <https://twitter.com/afd> (zuletzt eingesehen am 07.03.19).
2. BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN. Twitter Konto. [https://twitter.com/die\\_gruenen](https://twitter.com/die_gruenen) (zuletzt eingesehen am 07.03.19).
3. CDU Deutschlands. Twitter Konto. <https://twitter.com/cdu> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
4. CSU. Twitter Konto. <https://twitter.com/csu> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
5. DIE LINKE. Twitter Konto. <https://twitter.com/dieLinke> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).



6. Digital Diplomacy | E-diplomacy | Cyber diplomacy. <https://www.diplomacy.edu/e-diplomacy> (zuletzt eingesehen am 27.03.19).
7. Männer & Jugendliche aus islamisch geprägten Kulturen begehen Gewalttaten vs Frauen & Mädchen in Deutschland. <https://twitter.com/AfD/status/947137508055404544> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
8. Schluss jetzt: Hände weg von unseren Kindern! <https://twitter.com/AfD/status/984442458992979968> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
9. SPD Parteivorstand. Twitter Konto. <https://twitter.com/spdde> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
10. FDP. Twitter Konto. <https://twitter.com/fdp> (zuletzt eingesehen am 31.07.2020).
11. Zuckerman, Ethan: Rewire: Digital Cosmopolitans in the Age of Connection. New York 2013.



# 9. Social Media im Wahlkampf: Die Rolle von Instagram im deutschen Wahlkampf zum Europaparlament 2019 – Anastasiia Sudar

*Anastasiia Sudar, HSE, Fakultät für Rechtswissenschaft, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: aasudar@mail.ru.*

## Einleitung

Die Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Durchführung einer politischen Wahlkampagne. Sie sind ein Mittel zur Durchführung des Wahlkampfes und haben zugleich einen direkten Einfluss auf die Wahlergebnisse. Heutzutage sind die Medien sehr zersplittert: Neben der klassischen Unterteilung der traditionellen Medien in Fernsehen, Radio und Zeitungen, die heute vor allem in den Internetraum integriert sind und sich auf diese Weise den aktuellen Trends der technologischen Entwicklung anpassen, gibt es die sozialen Medien, die nur im Internetraum existieren.

Da soziale Medien traditionell im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit junger Menschen stehen, werden sie von Jahr zu Jahr populärer und erweitern die Reichweite ihrer Berichterstattung auf alle Altersgruppen. Deshalb werden immer mehr Social Media-Plattformen als Mittel zur politischen Partizipation und zur Durchführung politischer Kampagnen genutzt. Die Wahlaktivitäten der politischen Akteure, politische Ankündigungen und alle Arten von Aktionen für die Öffentlichkeit werden zunehmend durch die Social Media-Accounts dargestellt.

Die sozialen Medien werden als die einflussreichsten Internetressourcen charakterisiert und unterscheiden sich erheblich in der Art ihrer Wirkung und dem Grad ihres Einflusses auf die Massen. Die Veränderungen in der weltweiten politischen Online-Kommunikation wurden während des US-Wahlkampfes 2008 erkannt, der zeigte, dass Wahlkämpfe zunehmend mehr in sozialen Medien stattfinden.

Die sozialen Medien bieten eine Zwei-Wege-Kommunikation und interaktive Funktionen, die die Bürger zur Teilnahme am politischen Leben ermutigen sollen. Soziale Medien werden als eine Plattform für Diskussionen genutzt. Eine Person kann ihre eigene Meinung zu einem Thema äußern, einschließlich der Äußerung eines kritischen Urteils, der Diskussion des Themas mit anderen Teilnehmern und des Erhalts von Rückmeldungen der direkten "Beeinflusser" (politische Akteure). Ein solches Merkmal des Internets wie die



Interaktivität (vgl. Lilleker, Malago'n 2010) kann dazu beitragen, die Kluft zwischen Politikern und Bürgern zu verringern. Diese Art der politischen Online-Kommunikation scheint in nächster Zukunft die perspektivische und anspruchsvollste zu sein, da sie die Möglichkeit bietet, die Wähler in politische Diskussionen einzubeziehen und effektiver zu beeinflussen, um schneller auf sich ändernde Situationen zu reagieren.

### **Theoretische Überlegungen**

Forscherinnen und Forscher, die im Bereich der politischen Online-Kommunikation mit einem spezifischen Fokus auf Wahlen arbeiten, haben drei Hauptkonzepte identifiziert:

1. **Politischer Ausdruck.** Soziale Medien ermöglichen es den Menschen, sich miteinander auszutauschen und in Kontakt zu treten. Menschen neigen dazu, sich eher dort auszudrücken, wo Netzwerke heterogener sind (Barnidge, Huber, Gil de Zúñiga, Liu 2018) und anonymer. Die Kosten für Post, Bilder und Nachrichten sind minimal, ebenso wie andere mögliche Barrieren (Lupia, Sin 2003: 316). Darüber hinaus sind die sozialen Medien eine benutzerfreundliche Plattform, was bedeutet, dass politische Äußerungen "in einem leichter zugänglichen Format und in einem lebendigeren Zustand angeboten werden, was letztlich Ausdruck und Beteiligung erleichtert" (Gil-de-Zúñiga, Molyneux, Zheng 2014).

2. **Politisches Lernen.** Es gibt heutzutage immer noch Diskussionen darüber, ob die sozialen Medien einen positiven (Bode 2016) oder negativen (Cacciatore und Kollegen, 2018) Effekt auf das politische Wissen der Bevölkerung haben. Positive Ergebnisse werden erwartet, da bereits festgestellt wurde, dass die traditionellen Medien das öffentliche Bewusstsein für politische Themen erhöhen können (Eveland, Schmitt 2015; Lecheler, DeVreese 2017), was bedeutet, dass dasselbe auch vom Konsum von Nachrichten auf Social-Media-Seiten erwartet werden kann. Auf der anderen Seite können speziell die Wahl der Nachrichten-Quellen und die individuellen Charakteristika (Bildungsgrad, politisches Interesse usw.) Wissenslücken im Kontext der sozialen Medien erzeugen (Prior 2007).

3. **Politische Partizipation.** Social Media haben einen positiven Einfluss auf die politische Beteiligung (Boulianne 2018) und können diese aufgrund der ermutigenden und interaktiven Wirkung sogar fördern. Soziale Medien können auch verschiedene Formen politischer Aktivitäten online fördern, z.B. die Erstellung einer Online-Petition, die Anmeldung als Freiwilliger für eine politische Kampagne, aber auch im realen Leben, z.B. Boykott eines bestimmten Produkts oder einer bestimmten Dienstleistung aufgrund der sozialen oder politischen Werte des Unternehmens, die Teilnahme an Demonstrationen oder Protesten (Park, Kaye 2018; Gil de Zúñiga, Molyneux, Zheng 2014). Das bedeutet, dass der Einfluss der sozialen



Medien vom digitalen Umfeld ausgeht und auch offline stattfindet (De-Aguilera, Casero-Ripollés 2018). Darüber hinaus gibt es ein so weit verbreitetes Phänomen wie das Desinteresse der Bürger zum Thema Politik (37,8% der deutschen Befragten erklärten, dass sie sich "gar nicht" oder nur "gering" für Politik interessieren). Der zufällige Kontakt mit politischen Informationen, die durch soziale Medien bereitgestellt werden, kann insbesondere bei uninteressierten Bürgern politische Prozesse aktivieren (Valeriani und Vaccari 2015).

Die meisten Forschungsarbeiten im Bereich der politischen Online-Kampagnen haben politische Kampagnen in den Vereinigten Staaten untersucht, wo Bürger und Politiker das Internet schon früh genutzt haben. Gegenwärtig gibt es viele Studien über die Rolle der sozialen Medien während des Wahlkampfs in europäischen Ländern und anderem auch in Deutschland (Valeriani 2015; Enli, Skogerbø 2013). Die meisten Forschungen konzentrieren sich entweder auf allgemeine Fragen, wie z.B. die Auswirkungen auf die politische Partizipation der Bürgerinnen und Bürger. Es gibt auch Studien zu spezifischen sozialen Netzwerken, ihrer Rolle und ihren potenziellen Auswirkungen auf das politische Umfeld oder bestimmte politische Ereignisse, wie z.B. Wahlen (Kaczmarek 2014). Einige Forscher beobachten eine Reihe von Politikern (Siri, Seßler 2013; Thamm, Bleier 2013). In den meisten Fällen stehen YouTube (Bachl 2011), Facebook (Williams, Gulati 2009) und Twitter im Mittelpunkt der Studie. Das Projekt "Politische Deliberation im Internet: Formen und Funktionen des digitalen Diskurses auf der Basis des Microblogging-Systems Twitter" beobachtet mehrere Regional- und Landtagswahlen und analysiert den Einfluss von Twitter auf politische Debatten in Deutschland (Thimm, Einspänner, Dang-Anh 2012). Das Projekt der GESIS "Social Media Monitoring der Kampagnen zur Bundestagswahl 2013 auf Facebook und Twitter" hat ebenfalls Daten dieser beiden Social-Media-Plattformen, die als die beliebtesten in Deutschland gelten, gesammelt und analysiert. Andere soziale Netzwerke werden weniger häufig untersucht.

Es ist verständlich, warum im Zentrum der Untersuchung des Einflusses der sozialen Medien auf das politische Umfeld in Amerika solche sozialen Netzwerke wie Facebook und Twitter stehen, da sie zunehmend Teil des Lebens der amerikanischen Bevölkerung sind und einen großen Einfluss auf die politische Agenda haben. Der derzeitige Präsident der USA nutzt Twitter ständig und fast alle seiner politischen Äußerungen wurden auf dieser Plattform gemacht. Am 30.12.2017 erklärte Donald J. Trump sein Bekenntnis zu diesem Format (auch in einem Post auf Twitter), "es ist die einzige Möglichkeit, eine SEHR unehrliche und unfaire "Presse" zu



bekämpfen, die heute oft als "Fake News Media" bezeichnet wird". In Deutschland ist Twitter im Vergleich zu den USA ein nicht so weit verbreitetes Mittel der Kommunikation. Und Twitter ist scheinbar in Deutschland auch nicht so weit, wenn es darum geht, um politische Informationen zu erhalten.

Die Durchdringungsrate von Social Media ist in Deutschland mit 24% geringer als in den USA, was bedeutet, dass auch der Einfluss im Allgemeinen geringer sein müsste. Laut der Statistik der führenden aktiven Social-Media-Plattformen in Deutschland im Jahr 2018 nutzten Twitter nur 19% der Befragten, während der Anteil bei YouTube 76%, bei Facebook 63% und bei Instagram 33% erreichte.

Gleichzeitig kann die Analyse der Auswirkungen eines solchen sozialen Netzwerks wie Instagram gefunden werden, wenn der Umfang der Untersuchung alle im Land verwendeten sozialen Netzwerke einschließt, der am wenigsten verbreiteten und für politische Agitation geeigneten. Instagram scheint jedoch eines der ehrgeizigsten und vorteilhaftesten sozialen Medien der letzten Jahre zu sein. Es erweitert die Reichweite der Öffentlichkeit, zieht jedes Jahr mehr Menschen auf die Plattform, erweitert das Funktionsspektrum und hat somit ein großes Entwicklungspotential als Plattform für politische Interessenvertretung und politische Wirkung. Im Mai 2019 gab es in Deutschland mehr als 19 Millionen Instagram-Nutzer, was 23,4% der Gesamtbevölkerung ausmachte, gegenüber 33,6% bei Facebook. Bei diesen beiden Netzwerken ist die größte Nutzergruppe 25 bis 34 Jahre alt, wobei das Durchschnittsalter der Facebook-Nutzer jedoch höher ist als das bei Instagram. Dennoch sind 75 % der Instagram-Nutzer zwischen 18 und 44 Jahre alt, was bedeutet, dass es vor allem von jungen Menschen genutzt wird. Dies ist für den Vergleich relevant, da jüngere Internetnutzer in verschiedenen Online-Kontexten stärker politisch engagiert sind als ihre älteren Kollegen (Lutz Hoffmann, 2019). In der jüngsten Untersuchung von Lutz, C., & Hoffmann, C. P. (2019) wurde Instagram in die fünf wichtigsten sozialen Plattformen aufgenommen, aber es wurde dennoch festgestellt, dass es das einzige Medium ist, das keinen signifikanten Einfluss auf die politische Online-Beteiligung hat. Diese Einordnung wurde allerdings in den Proceedings der Weizenbaum-Konferenz 2019 "Herausforderungen der digitalen Ungleichheit - Digitale Bildung, digitale Arbeit, digitales Leben", veröffentlicht die am 17.05.2019 in Berlin stattfand. Das bedeutet, dass sie keine Daten aus der Zeit des politischen Wahlkampfs vor der Europawahl 2019 enthält und betrachtet.

Eines der Probleme, auf die politische Akteure stoßen könnten, ist die gleiche Einstellung zu allen sozialen Medien und vielleicht sogar



zu allen Medien überhaupt. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Konzepte jeder Internetplattform zu berücksichtigen. Die Inhalte sollten an die verschiedenen Formate der sozialen Netzwerke sowie an andere Medien angepasst werden, sowohl visuell (extern) als auch inhaltlich. Wenn dies nicht abgeschlossen wird, wird das Wirkungsziel nicht erreicht, es würde an politischer Wirkung fehlen. Der Grund dafür ist nicht, dass das soziale Netzwerk für diese Art von Aktivität ungeeignet ist, sondern weil der Akteur nicht in der Lage ist, es zu nutzen und Menschen zu engagieren.

### **Empirischer Teil**

#### **Forschungsfragen und Hypothesen**

##### **Forschungsfrage 1:**

Welche Faktoren beeinflussen den Erfolg einer politischen Partei in einem sozialen Netzwerk? Welche Parteien können am meisten von den von Instagram bereitgestellten neuen Medieninstrumenten profitieren?

##### **Forschungsfrage 2:**

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Erfolg eines politischen Akteurs (einer politischen Partei oder eines Kandidaten) auf Instagram und den Ergebnissen der Wahlen zum Europäischen Parlament 2019?

##### **Theoretische Annahmen:**

Instagram hat, wie jedes andere populäre soziale Netzwerk, seine eigenen Besonderheiten in der Form der Informationspräsentation, die durch das Konzept der Plattform selbst bestimmt werden, sowie eine Reihe von verschiedenen Funktionen und Diensten. Dementsprechend sollte der Nutzer für eine erfolgreiche Förderung des Inhalts die Eigenschaften jeder sozialen Plattform berücksichtigen. So kann die erfolgreiche Förderung nur derjenige politische Agent erhalten, der in der Lage ist, seine politische Agitation an das Format und die Trends des sozialen Netzwerks anzupassen.

Zunächst muss der Beeinflusser die Möglichkeiten zur Einbindung seines Publikums organisieren: die Menschen in die Diskussion der aktuellen Themen einbeziehen und sich daran beteiligen (z.B. in Kommentaren oder durch Live-Stream). Wenn keine Zwei-Wege-Kommunikation aufgebaut wird, wäre das Publikum nicht interessiert, und die Wirkung der Kampagne wäre minimal.

Außerdem haben Parteien, deren Zielgruppe junge Menschen sind oder die es geschafft haben, sich auf diese Wählerkategorie einzustellen, bessere Erfolgchancen auf dieser Plattform.



Das Format der sozialen Medien erlaubt es auch, bestimmte Themen und Ideen erfolgreich zu positionieren, die das Interesse der so genannten "One-Tissue"-Parteien unterstützen können.

Es sollte beachtet werden, dass "Erfolg" nicht nur die Anzahl der Abonnenten, sondern auch ihre Aktivität in diesem Bereich bedeutet.

**Hypothese:**

Es besteht eine positive Korrelation zwischen dem Erfolg eines politischen Akteurs in den sozialen Medien und seinen Wahl-Ergebnissen.

Der vorliegende Beitrag untersucht die folgenden sechs Parteien: CDU (die CSU wurde nicht berücksichtigt), SPD, AfD, FDP, Die Linke, Die Grünen.

Tabelle 1: Social-Media-Strategien politischer Parteien im Europawahlkampf 2019

politische Partei	Fokus	Verwendete Werkzeuge und Strategien	Followers (in Tsd.)	Beiträge	Kommentare
<b>CDU</b>	konzentriert sich auf führende Persönlichkeiten der Partei: Angela Merkel, Annegret Kramp-Karrenbauer, Paul Zeimiak und Manfred Weber	ordnungsgemäße Integration von Hashtags und Foto-Tagging; eine kompetente Verwendung von "Geschichten" und neutralen Farbpaletten	44.3	459	70.4
<b>SPD</b>	ein Schwerpunkt liegt auf Hinterden-Kulissen-Fotos und Gruppenaufnahmen von Arbeitern; vermittelt eine starke europäische	Vielfältige Inhalte, viele Selbsteinschätzungen und Umfragen	39.7	279	62.2



	Botschaft und Gemeinschaft				
<b>DIE GRÜNE</b>	Die Kernpunkte des Parteiprogramms: Klimaschutz, Demokratie und Gleichberechtigung	Aktivität bei der Anwerbung junger Menschen; positive Botschaften, leuchtende Farben, junge Gesichter	97.4	669	566.3
<b>DIE LINKE</b>	Hinter den Kulissen des Wahlkampfes	das Format eines roten Textblocks über symbolischen Bildern; einen eigenen Hashtag eingeführt; Live-Berichterstattung über den Wahlkampfbzug; Videos und Fotos hinter den Kulissen	65.9	1 432	57.7
<b>AfD</b>	Konzentriert sich auf Probleme, die sie lösen wollen	Negative oder sogar erschreckende Slogans; "altmodische" visuelle Inhalte, die blinkenden Farblöcke	60.4	2 047	378.5
<b>FDP</b>	Europapolitische Themen, die die Punkte des Parteiprogramms widerspiegeln	Benutzen Grafiken und Neonfarben um breite europäische Politikbereiche vorzustellen. Somit erweitert sich die	51.6	1 068	48



		FDP-Plattform in den Kommentaren			
--	--	-------------------------------------	--	--	--

Quelle: Alle Angaben und Daten sind auf dem Stand vom 14.08.2019. Die Informationen stammen aus den offiziellen Instagram-Konten der Parteien. Die durchschnittliche Anzahl der Kommentare zeigt die aktuelle Aktivität der potentiellen Wähler auf dem Instagram-Konto einer politischen Partei.

Die obere Tabelle (1) zeigt, dass nicht in jedem Fall ein eindeutiges Muster wie "mehr Posten (Aktivität des Einflussnehmers auf dem Konto) = mehr Anhänger" oder "mehr Anhänger = mehr Kommentare (Engagement der Wähler)" besteht.

Als erstes fällt die geringe Popularität von CDU und SPD auf, die bereits zeigt, dass sie für die junge Generation (das Hauptpublikum auf Instagram) nicht so attraktiv sind. Der Fokus dieser Parteien lag stets auf der älteren und der Arbeiter-Generation.

Trotz der gut aufbereiteten und qualitativ hochwertigen Inhalte ist es der CDU nicht gelungen, ein breites Spektrum für die Zweiwege-Kommunikation bereitzustellen, da der Eindruck entstand, dass sie sehr weit von den üblichen Menschen entfernt ist.

Die größte Aktivität sieht man zu den Berichten und Kommentaren der Grünen und der AfD. Die Partei Bündnis 90/Die Grünen hat die größte Anzahl von Anhängern, während die AfD die größte Anzahl von Beiträgen hat. Aber was sie beide gemeinsam haben - die Konzentration auf die aktuellen Themen, die im Zentrum ihres politischen Manifests stehen. Für eine populistische Parteien "mit einem einzigen Thema" Migration und Protektionismus/Euroskeptizismus oder Umweltschutz, ist es viel einfacher, ihre Ansichten über soziale Netzwerke zu entwickeln und zu verbreiten als über traditionelle Medien, in denen nicht nur ein Thema vorherrschend sein kann (Zalupca 2016). Das Format der sozialen Medien unterstützt die Entwicklung eines bestimmten Themas und die Gewinnung eines Zielpublikums sowie die Erhöhung der Reichweite. Die Grünen und die AfD-Partei sind ein gutes Beispiel für dieses Phänomen.

Obwohl der Inhalt der AfD-Stellungnahmen an Negativität abgenommen hat (viele von ihnen kritisierten Gegner oder die Europäische Union, wiesen auf bestehende Sicherheitsbedrohungen hin usw.), was sich auf Instagram nicht gut verkauft, konnte die Partei ihre Reichweite während des Wahlkampfes ausweiten. Diese Tatsache könnte das Wahlergebnis beeinflussen.

Das Ergebnis der EU-Wahlen 2019 für Deutschland lautet wie folgt:

Tabelle 2: Ergebnisse zur Europawahl



Spezifikation	Wahl-Stimmen2019		Wahl-Stimmen2014		in % 2014-2019
	In Zahlen	In %	In Zahlen	In %	
Wahlberechtigte Personen	61.600.263	–	61.998.824	–	–
Wähler	37.807.746	61,4	29.843.798	48,1	+13,2
Ungültig	410.857	1,1	488.706	1,6	-0,6
Gültig	37.396.889	98,9	29.355.092	98,4	+0,6
<b>CDU</b>	8.438.975	<b>22,6</b>	8.812.653	30,0	-7,5
<b>SPD</b>	5.916.882	15,8	8.003.628	27,3	-11,4
<b>DIE GRÜNE</b>	7.677.071	<b>20,5</b>	3.139.274	10,7	<b>+9,8</b>
<b>DIE LINKE</b>	2.056.049	5,5	2.168.455	7,4	-1,9
<b>AfD</b>	4.104.453	11,0	2.070.014	7,1	<b>+3,9</b>
<b>FDP</b>	2.028.594	5,4	986.841	3,4	<b>+2,1</b>

Quelle: Europawahl 2019. Die offizielle Website des Bundeswahlleiters // <https://www.bundeswahlleiter.de/europawahlen/2019/ergebnisse/bund-99.html>

Die Grünen erhielten deutlich mehr Stimmen als bei den vorangegangenen Wahlen und erzielten den größten Durchbruch unter den anderen Parteien. Auch Parteien wie AfD und FDP waren recht erfolgreich und gewannen die zusätzliche Unterstützung der Wähler. Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2017 verloren sie jedoch ihre Positionen.

Im Allgemeinen können wir beim Vergleich der erzielten Ergebnisse einige gemeinsame Muster erkennen: Parteien, die auf dem Wahlprogramm an Popularität gewinnen, konnten auch den Prozentsatz der erhaltenen Stimmen bei den Wahlen erhöhen. Politische Parteien, die im Parlament in der Opposition sind, nutzen die sozialen Medien und ihre Mikro-Blogging-Tools in größerem Umfang als die Regierungsparteien. In der Opposition zu sein bedeutet, dass eine Kampagne notwendiger ist als für die Machthaber (Vergeer 2013).

Über den direkten und signifikanten Einfluss von Instagram auf die Wahlergebnisse kann jedoch noch nicht gesprochen werden, da die Berichterstattung über die Bevölkerung des Landes und die Beteiligung des Publikums an der Politik auf dieser Plattform unzureichend ist. Es kann jedoch bestimmte bestehende Tendenzen in der Gesellschaft aufzeigen, die das Wahlergebnis beeinflussen könnten. Parteien, die die Technologie der Werbung in den sozialen Medien erlernt haben, neigen dazu, ihre Wählerschaft zu vergrößern. Sie haben gelernt, das Instrument der Propaganda zu nutzen und ihre Ansichten und Ideen in



der Online-Umgebung auszuspielen. Das Publikum der sozialen Netzwerke wächst jedes Jahr, was bedeutet, dass Parteien, die sich an die Plattform gewöhnen müssen und als erste gelernt haben sollten, die Instrumente der sozialen Netzwerke zu ihrem Vorteil zu nutzen, eine große Chance haben, ihre Wählerschaft weiter zu vergrößern und führende Positionen bei den Wahlen zu behaupten.

### **Einschränkungen**

Die Zahl der Abonnenten wird zunächst durch die Aktivitäten der politischen Parteien auf anderen Medienplattformen wie Facebook und YouTube abgebildet und hängt auch von dem Präsenz in anderen Medien ab. Sie kann durch gefälschte Konten ("Bots") beeinflusst werden, die oft dazu verwendet werden, die Sichtbarkeit der Unterstützung und des Interesses an dem Thema oder einem bestimmten Konto zu erhöhen. Es gibt auch eine Menge anderer Faktoren, die das Wahlergebnis beeinflusst haben, von Aufrufen von Zuschauern durch YouTube-Blogger zum Boykott der regierenden Parteien, bis hin zur Politik der Regierungskoalition selbst und der folgenden öffentlichen Unzufriedenheit.

### **Bibliografie**

1. Bachl, Marko: „Erfolgsfaktoren politischer YouTube-Videos“. In: Eva Johanna Schweitzer, Steffen Albrecht (Hg.): *Das Internet im Wahlkampf. Analysen zur Bundestagswahl 2009*. Wiesbaden 2011.
2. Barnidge, Matthew, Huber, Brigitte, Gil de Zúñiga, Homero, Liu, James H.: "Social media as a sphere for 'risky' political expression: A 20-country multi-level comparative analysis". In: *International journal of press & politics* 23.2 (2018), S. 161-182.
3. Bode, Leticia: "Political news in the news feed: Learning politics from social media". In: *Mass communication and society* 19 (2016), S. 24-48.
4. Boulianne, Shelley: "Twenty years of digital media effects on civic and political participation". In: *Communication research* 47.7 (2020), S. 1-20.
5. De-Aguilera, Miguel, Casero-Ripollés, Andreu: "¿Tecnologías para la transformación? Los medios sociales ante el cambio político y social". In: *Icono14* 16. 1 (2018), S. 1-21.
6. Enli, Gunn Sara, Skogerbø, Eli: "Personalised Campaigns in Party-Centered Politics: Twitter and Facebook as Arenas for Political Communication". In: *Information Communication and Society* 16. 5 (2013), S. 757-774.
7. Eveland, William P., Schmitt, Josephine B.: "Communication content and knowledge content matters: Integrating



- manipulation and observation in studying news and discussion learning effects”. In: *Journal of communication* 65.1 (2015), S. 170-191.
8. Gil de Zúñiga, Homero, Molyneux, Logan, Zheng, Pei: “Social media, political expression, and political participation: Panel analysis of lagged and concurrent relationships”. In: *Journal of communication* 64. 1 (2014), S. 612-634.
  9. Gulati, Girish J., Williams Christine: “Closing the Gap, Raising the Bar: Candidate Web Site Communication in the 2006 Campaigns for Congress”. In: *Social Science Computer Review* 25 (2007), S. 443–465.
  10. Kaczmirek, L., Mayr, P., Vatrapu, R., Bleier, A., Blumenberg, M., Gummer, T., Hussain, A., KinderKurlanda, K., Manshaei, K., Thamm, M., Weller, K., Wenz, A., Wolf, C.: „Social Media Monitoring of the Campaigns for the 2013 German Bundestag Elections on Facebook and Twitter”. In: *GESIS – Working Papers* 31 (2014). <http://www.gesis.org/en/publications/gesis-working-papers/> (zuletzt eingesehen am 8.12.2020).
  11. Lecheler, Sophie; De-Vreese, Claes H.: “News media, knowledge, and political interest: Evidence of a dual role from a field experiment”. In: *Journal of communication* 67.4 (2017), S. 545-564.
  12. Lilleker, Darren, G., Malago’n, Casilda: “Levels of Interactivity in the 2007 French Presidential Candidates’ Websites”. In: *European Journal of Communication* 25 (2010), S. 25–42.
  13. Lupia, Arthur, Sin, Gisela: “Which public goods are endangered? How evolving communication technologies affect. The logic of collective action”. In: *Public choice* 117 (2003), S. 315–331.
  14. Lutz, Christoph, Hoffmann, Christian Pieter: “How Privacy Concerns and Social Media Platform Use Affect Online Political Participation in Germany”. In: *Proceedings of the Weizenbaum Conference 2019 "Challenges of Digital Inequality - Digital Education, Digital Work, Digital Life"*. Berlin 2019, S. 27-35.
  15. Park, Chang-Sup, Kaye, Barbara K.: “News engagement on social media and democratic citizenship: Direct and moderating roles of curatorial news use in political involvement”. In: *Journalism & mass communication quarterly* 95.4 (2018), S. 1103-1127.
  16. Prior, Markus: *Post-broadcast democracy: How media choice increases inequality in political involvement and polarizes elections*. New York 2007.



17. Rogers Lauren: "How German Politicians Used Instagram in The EU Elections An analysis of the winners and losers", 27. Mai 2019. <https://medium.com/better-marketing/an-analysis-of-instagram-campaigning-by-german-political-parties-during-the-ep-elections-807e1f676d53> (zuletzt eingesehen am 8.12.2020).
18. Siri, Jasmin, Seßler, Katharina: *Twitterpolitik. Politische Inszenierungen in einem neuen Medium*. Berlin/Köln 2013.
19. Thamm, Mark, & Bleier, Arnim: *When Politicians Tweet: A Study on the Members of the German Federal Diet*. <https://arxiv.org/ftp/arxiv/papers/1305/1305.1734.pdf> (zuletzt eingesehen am 8.12.2020).
20. Thimm, Caja, Einspänner, Jessica, Dang-Anh, Mark: „Politische Deliberation online: Twitter als Element des politischen Diskurses“. In: Andreas Hepp, Friedrich Krotz (Hg.): *Mediatisierte Welten: Beschreibungsansätze und Forschungsfelder*. Wiesbaden 2012, S. 283-307.
21. Vaccari, Cristian, Valeriani, Augusto: "Follow the leader! Direct and indirect flows of political communication during the 2013 Italian general election campaign". In: *New media & society* 17.7 (2015), S. 1025-1042.
22. Vergeer, Maurice, Hermans, Liesbeth, Sams, Steven: "Online Social Networks and Micro-Blogging in Political Campaigning: The Exploration of a New Campaign Tool and a New Campaign Style". In: *Party Politics* 19.3 (2013), S. 477-501.
23. Williams, Christine B., Gulati, Jeff: "Social Networks in Political Campaigns: Facebook and Congressional Elections 2006, 2008." In: *New media & society* 15.1 (2009), S. 52-71.
24. Zalupca Alicia-Georgiana: "The power of mass media in the German civil society". In: *Sfera Politicii* 24.2 (2016), S. 39-45.



# 10. 30 Jahre nach dem Mauerfall – ist Deutschland „wiedervereinigt“? – *Elena Zakharova*

*Elena Zakharova, Russische Plechanow-Wirtschaftsuniversität, Fakultät für*

*Handelsökonomie und Warenkunde, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-*

*Adresse: zaxarova\_elen@mail.ua.*

Ziel dieser Studie ist es, die Veränderungen im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben in Ost- und Westdeutschland nach dem Mauerfall im Jahr 1989 und die Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Entwicklung des heutigen Deutschlands zu untersuchen. Die methodische Grundlage dieser Arbeit sind allgemeine wissenschaftliche Methoden wie zum Beispiel Vergleiche, historische Daten, Statistiken, Analysen und Verallgemeinerungen.

Zuallererst muss man sagen, dass die Berliner Mauer, die 1961 von den Behörden der DDR erbaut wurde, sowohl ein Symbol für die Konfrontation zwischen Ost und West als auch den Kampf zwischen Kapitalismus und Sozialismus nach sowjetischem Vorbild widerspiegelt hat. Westberlin war von einer 155 Kilometer langen Betonmauer umgeben, welche darüber hinaus auch mit Stacheldraht, Minenfeldern, Kontrollstreifen und bewaffneten Soldaten geschützt wurde. Infolgedessen lebten im Osten des Landes - die Ossi's und im Westen des Landes - die Wessi's. Die Mauer wurde so gebaut, dass die Ostdeutschen nicht in den Westen flüchten konnten. (Münclair 2019).

Der 9. November 1989, der Tag, an dem die Grenzpunkte nach Westberlin überstürzt geöffnet wurden, brachte ein unverhoffte Wendung in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten. Sowohl im Westen als auch im Osten konnte kaum jemand damit rechnen, dass die Berliner Mauer bald verschwinden und die beiden deutschen Staaten bald wieder vereint sein würden. Nur 10 Monate nach der Grenzöffnung ebnete der am 12. September 1990 in Moskau unterzeichnete Zwei-plus-Vier-Vertrag den Weg für den Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes, der am 03. Oktober 1990 vollzogen wurde. Der 2+4 Vertrag regelte sowohl die Frage der Grenzen als auch den künftigen Status Deutschlands (Kartsev 2019).





Abbildung 1: Die Autobahn zwischen zwei Zonen bei Marienborn. Bildquelle: <https://www.deutschland.de/ru/topic/politika/30-let-bez-steny-politolog-kherfridmyunkler-podvodit-itogi>



Abbildung 2: Ost- und westdeutsche Soldaten demontieren einen der ersten Abschnitte der Berliner Mauer in der Nähe des Potsdamer Platzes. 11. November 1989. Bildquelle: <https://meduza.io/feature/2019/11/09/germaniya-ob-edinilas-ne-srazu-posle-padeniya-berlinskoy-steny-vozmozhno-vy-udivites-no-protiv-byl-dazhe-ne-sssr-a-frantsiya-i-velikobritaniya>



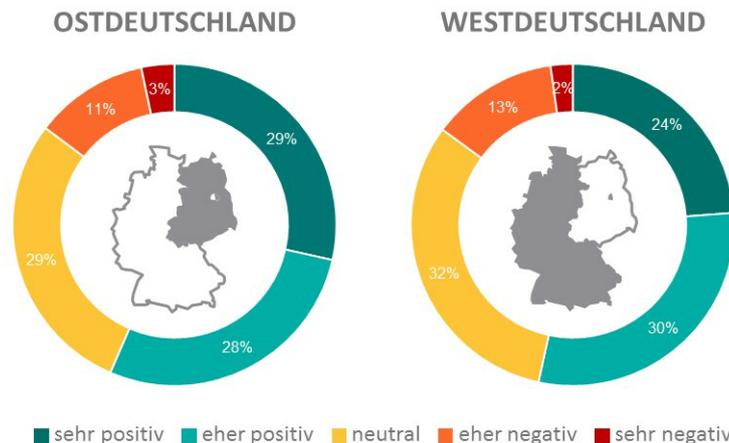
In den ersten Monaten nach dem Wegfall der Reisebeschränkungen im November 1989 gaben sich zahlreiche Menschen der Illusion hin, dass die beiden Staaten und ihre sehr unterschiedlichen Wirtschaftssysteme sich schnell und schmerzlos vereinigen würden. In Wirklichkeit verlief alles ganz anders. Es war eine lange und schwierige Reise. Die Schwierigkeiten, mit denen viele Deutsche zu kämpfen hatten, rührten daher, dass alles zu einem Zeitpunkt kam, mit dem kaum jemand gerechnet hatte. Alles in einem Tempo, an das niemand gewöhnt war, was viel Umstellung nach sich zog (Besprmnernyj istoričeskij process 2017).

30 Jahre nach dem Mauerfall existieren die Grenzen zwischen Ost- und Westdeutschland zwar nicht mehr, kann man jedoch von einer gelungenen „Vereinigung“ sprechen? Welche Unterschiede gibt es zwischen Ost- und Westdeutschland und was sind die Ursprünge dieser Unterschiede?

Jeder dritte Einwohner Deutschlands kann sich nicht entscheiden, ob der Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland ein positives oder ein negatives Ereignis war. Dies sind die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die das Deutsche Soziologische Institut Ipsos am 5. November 2019 veröffentlicht hat.

Laut den Ergebnissen der Studie gab jeder siebte Befragte an, dass er den Fall der Berliner Mauer für ein negatives Ereignis halte. Zum Vergleich: Die Zahl der Deutschen, die dieses Ereignis sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland als positiv oder sehr positiv bezeichneten, betrug etwas mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent in Ostdeutschland und 54 Prozent in Westdeutschland) (Drews).





Basis: Repräsentative face-to-face Umfrage von 2.000 Personen ab 14 Jahren in Deutschland. Feldzeit: 02. bis 15. September 2019.

GAME CHANGERS



Abbildung 3: Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die das Deutsche Soziologische Institut Ipsos am 5. November 2019 in Hamburg veröffentlicht hat. / Bildquelle: <https://www.ipsos.com/de-de/glucksfall-mauerfall-deutsche-ziehen-positive-bilanz>.

Einer der Hauptgründe für die Unzufriedenheit, der in Westdeutschland lebenden Umfrageteilnehmer mit der Wiedervereinigung des Landes, ist der wirtschaftliche Aspekt. Dies spiegelt sich insbesondere in höherer Arbeitslosigkeit, höheren Steuern und dem sog. Solidaritätszuschlag wider, der allerdings überhaupt nicht ausschließlich zur Finanzierung von Maßnahmen in den neuen Bundesländern verwendet wird. Ein weiterer Grund für die Unzufriedenheit der Westdeutschen ist die Mentalität der Menschen aus der ehemaligen DDR. Insbesondere gaben sie an, dass die Ostdeutschen nach der Wiedervereinigung "nichts gelernt" hätten und auch "nie zufrieden" waren.

Die Realität zeigt, dass die Menschen in Westdeutschland besser leben als im Osten. Die wirtschaftlich stärksten Bundesländer sind Bayern und Baden-Württemberg. Im bayerischen Ingolstadt zum Beispiel ist das Durchschnittsgehalt doppelt so hoch wie im sächsischen Görlitz. Generell liegen alle 60 Landkreise und Städte mit den niedrigsten Gehältern im Osten Deutschlands.

In den letzten 30 Jahren hat sich die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland allmählich der in Westdeutschland angenähert. In den frühen 2000er Jahren gab es im Osten etwa zehn Prozent mehr Arbeitslose als im Westen. Nun beträgt der Unterschied etwa 2,5 Prozent. In einigen östlichen Bundesländern (z. B. in Sachsen und Thüringen) ist die



Arbeitslosenquote sogar deutlich niedriger als in einigen westlichen Bundesländern wie etwa in Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Saarland und Bremen, in welchen die Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch ist. Gleichzeitig liegt die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Osten deutlich über dem nationalen Durchschnitt.

Die neuen Bundesländer sind seit 1990 weitgehend deindustrialisiert worden. Dies wirkt sich negativ auf die Gewerbesteuererinnahmen und damit auf die Infrastruktur aus. Die ostdeutschen Städte haben nicht genug Geld für öffentliche Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser usw.

In politischer Hinsicht ist die Trennung zwischen Ost- und Westdeutschen am deutlichsten an den Ergebnissen der Wahlen zu erkennen. Die rechtspopulistische Partei "Alternative für Deutschland" (AfD) erzielte bei den Landtagswahlen in Westdeutschland rund 10 Prozent und im Osten, so wie in Thüringen, Sachsen und Brandenburg rund 25 Prozent der Stimmen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die von den Westdeutschen geschaffene AfD die Rolle einer Protestpartei in den ostdeutschen Ländern übernahm und die Linkspartei verdrängte.



Hans-Joachim Maaz

Der ostdeutsche Psychotherapeut Hans-Joachim Maaz erklärt dies damit, dass die Bewohner der östlichen Länder die Behörden, die Medien und den Kapitalismus kritischer ansehen. Daraus formiert sich eine Protestbewegung gegen eine von Westdeutschen dominierte Politik.

Politiker aus Westdeutschland reagieren mitunter hochmütig auf die zunehmende Popularität der AfD in Ostdeutschland. Maaz kritisiert die Westdeutschen dafür, dass sie oft nicht einmal versuchen, die Denk- und Handlungsweise der Ostdeutschen zu verstehen. «Man muss verstehen, dass der andere auch richtig liegen kann und deine eigene Meinung falsch sein kann. Und das ist die Basis des demokratischen Diskurses», sagt er.



Eines der auffälligsten Ergebnisse des "Aufstiegs im Osten" ist nicht nur die Sanierung von Wohngebieten in den Zentren von Städten wie Dresden, Leipzig, Chemnitz oder Halle. Weitere Beispiele sind die Bereitstellung von Telekommunikation in neuen Ländern, die zu den modernsten in Europa gehörten, die Schaffung einer wettbewerbsfähigen Universitätslandschaft und die weltweit führende Position im Bereich der Solarenergie und umweltfreundlicher Technologien. Gigantische Anstrengungen wurden auch im Bereich der Infrastruktur, des Umwelt- und Naturschutzes, der Tourismusentwicklung und der Erhaltung des kulturellen Reichtums unternommen.

Beobachter unterschätzten zunächst die wirtschaftlichen Probleme der Vereinigung, weil das wirtschaftliche Potenzial der DDR als viel höher eingeschätzt wurde, als es in Wirklichkeit war. Dann musste man sich mit den Mentalitätsunterschieden auseinandersetzen. Das DDR-System war tief in den Köpfen der Menschen verankert. Dreißig Jahre nach dem Fall der Mauer können die materiellen Probleme der Wiedervereinigung der beiden Systeme als gelöst betrachtet werden, aber die Unterschiede in der sozialen Mentalität und der politischen Kultur bestehen nach wie vor. Dies wird wahrscheinlich für lange Zeit weiterhin toleriert werden. Schließlich gab es auch in den alten Bundesländern (und auch in der alten Bundesrepublik) erhebliche Unterschiede in den Grundeinstellungen zwischen Süd- und Norddeutschen (Münclair 2019).

Zusammenfassend lässt sich zunächst sagen, dass Ostdeutschland in einigen Feldern an wirtschaftlicher Kraft gewinnt. Dies ist das Fazit des letzten Jahresberichts der Bundesregierung "Über den Zustand der deutschen Einheit", indem folgendes Zitat erscheint „Der Zusammenschluss Deutschlands und die Angleichung der Lebensbedingungen in den östlichen und westlichen Bundesländern haben erhebliche Fortschritte gemacht“. Der Vereinigungsprozess hat keine Beispiele in der Geschichte, er ist eine nationale Anstrengung, die nicht in wenigen Jahren zu einem Endergebnis führen konnte. Trotz aller Fortschritte bleibt die Angleichung der Lebensbedingungen in Ost und West und auch in der Zukunft ein vorrangiges Thema, um den Prozess der inneren Einheit eines Tages erfolgreich zu beenden.





Abbildung 4: Deutschland vor und nach dem Fall der Berliner Mauer. Bildquelle: <https://www.deutschland.de/ru/topic/politika/30-letie-padeniya-berlinskoy-steny-fotografii-pokazyvayut-cto-izmenilos>

### **Bibliografie**

1. Besprimernyj istoričeskij process.  
<https://www.deutschland.de/ru/topic/politika/besprimernyi-istoriceskii-process>  
(zuletzt eingesehen am 12. 12. 2019).
2. Drews, Hans-Peter: Glücksfall Mauerfall? Deutsche ziehen positive Bilanz.  
<https://www.ipsos.com/de-de/glucksfall-mauerfall-deutsche-ziehen-positive-bilanz> (zuletzt eingesehen am 18. 01. 2020).
3. Karcev, Dmitrij: Germanija obedinilas' ne srazu posle padenija Berlinskoj steny. Vozmožno, vy udivites', no protiv byl daže ne SSSR, a Francija i Velikobritanija.  
<https://meduza.io/feature/2019/11/09/germaniya-ob-edinilas-ne-srazu-posle-padeniya-berlinskoy-steny-vozmozhno-vy-udivites-no-protiv-byl-dazhe-ne-sssr-a-frantsiya-i-velikobritaniya> (besucht am 17. 01. 2019).
4. Münkler, Herfried: Germanija bez steny.  
<https://www.deutschland.de/ru/topic/politika/30-let-bez-steny-politolog-kherfrid-myunkler-podvodit-itogi> (zuletzt eingesehen am 12. 12. 2019).



# VI. Fühlen, Denken, Ausdrücken



# 11. Einsam, arm und einzig: die Figur des Anarchen im Schaffen und Leben Ernst Jüngers. Zum Problem der Freiheit im Roman „Eumeswil“ - *Andrius Rumscha*

*Andrius Rumscha, MPEI, Institut für Geisteswissenschaften und Angewandte Wissenschaften, Moskau. Sie erreichen den Autor unter der E-Mail-Adresse: a.rumsha@yandex.ru.*

## Einleitung

In diesem Beitrag wird Ernst Jüngers Figur des Anarchen, der die Reihe Krieger, Arbeiter, Waldgänger abschließt, in seinem Spätwerk, dem Roman „Eumeswil“ erörtert. Es werden sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zwischen dem Waldgänger und dem Anarchen aufgezeigt. Diese zwei Gestalten werden im Verhältnis zum eigenen Jüngerschen Lebensweg beleuchtet. Es wird auch der Versuch unternommen zu zeigen, dass die Freiheit des Anarchen nicht nur bloß im Bewusstsein fundiert ist. Im Anschluss werden die philosophischen Grundsätze des Anarchen ausdiskutiert: welche Rolle die Philosophie von Max Stirner für ihn spielt, ob die Frage nach dem Eigentum wesentlich und weshalb der Naturzustand von Thomas Hobbes an der Stelle unumgänglich ist.

Ich würde gern diesem Beitrag einen Auszug aus Schellings „Philosophie der Offenbarung“, nämlich aus der zehnten Vorlesung, als ein Motto vorausschicken: „Aber die eigentliche Freiheit besteht nicht im seyn-, nicht im sich äußern- – sondern im nicht seyn-, im sich nicht äußern-Können, wie man den Besonnenen mehr erkennt an dem, was er nicht thut, als an dem, was er thut“ (Schelling 1858: 209)<sup>1</sup>.

Im Tagebuch von Ernst Jünger, das uns unter dem Namen „Siebzig verweht“ bekannt ist, findet eine Notiz vom 28. November 1977 (dies ist auch das Jahr der Publikation von „Eumeswil“), wo er seinen Brief an Kurt Zube zitiert, mit dem eigenen Nachdenken über Max Stirner: „Mackay hätte vermutlich auch verneint, daß dem Einzigen das Recht zur Tötung zustehe, was Stirner ausdrücklich bejaht. Stirner hat sich in keiner Hinsicht auf soziale Ideen eingelassen, daher haben Marx und Engels ihn, und nicht den Kapitalisten, als ihren eigentlichen Gegner erkannt. Ich rechne Stirner auch nicht zu den Individualisten im

---

<sup>1</sup> Ich bedanke mich ganz herzlich bei meinem lieben Freund Daniil Osypenko für seine Hilfe mit den Quellenangaben und für seine Bemerkungen zum Text.



landläufigen Sinn. Er hat vielmehr das Geheimnis erfaßt, das sich in jedem Menschen verbirgt, das ihn im Wechsel des Weltlaufs erhält und ihm Würde verleiht. [...] Es ist stets aktuell, und auch heute nicht minder, als es vor 1848 war“ (Stirner 2015: 356). Auf Stirner kommen wir im 2. Teil dieses Beitrags noch mal zurück, aber an dieser Stelle kann man bereits sagen, dass Jünger sich in seinem Roman eben an dieses Geheimnis wenden wollte. Auch wollte er sowohl seine spätere Weltanschauung durch die Überlegungen des Protagonisten in der dichterischen Form als auch seine Meinung über die politische Lage damaliger Bundesrepublik allegorisch äußern (vgl. Schöning 2010), denn die Abfassung dieses Werkes fiel auf eine Zeit der Unruhe. Der terroristische Aktivismus der RAF stieg und davon konnte Jünger Zeuge sein: von Kaufhausbrandstiftung am 2. April 1968 über die sechs Bombenanschläge 1972 bis zum sogenannten „Deutschen Herbst“ 1977. Nicht umsonst ist die Kernfrage des Romans die über den Unterschied zwischen dem Anarchen, der „seine Freiheit für sich behält“ (Jünger 1980: 273) und damit die Macht des Einzelnen versteht, und dem Anarchisten, der sie nur zu ahnen vermöge (ebd: 42).

Allerdings werfen einige Forscher Jünger vor, er habe das Problem der Freiheit in seinem Werk bloß auf das Problem des Bewusstseins reduziert. Z.B. bezeichnet Alexander Rubel die Strategie des Anarchen als eine „autistische Form der 'inneren Emigration'“ (Rubel 2000: 768). Manche, wie zum Beispiel Rainer Barbey (Barbey 2015: 631), kommen zum Schluss, dass die Verhaltenslehre des Anarchen überhaupt als gescheitert angesehen werden müsse. Am Ende seines Aufsatzes „Postmoderner Anarchismus“ übt Barbey an der Figur des Anarchen eine Art psychoanalytische Kritik und behauptet, dass Manuel Venator tiefe psychische Verletzungen erlitten habe und sein Anarchentum eine Schutzfunktion gegen weitere seelische Kränkungen sei (ebd.: 631f). Abgesehen von dieser psychoanalytischen Betrachtungsweise, ist die in „Eumeswil“ beschriebenen Freiheit des Protagonisten ja problematisch. Aber wie und wieso kommt Ernst Jünger, der Mensch, der das ganze 20. Jahrhundert durchschritten hat, indem er ein Zeuge der Ereignisse vom Ersten Weltkrieg bis zur deutschen Wiedervereinigung geworden war, zu einer so strittigen Figur wie die des Anarchen? Ob seine Freiheit wirklich keine äußere Sphäre hat bzw. sich außerhalb des Bewusstseins in keinem Fall realisieren kann und daher „gescheitert“ ist? Und worin ist der Anarch tatsächlich zu finden?

In diesem Beitrag möchte ich die letzte Gestalt Jüngers, die die Reihe „Krieger, Waldgänger, Anarch“ abschließt, von zwei Seiten aus betrachten:

- im Zusammenhang zur zweiten Jüngerschen Figur, nämlich zum Waldgänger, denn Jünger schreibt selbst in „Eumeswil“, der



Anarch sei Waldgänger (Jünger 1980: 137) und darüber hinaus zum eigenen Lebensbild des Autors. Meines Erachtens sind diese zwei Figuren nicht zu erörtern, ohne sich der Jünger'schen Biografie zuzuwenden, da der Anarch der in die Gesellschaft zurückgekehrt ist, oder, mit anderen Worten, der gealterte Waldgänger bzw. Ernst Jünger selbst im Jahre 1951 und 1977 (für diese Bemerkung bin ich Herrn Dr. Michailowski sehr dankbar).

- im Verhältnis zu den philosophischen Lehren, auf denen Jünger die Philosophie des Anarchen aufbaut (damit sind vor allem diejenigen von Thomas Hobbes und Max Stirner gemeint).

In „Eumeswil“ heißt es: „[...] obwohl beide [Waldgänger und Anarch] sich zeitweilig sehr ähnlich werden und existentiell kaum zu unterscheiden sind. Der Unterschied liegt darin, daß der Waldgänger aus der Gesellschaft herausgedrängt wurde; der Anarch dagegen hat die Gesellschaft aus sich verdrängt“ (S. 147). Im Buch „Gespräche im Weltstaat“ findet man ein Interview mit Ernst Jünger aus dem Jahre 1985 unter dem Titel „Arbeiter, Waldgänger und Anarch“, wo Jünger sich auch über das Verhältnis dieser zwei Gestalten äußert: „Der Hauptunterschied liegt darin, daß der Waldgänger von der Gesellschaft verbannt wurde, während der Anarch die Gesellschaft verbannt hat. [...] Der Anarch verliert niemals sein Lieblingsthema aus den Augen: die Freiheit. Anarch kann jeder sein. Als ich 1941 in meinem Büro im Majestik saß, hielt ich mich von politischen Problemen so weit wie möglich fern. Der Anarch ist auf seine Art ein Souverän und auch ein Chamäleon. Er ist [...] eine Figur, deren Rolle nicht darin besteht, sich zu entwickeln, sondern zu existieren. Der Anarch gründet sich auf seiner eigenen Existenz. Der Waldgänger wiederum sucht zugleich das Heil und den Kampf. [...] (er) ist gegen jede Form von Automatismus. Er fühlt sich in keinem System wohl“ (Jünger, Barbey, Petraschka 2019: 221). Es ist wesentlich, dass Jünger in dem angeführten Interviewauszug offenbar sich selbst mit dem Anarchen assoziiert. Es sei auch betont, dass zu diesem Zeitpunkt bereits 8 Jahre seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe von „Eumeswil“ und 34 Jahre seit der Veröffentlichung von „Der Waldgang“ verlaufen sind. Also kann man angesichts der Jüngerschen Biografie, unter besonderer Berücksichtigung der Nachkriegszeit (vgl. Kapitel „Publikationsverbot und Jünger-Debatte“ in Kiesel, 2009, S.534-545), sagen, dass er eben ein sich in die gesellschaftlichen Beziehungen eingezogener Waldgänger ist, genau wie der Protagonist des Romans Manuel Venator. »Eumeswil« ist in der Form der von ihm aufgeschriebenen Notizen dargestellt, welche, falls sie aufgefunden worden wären, zum Tode hätten führen können, denn er dient auf der



Kasbah des Tyrannen. Auch in dieser Hinsicht ist der Protagonist Ernst Jünger selbst, der 1941 in seinem Büro im Majestik saß und dessen damals niedergeschriebene Tagebücher auch sehr viel Ärger bereiten hätten können, weswegen er sie in einem Panzerschrank gehalten hat: „Meine persönlichen Aufzeichnungen und Tagebücher halte ich im Majestic unter sicherem Verschuß. [...] in meinem Zimmer [wurde] ein besonderer Stahlschrank aufgestellt. Natürlich sind solche Panzer nur Sinnbilder der persönlichen Unantastbarkeit. Wird diese fraglich, dann springen die stärksten Schlösser auf“ (Jünger 1949: 58). Wenn man sich ein 1998 unter dem Titel „102 Jahre im Herzen Europas. Ein Porträt von Ernst Jünger“ publiziertes Interview mit dem Dichter anschaut, wird es einem deutlich, dass sich die Figur des Anarchen in ihren Grundrissen seit dem Erscheinungsjahr des Romans bis zum Tod des Verfassers kaum wesentlich verändert hatte: „Sie reden von der anarchischen Position. / Es ist keine Position. Es ist die Beschreibung einer Möglichkeit. Der Anarch... Er ist, wie ein kleiner Beamte tagsüber. Und dann sitzt er in seiner Bibliothek. Er denkt ja ganz andere Sachen. Der Anarch unterscheidet sich gerade dadurch zum Anarchisten: der Anarchist greift ein, er begeht Attentate, zuletzt Selbstmord; der Anarch betrachtet die Sache und macht sich seine Gedanken, aber er greift nicht ein“ (Wachtmeister, ab 42:48; vgl. Jünger 1980: 42f, 73). Dies lässt uns von zwei Gestalten reden, welche für Jünger eine sehr wichtige Rolle gespielt und sich kaum verändert haben, seitdem sie erschienen sind.

Sowohl Waldgänger als auch Anarch befinden sich im Wald und besitzen ein ursprüngliches Verhältnis zur Freiheit (Jünger 1960: 317). Der Wald ist als Gegensatz zum Schiff zu verstehen: „Das Schiff bedeutet das zeitliche, der Wald das überzeitliche Sein“ (ebd.: 328). Er ist das „Todeshaus“, wo „vollkommene Ruhe herrscht“ (ebd.: 325), und wo die Todesfurcht überwunden werden soll (ebd.: S.340) (zum Thema der Überwindung der Todesfurcht vgl. Koch 2015: 28 ff), er ist aber auch „Hafen, ist Heimat, ist Friede und Sicherheit, die jeder in sich trägt“ (Jünger 1960: 325). Doch ist der Wald nicht nur als das „überzeitliche“ bloß ein auf dem Bewusstsein begründete Sein zu betrachten, das überall sein könne (ebd.: 347, 365), sondern auch als ein konkreter von der modernen Zivilisation, d.h. von dem „Automatismus“ (ebd.: 314, 317) entfernter Ort. An dieser Stelle möchte ich unseren Blick auf eine biographische Tatsache aus Jünger'schem Lebensweg hinwenden, nämlich darauf, dass Reichsfreiherr Franz Schenk von Stauffenberg Jünger einen solchen Ort geboten hat. Im Jahre 1951, dem Erscheinungsjahr von „Der Waldgang“, zieht Jünger nach Wilflingen um, wo er einen dunklen dichten Wald in der Nähe von seinem Haus hat. Vor dem Umzug wurde selbstverständlich besprochen, wohin man umziehen will: „In jedem Fall aber sollte das neue Domizil in



Südwestdeutschland und in ländlicher Abgeschlossenheit liegen; eine Übersiedlung in eine Großstadt kam so wenig in Frage wie Rückkehr in den britisch besetzten Norden« (Kiesel 2009: 588). Und wenngleich Jünger in „Der Waldgang“ schrieb, dass der Wald sogar „in einem Großstadtviertel sein“ könne (Jünger 1960: 347), gab er doch nicht nur dem geistigen Wald den Vorzug. Also kann man gemäß dem Jüngerschen Lebensbild sicher sagen, dass der Waldgang sich auch in der Außenwelt durch das Eigentum (diese Frage wird weiter ausführlicher beleuchtet) objektivieren lässt, allerdings hat er vor allem einen „heimlichen“ (ebd.: 339f.) Charakter. Demnach beginnt der Mensch seinen Wald zunächst in der Einsamkeit bzw. in sich selbst zu offenbaren, und diese Offenbarung ist darum ja intelligibel, deswegen steht es in „Der Waldgang“: „In einer Millionenstadt leben zehntausend Waldgänger. [...] Das ist eine gewaltige Macht. Sie ist zum Sturz auch starker Zwingherren hinreichend“ (ebd.: 309). Jünger geht aber nicht davon aus, dass die Waldgänger sich zusammenschließen können, sondern aus dem Gegenteil: sie wissen voneinander nichts. In dem nach 26 Jahren später publizierten „Eumeswil“ findet man einen ähnlichen Gedanken: „In einer Stadt, in der dreißig Anarchisten sich versammeln, kündigt sich der Ruch von Bränden und Leichen an. Obszöne Worte gehen dem voraus. Wenn dreißig Anarchen in ihr leben, die sich untereinander nicht einmal kennen, geschieht wenig oder gar nichts; die Atmosphäre bessert sich“ (Jünger 1980: 307). Der Anarch greift keineswegs in die globalen Vorgänge direkt ein; die einzige Handlung, die er in dieser Richtung absieht, ist die Behauptung der eigenen Existenz. Die tatsächlichen Veränderungen außerhalb seiner unmittelbaren, alltäglichen Verantwortung sind niemals direkt gewollt und gelten keinesfalls als eine Orientierung beim Treffen einer Entscheidung. Leider kann es hier nicht im Detail ausgeführt werden. Kurz gefasst kann man sagen, dass die oben erwähnte „äußerliche Sphäre“ der Freiheit des Anarchen zwei Seiten hat: die eine ist geistig („Atmosphäre bessert sich“), die andere ist konkret empirisch (ein Eigentum in Raum bzw. ein von „Automatismus“ entfernter Ort).

Jeder kann seinen Waldgang betreten: „Im Menschen fällt die Entscheidung; niemand kann sie ihm abnehmen“ (Jünger 1960: 347). Ist man zu einem Entschluss gekommen, dann kann man sogar unter den schlechtesten Bedingungen ihn immer zumindest durch das Wörtchen „Nein“ (ebd.: 305), das ein erster Schritt aus der statistisch überwachten und beherrschten Welt sei (ebd.), verwirklichen. Gefährlich ist es wohl, weil es in einigen Fällen zum Tode führen kann. Aber gerade die Furcht des Todes soll im Wald bewältigt werden: „[der Einzelne] muß seinen Hauptfeind, der ihn bisher gefangen gehalten hat, die Furcht, besiegen. Alle Furcht wurzelt



in der Todesfurcht. Überwundene Todesfurcht muss also konstitutiv sein für den Anarchen“ (Koch 2015: 29).

Dieses „Nein“ kann manchmal sehr einflussreich und mächtig sein. Das wusste Jünger sehr gut: am 16. November 1933 hat er die Wahl in „die Deutsche Akademie der Dichtung“ nicht angenommen. Und nicht umsonst wurde am nächsten Tag die Presse durch Goebbels' Ministerium angewiesen, über Jüngers Absage „nichts zu bringen“ (Kiesel 2009: 413). Das zweite Beispiel eines solchen „Nein“: am 14. Juni 1934 schickte Jünger einen Brief mit Empörung an die Redaktion des „Völkischen Beobachters“, der Hauptzeitung der NSDAP damaliger Zeit, weil sie einen Auszug aus seinem Buch „Das Abenteuerliche Herz“ gebracht hatte, ohne Jünger darüber mitzuteilen. Er schrieb in diesem Brief: »Da dieser Abdruck ohne Quellenangabe erfolgte, muß der Eindruck entstehen, daß ich Ihrem Blatte als Mitarbeiter angehöre. Dies ist keineswegs der Fall« (Kiesel 2009: 414). Also, seit dem Jahre 1933 ist Jünger auf den Waldgang getreten. Publikation von dem Essay „Der Waldgang“ und der Umzug nach Wilflingen sind demgemäß das logische Ende der Entfernung von der positiven und utopischen Betrachtung der Technik bzw. von dem Taumel der Moderne, welche in seinem früheren philosophischen Werk „Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt“ (1932) zu sehen war.

In der Strategie des Anarchen spielt der Begriff des Eigentums eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn Jünger widmet der Frage nach der Zuflucht eine sehr große Aufmerksamkeit – das ganze Kapitel, welches er „Abgrenzung und Sicherheit“ (Jünger 1980: 91-158) betitelt hat. Bei Manuel Venator geht es sogar nicht um eine Zuflucht, sondern um zwei: „Ingrid weiß nur, daß sie, falls ich verschwinden sollte, vielleicht einmal von mir angerufen werden wird. Sie kennt die Vogelhütte, zu der ich sie bestellen würde, doch nicht den Akazienhain. Dort erst beginnt mein Eigentum“ (ebd.: 152f). Man kann vermuten, dass Venator bzw. Jünger sich an dieser Stelle an die Philosophie Max Stirners, dem er auch einen großen Auszug widmet (ebd.: 320–332), halten: „Ja es gibt aber nichts Besseres als die Freiheit! [...] Wäre Euch aber etwas nicht unbequem, sondern im Gegenteil ganz recht, z. B. der, wenn auch sanft, doch unwiderstehlich gebietende Blick eurer Geliebten – da würdet Ihr nicht ihn los und davon frei sein wollen. Warum nicht? Wieder um Euretwillen! Also Euch nehmt Ihr zum Maße und Richter über Alles. Ihr laßt die Freiheit gerne laufen, wenn Euch die Unfreiheit, der ›süße Liebesdienst‹, behagt; und Ihr holt Euch eure Freiheit gelegentlich wieder, wenn sie Euch besser zu behagen anfängt“ (Stirner 2016: 168). Doch teilt Venator Ingrid über die zweite Zuflucht nichts mit, weil er sich aus Liebe zu ihr um ihr Leben kümmert oder zumindest, weil auch er



ihre Freiheit schätzt: „Wenn ich also mein Geheimnis für mich behalte, so einmal meiner Sicherheit wegen und zum andern, weil ich niemand damit belasten will“ (Jünger 1980: 153). Also geht die Freiheit allem, sogar der Liebe, voran, *denn der Mensch ist zuerst da und dann kommt seine Umgebung* („Neunzig Verweht“, ab 35:18). Es konnte ja ein Eindruck entstehen, als ob der Anarch ein hartherziger, gefühlloser, geisteskranker Mensch wäre, für den die Liebe etwas Unbekanntes ist, als ob Liebe und Freiheit sich für ihn ausschließen. Das ist aber nicht der Fall: dafür spricht das folgende „Eumeswil“-Zitat: „Ein Datum der Großen Mutter wird unprofaniert. Ein Liebespaar im Walde wird ihm besser gerecht. Ich meine den Wald als Unaufgeteiltes, in dem *jeder* Baum noch ein Freiheitsbaum ist“ (Jünger 1980: 114f). Auch gibt es im Roman eine sehr rührende Szene, als Manuel einer Prostituierten namens Latifah, bei der er manchmal die Zeit verbringt und die er ebenso ernst nimmt wie jede andere Frau (ebd.: 346), ihr, statt Geld zu zahlen, einmal Blumen schenkt: „Latifah bekam dies Mal keinen Escudo, sondern einen Blumenstrauß. Daß ichs getroffen hatte, spürte ich bis ins Mark. Innere Wärme wurde frei. Auch Ingrid überraschte mich, indem sie zum ersten Mal die Hüllen fallen ließ. Ich wurde dem gerecht“ (ebd.: 376). An dieser Stelle verwirklicht sich die Freiheit des Anarchen (durch die Zuneigung) nach außen, die wir schon oben als deren „geistige Sphäre“ bezeichnet haben. Der Anarch ist in der Lage das Ganze seiner Freiheit dem zu schenken, was ihn umgibt, eben dadurch soll sich die Atmosphäre bessern. Er hat „die Überzeugung von der Unvollkommenheit und Friedlosigkeit der Welt“ (ebd.: 54) und so will er nicht unbedingt daran teilnehmen.

Aber zurück zur Frage nach dem Eigentum. Ernst Jünger hat in seinen Roman ein großes Stück der Geschichte der politischen Philosophie hineingebaut, und es überrascht nicht, wenn er darin auch Hegel, und zwar mehr als einmal, erwähnt (ebd.: 43, 310, 313, 316ff). Doch es gibt keinen direkten Hinweis auf „Grundlinien der Philosophie des Rechts“. Meines Erachtens sind allerdings die ersten Zeilen des ersten Abschnitts dieses Werkes für die Philosophie des Anarchen sehr wesentlich: „Die Person muß sich eine äußere Sphäre ihrer Freiheit geben [...]“ (Hegel 2017: 102). Und dies ist für den Anarchen genug (erinnern wir uns hier an die zwei Zufluchten). Und natürlich, ist alles, was Hegel in den weiteren Abschnitten ausführt, „nicht seine Sache“ bzw. für ihn gibt es weder „Moralität“ noch „Sittlichkeit“: der Anarch befindet sich der Hegels Philosophie des Rechtes nach innerhalb des abstrakten Rechts und hebt es in keiner höheren Form auf, denn Die [sic] Freiheit könne für ihn nur die ganze Freiheit sein; ein Stück Freiheit sei nicht die Freiheit (Stirner 2016: 168). Für den Anarchen ist die Freiheit stets in ihrer Vollständigkeit dargestellt, deswegen ist die Freiheit des Anarchen



keineswegs die von Hegel, welche nur im Staat vollständig verwirklicht werden kann. Und dies ist sein *salto mortale*, nachdem der Weltstaat verfallen war (Jünger 1980: 302, 375; vgl. Jünger, „Der Weltstaat“, 1960) – die Freiheit kehrt zu ihren Wurzeln zurück. Also kann der Anarch in seinen Zufluchten die eigene Freiheit in gefährlichen Fällen (wie im Roman der Umsturz von Condor) bewahren und sichern. Dies lässt uns sagen, dass die Freiheit des Anarchen sich nicht bloß auf dem Bewusstsein basiert, sondern eine Verwirklichungsmöglichkeit in der empirischen Außenwelt hat. Sobald die Gefahr für die Freiheit vorbei ist, kann der Anarch in die Gesellschaft zurückkehren. Doch er respektiert die Spielregeln, er ist kein Betrüger, deswegen ist er beim Angriff bereit, auf der Kasbah des Tyrannen zu bleiben und sie zu verteidigen. Aber nachdem es gespielt wurde, muss er sich überlegen, ob er weiter am Spielen bleibt oder doch eine Gefahr für seine Freiheit spürt und die Regeln als für ihn nicht angemessen ansieht. In diesem Fall muss er das Spiel verlassen und ein Waldgänger werden (Jünger 1980: 99, 148).

Auch in den Worten von Thomas Hobbes, dass jeder jeden töten könne, findet der Anarch den Grund seiner Freiheitsauffassung der: „Als ich [...] das Staatsrecht rekapitulierte, von Aristoteles bis Hegel und darüber hinaus, fiel mir das Axiom eines Angelsachsen über die Gleichheit der Menschen auf. Er sucht sie nicht in der stets wechselnden Verteilung von Macht und Mitteln, sondern in der Konstante: daß jeder jeden töten kann. Das ist ein Gemeinplatz, allerdings auf eine frappierende Formel gebracht. Die Möglichkeit, den anderen töten zu können, gehört zum Potential des Anarchen, den jeder in sich herumträgt, nur wird sie ihm selten bewußt“ (ebd.: 43). Barbey verweist in seinem Aufsatz auf einen an dieser Stelle vorkommenden Widerspruch: „In diesem Zusammenhang ist die Berufung auf Thomas Hobbes freilich einigermaßen paradox, leitet dieser doch gerade aus der ursprünglichen Gleichheit der Menschen, die im Grunde ja nichts anderes bedeutet als das identisch verteilte Potential zur gegenseitigen Gefährdung, den Wunsch des Individuums ab, den offen oder latent kriegerischen Naturzustand zu verlassen und einen Gesellschaftsvertrag zu schließen, bei dem es seine Souveränität letztlich an einen absoluten Herrscher abtritt“ (Barbey 2015: 629). Dagegen kann man anführen, dass man ganz am Ende des 13. Kapitels des „Leviathans“, auf welches sich Barbey beruft, die immerwährenden Gründe für das Schließen des Gesellschaftsvertrags angegeben findet: „Die Leidenschaften, die die Menschen friedfertig machen, sind *Todesfurcht* [kursiv von mir], das Verlangen nach Dingen, die zu einem angenehmen Leben notwendig sind und die Hoffnung, sie durch Fleiß erlangen zu können“ (Hobbes 1994: 98). Von diesem Standpunkt aus sehe ich gar keinen Widerspruch, weil der



Anarch, wie schon im ersten Teil dieses Beitrags hervorgehoben wurde, bereits als Waldgänger die Todesfurcht überwunden hat (Koch 2015: 28ff). Was angenehmes Leben betrifft, kann man sagen, dass sie für den Anarchen keine Rolle spielt, denn er ist bereit sogar in einer Hütte zu wohnen, wo kaum die Bequemlichkeit herrscht, um nur seine Freiheit zu bewahren und sie nicht zu verlieren. Zwar kann man dagegen sagen, dass der Anarch schon in der Gesellschaft lebt, in der dieses „jeder-jeden-töten-Können“ bereits überwunden ist, doch lesen wir in demselben Kapitel des „Leviathans“: „Manchem, der sich diese Dinge nicht gründlich überlegt hat, mag es seltsam vorkommen, daß die Natur die Menschen so sehr entzweien und zu gegenseitigem Angriff und gegenseitiger Vernichtung treiben sollte, und vielleicht wünscht er deshalb, da er dieser Schlußfolgerung aus den Leidenschaften nicht traut, dies durch die Erfahrung bestätigt zu haben. Er möge deshalb bedenken, daß sich bei Antritt einer Reise bewaffnet und darauf bedacht ist, in guter Begleitung zu reisen, daß er beim Schlafengehen seine Türen und sogar in seinem Hause seine Kästen verschließt – und dies in Kenntnis dessen, daß es Gesetzte und bewaffnete Beamte gibt, um alles Unrecht zu verfolgen, das ihm angetan wird“ (Hobbes 1994: 96f).

### **Zusammenfassung**

In diesem Beitrag wurden Notwendigkeit und Wichtigkeit betont, die Figur des Anarchen nicht nur bloß an sich, sondern auch im Verhältnis zum Lebensbild Ernst Jüngers und zur Figur des Waldgängers zu betrachten. Das Problem der Freiheit des Einzelnen, das sowohl in „Der Waldgang“ als auch in „Eumeswil“ hervorgehoben ist, hat Ernst Jünger in diesen seinen Werken nicht bloß theoretisch erörtert, sondern vielmehr sein Leben theoretisch und stilistisch bearbeitet und dann literarisch als Hinweise für den Einzelnen, der noch im Weltstaat lebt, dargestellt. Es wurde auch der Versuch unternommen, zu zeigen, dass die Freiheit des Anarchen nicht nur bloß im Bewusstsein fundiert ist, sondern auch eine äußerliche Sphäre hat: sowohl in der geistigen (Zuneigung zum Menschen), als auch in der materiellen Welt (Manuels Zufluchten im Roman, aber auch Jüngers eigene Haus in Wilflingen). Auch wurde beleuchtet, inwiefern das Gedankengut sowohl Max Stirners als auch Thomas Hobbes' in die eigene Philosophie des Anarchen eingebettet ist.

### **Bibliografie**

1. Barbey, Rainer: „Postmoderner Anarchismus. Zur Gestalt des Anarchen in Ernst Jüngers Roman *Eumeswil*“. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 4 (2015), S. 617–632.



2. Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Mit Hegels eigenhändigen Notizen und den mündlichen Zusätzen.* Frankfurt am Main 2017.
3. Hobbes, Thomas: *Leviathan. Oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates.* Frankfurt am Main 1994.
4. Jünger, Ernst: *Sämtliche Werke, Band 5, Tagebücher V: Strahlungen IV: Siebzig verweht II.* Stuttgart 2015.
5. Jünger, Ernst: *Sämtliche Werke, Band 17, Abt. 3. Erzählende Schriften III. Eumeswil.* Stuttgart 1980.
6. Jünger, Ernst: *Strahlungen.* Tübingen: 1949.
7. Jünger, Ernst: *Werke, Band 5, Essays I, Betrachtungen zur Zeit.* Stuttgart 1960.
8. Jünger, Ernst; Barbey, Rainer; Petraschka, Thomas: *Gespräche im Weltstaat. Interviews und Dialoge 1929-1997.* Stuttgart 2019.
9. Kiesel, Helmuth: *Ernst Jünger. Die Biographie.* München 2009.
10. Koch, Dietmar: „Anarch, Waldgänger, Desinvolture. Zur Frage nach der Freiheit des Einzelnen“. In: Georg Knapp, Dietmar Koch (Hg.): *Freiheit.* Tübingen 2015, S. 23-36.
11. Neunzig Verweht. Der Schriftsteller Ernst Jünger. *YouTube*, <https://www.youtube.com/watch?v=tfWYa6W0Qo0> (zuletzt eingesehen am 02.09.2020).
12. Rubel, Alexander: „Venator historiae – der Historiker als »subtiler Jäger«. Geschichtsphilosophisches in Ernst Jüngers *Eumeswil*“. In: *Études germaniques* 55 (2000), S.763-780.
13. Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: *Die Philosophie der Offenbarung, Sämtliche Werke, Zweite Abtheilung, Dritter Band.* Stuttgart 1858.
14. Schöning, Matthias: „Der Anarch und die Anarchisten. Ernst Jüngers »Eumeswil«: Eine metapolitische Typologie der Staatsfeinde aus dem Jahr '77“. In: Norman Ächtler, Carsten Gansel (Hg.): *Ikonomographie des Terrors? Formen ästhetischer Erinnerung an den Terrorismus in der Bundesrepublik 1978 - 2008.* Heidelberg: 2010.
15. Stirner, Max: *Der Einzige und sein Eigentum.* Freiburg, München: 2016.
16. Wachtmeister, Jesper; Gederberg, Bjorn: „102 Years in the Heart of Europe: Portrait of Ernst Jünger“. *YouTube*, <https://www.youtube.com/watch?v=9xZhDH3s64U> (zuletzt eingesehen: 02.09.2020).



# VII. Wirtschaft und Gesellschaft



## **12. Logistik von Wohltätigkeitsorganisationen: Barrieren und Wege zu deren Überwindung - Aleksandra Petrenko, Maria Korschikova**

*Aleksandra Petrenko, HSE, Hochschule für Business, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: ayupetrenko@gmail.com.*

*Maria Korschikova, HSE, Hochschule für Business, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: marykorsh@mail.com.*

### **Einleitung**

Die Zahl der Bedürftigen in Russland wächst. Die Zahl der Menschen mit dem Einkommen unterhalb des Existenzminimums sei im ersten Quartal 2019 jährlich um 0,5 Millionen auf 20,9 Millionen gestiegen (Choljavko 2019). Nach den von der Weltbank zur Verfügung gestellten Daten gibt es in Russland im Vergleich zu den Vorjahren auch einen Anstieg des Gini-Koeffizienten, der zur Beurteilung der wirtschaftlichen Ungleichheit verwendet wird, was bedeutet, dass die Zahl der Armen ebenfalls zunimmt. Die Länder mit der an der besten entwickelten Philanthropie sind Deutschland und die USA, wo der Gini-Koeffizient weltweit am niedrigsten ist und etwa 0,31 beträgt, während er in Russland ab 2019 den Wert 0,412 erreichte (Blagotvoritel'nost' 2019).

Doch trotz dieser pessimistischen Wirtschaftslage in Russland wächst der Umfang der Hilfe. Dies wird auch durch den World Giving Index<sup>1</sup> bestätigt, wonach Russland 2018 auf Platz 110 rangierte, 28 Positionen mehr als 2010 (Russland ist in der Weltrangliste der Wohltätigkeitsorganisationen wieder aufgestiegen, 2018) (Choljavko 2019).

Auch die Hilfeleistung im Internet hat zugenommen (Social'nye problemy v Rossii 2019). Dieser Trend wird durch die Entwicklung des Internet-Bankings und die Förderung von Unternehmen in sozialen Netzwerken begünstigt, denn die Hilfe ist einfacher, schneller

---

<sup>1</sup> CAF World Giving Index, 2018. World Giving Index ist der von der englischen Firma Charities Aid Foundation (CAF) entwickelte Index zur Überwachung des Niveaus der staatlichen Wohltätigkeitsaktivitäten. Der Index berücksichtigt drei Hauptaspekte: Häufigkeit der Hilfe für Fremde, Transfer von Geldern an Wohltätigkeitsorganisationen, Teilnahme an freiwilligen Aktivitäten.



und zuverlässiger geworden. Nach Angaben des Dienstes „Yandex.Money“ ist die Zahl der Spenden in den beliebtesten Arbeitsbereichen der Wohltätigkeitsorganisationen gestiegen: 47% mehr im August 2019 im Vergleich zu August 2018 – für Organisationen, die sich für sozial schwache Bevölkerungsgruppen engagieren; 122% mehr für Organisationen, deren Aktivitäten mit Medizin und Gesundheitsfürsorge in Zusammenhang stehen (Benčmarking 2020).

Das Wachstum der Philanthropie in Russland und weltweit geht mit einer Zunahme der Materialströme wohltätiger Hilfe einher. Allerdings ist das Problem des Materialflussmanagements beziehungsweise der Logistik in Wohltätigkeitsorganisationen derzeit nur unzureichend untersucht. Es hat jedoch einige Versuche gegeben, Methoden der Logistikanalyse aus dem kommerziellen Sektor auf gemeinnützige Bereiche, einschließlich verwandter Bereiche, anzuwenden.

Ziel dieser Studie ist, die Aktivitäten von Wohltätigkeitsorganisationen in Russland unter dem Gesichtspunkt ihrer Logistik zu analysieren, Probleme zu identifizieren und Empfehlungen für deren Lösung zu geben.

### **Methoden**

Gegenwärtig gibt es Forschungen über humanitäre Hilfe sowie über Philanthropie in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen. Diese Studie widmet sich der Überprüfung und Anpassung grundlegender Versorgungskettenmodelle für die Philanthropie, da wir glauben, dass es sich hierbei um einen großen Problembereich handelt, der bisher noch nicht angegangen wurde und eine separate Forschung erfordert.

Nach Angaben des Justizministeriums der Russischen Föderation gibt es in Russland über 215.000 gemeinnützige Organisationen. Etwas weniger als 13.000 von ihnen positionieren sich als wohltätig. Basierend auf der Analyse der in Russland existierenden Wohltätigkeitsorganisationen wurde deren Klassifizierung entwickelt (Tabelle 1).



**Tabelle 1.**

**Klassifikation der Wohltätigkeitsorganisationen**

<b>Klassifikationstyp</b>	<b>Arten</b>	<b>Organisationsbeispiele</b>
Nach Art der erhaltenen Hilfen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzielle</li> <li>• Materielle</li> <li>• Freiwillige</li> <li>• Gemischte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Khabensky-Stiftung</li> <li>• „Rus“</li> <li>• Hospiz-Fonds „Glaube“</li> <li>• „Podari Žizn“</li> </ul>
Nach Art des Eigentümers	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Privat</li> <li>• Staatlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Dari Edu“</li> </ul>
Nach Ziel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologie</li> <li>• Tiere</li> <li>• Humanitäre Hilfe</li> <li>• Gesundheitswesen</li> <li>• Pädagogische</li> <li>• Kunst und Kultur</li> <li>• Menschenrechte</li> <li>• Religion</li> <li>• Psychologie</li> <li>• Waisenkinder</li> <li>usw.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der Hilfsfonds für Verurteilte</li> <li>• die Rettung der Holzkirchen „Verenitsa“</li> <li>• die Tierstiftung „Vtoraja Žizn“</li> <li>• Sozialhilfefonds „Zusammen, „Kinder des Baikalsees“</li> <li>usw.</li> </ul>
Nach Rechtsformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verein</li> <li>• Stiftung</li> <li>• Institution</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialschutzfond</li> <li>• Lebenslinie</li> <li>• Kinder-Hopfen</li> </ul>
Nach Geografie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationale</li> <li>• Lokale</li> <li>• Nationale</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• WWF Wildtier-Fond</li> <li>• Öffentliche Stiftung Togliatti</li> <li>• „Kinderherzen“</li> </ul>

Die Stichprobe für die Umfrage wurde nach dem Kriterium der Klassifizierung von Wohltätigkeitsorganisationen bestimmt, nämlich nach der Art der erhaltenen Hilfe und der Geografie. Es wurden Interviews mit Vertretern russischer Fonds geführt (Anh. 1), die materielle oder hybride Hilfe annehmen, da die Bewegung der Materialströme für unsere Studie wichtig ist. Es wurden 13 russische Organisationen befragt, sowie drei Spezialisten, die Beratungstätigkeiten für Wohltätigkeitsorganisationen durchführen. Unter den befragten



Organisationen befanden sich Organisationen zur Unterstützung von Familien in schwierigen Lebenssituationen, Waisen, Obdachlosen, Tieren und älteren Menschen. 85% der Organisationen sind mittelgroß bis groß (mit mehr als 50 Mitgliedern). Die befragten Spezialisten waren mehr als 5 Jahre Mitglieder in verschiedenen gemeinnützigen Organisationen und im Eventmanagement. Wir analysierten die Besonderheiten der Aktivitäten von Wohltätigkeitsorganisationen aus verschiedenen Quellen und erstellten auf der Grundlage unserer Meinungen eine Liste von Fragen. Nachdem wir die Liste der Fragen festgelegt hatten, befragten wir Vertreter der Organisationen. Allen Befragten wurden Fragen zur Versorgung, zum Betrieb, zur Organisationsstruktur, zur Verteilung der Materialströme sowie zu Problemen bei der Ausübung der Hauptfunktion von Organisationen gestellt (siehe Anh. 1). Im Laufe des Interviews wurden die Schlüsselprobleme und Besonderheiten der Aktivitäten von Wohltätigkeitsorganisationen identifiziert.

### **Literaturübersicht**

Die Urheber der Theorie der Logistik in Russland V. V. Dybskaja, V. I. Sergeev u. a. schlugen zunächst eine systematische Herangehensweise an die Logistik vor und definierten den Grundbegriff „Logistiksystem“ neu – „ein relativ stabiler Satz von strukturellen (funktionalen) Abteilungen des Unternehmens sowie von Lieferanten, Kunden und Logistikzwischenhändlern, die durch Haupt- und/oder Nebenströme miteinander verbunden und durch ein einziges Management vereint sind, um einen strategischen Plan für die Logistik umzusetzen“ (Sergeev 2014: 16). Das Wesen des vorgeschlagenen Systemansatzes besteht darin, alle Elemente des Logistiksystems als miteinander verbunden und interagierend zu betrachten, um ein gemeinsames Managementziel zu erreichen. Gleichzeitig ist es wichtig, nicht jedes Element des Logistiksystems einzeln, sondern das gesamte System als Ganzes zu optimieren, um einen Synergieeffekt zu erzielen.

Ein wichtiger Beitrag der Autoren ist die Einführung des ausländischen Konzepts der „drei Seiten der Logistik“ der Organisation - eine Liste der wichtigsten Kontrahenten im Logistiksystem oder in der Lieferkette.

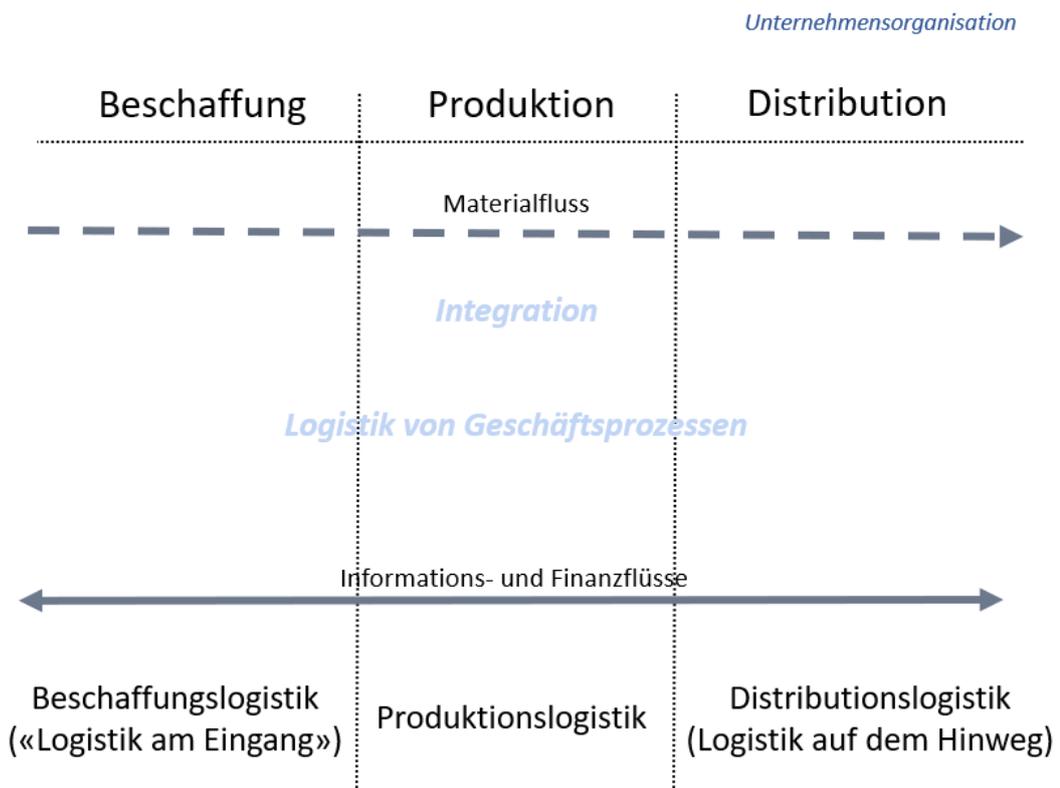
- Die erste Partei sind die Lieferanten (Rohstoffe, Materialien oder Fertigprodukte);
- Die zweite Partei sind Konsumenten von Fertigerzeugnissen;
- Die dritte Partei sind Logistikvermittler (natürliche und juristische Personen, die die



Hauptlogistikfunktionen oder deren Komplex erfüllen: Spediteure, Frachtführer, Lagerbetreiber usw.).

Jedes System kann in mehrere übergeordnete Systeme oder in mehrere Untersysteme unterteilt werden. Die Unterteilung eines gemeinsamen Logistiksystems in Subsysteme ermöglicht es, logistikspezifische Probleme und Lösungen zu spezifizieren. In dem Buch von Sergeev (2014) sind Funktionsbereiche der Logistik, d.h. Bereiche mit gleichartigen logistischen Funktionen, zugeordnet worden (Abb. 2).

**Abbildung 2: Funktionsbereiche der Logistik**



Quelle: Sergeev 2014

Darüber hinaus unterteilt Hans-Christian Pfohl (1992) das allgemeine Logistiksystem in die folgenden funktionalen Teilsysteme:

- Auftragsabwicklung,
- Lagerbestand,
- Lagerung
- Verpacken,
- Transport.

Es ist wichtig zu beachten, dass die vorgeschlagenen theoretischen Methoden, die auf Analyse und Synthese basieren, die



Standardisierung und Vereinheitlichung von Ansätzen zur Logistikanalyse in jedem Bereich ermöglichen.

Durch den Transfer von Wissen aus einem Bereich in einen anderen haben viele Wissenschaftler versucht, Methoden aus dem Management und der Logistik auf das Lieferkettenmanagement im Non-Profit-Sektor anzuwenden. Angesichts der Vielfalt von Formen, Zielen und anderen Merkmalen der verschiedenen Gruppen von gemeinnützigen Organisationen ist es jedoch unmöglich, ein universelles Managementkonzept zu entwickeln, das für alle gemeinnützigen Marktteilnehmer geeignet ist (Zerkalij 2012).

Viele Forscher stellen fest, dass trotz der Vergleichbarkeit von Systemen kommerzieller und gemeinnütziger Organisationen nicht alle Konzepte aus der Unternehmenswirtschaft bedingungslos auf den dritten Sektor übertragen werden können (Zerkalij 2012; Helmig, Purtschert 2005). Dies ist auf die Eigenschaften von der Non-Profit-Organisation zurückzuführen, die von Helmig und Purtschert (2005) formuliert wurden:

- Sachzieldominanz: Zuallererst müssen gemeinnützige Organisationen ihren Zweck erfüllen, während ihr Zielsystem mehrdimensional ist und eine größere Anzahl schwer messbarer qualitativer Komponenten aufweist als eine kommerzielle Organisation;
- keine Gewinnausschüttung, deshalb können nur sehr geringe Investitionen in die eigene Entwicklung fließen;
- demokratische Organisationsstruktur;
- Produktion von Kollektivgütern, die kommen auch Nichtmitgliedern zugute;
- Vielzahl von Finanzierungsformen, obwohl der monetäre Überschuss (Analog zum Gewinn) von gemeinnützigen Organisationen nicht unbedingt direkt proportional zum Erfolg der Organisation ist, wie im kommerziellen Sektor;
- ehrenamtliche Arbeit, was es schwierig macht, Mitglieder zu motivieren.

Zugleich identifizieren die Autoren sieben Faktoren für den Erfolg einer gemeinnützigen Organisation:

- Zielorientierung;
- Effizienz-/Effektivitätsorientierung;
- Zukunftsorientierung;
- Marketing-Orientierung;



- klare Positionierung der Organisation und ihrer Leistungen;
- effektives Management der Austauschbeziehungen;
- Innovation.

Der Beitrag der Logistik zum Erfolg von Non-Profit-Organisationen besteht also darin, Effizienz durch Optimierung der gesamten Logistikkosten sowie Innovation zu gewährleisten – nicht nur bei der logistischen Infrastruktur, sondern auch bei den Methoden des Materialflussmanagements und der Interaktion mit anderen Teilen des Logistiksystems. Aufgrund der Schwierigkeit, die Leistung einer Wohltätigkeitsorganisation in Bezug auf die Output-Leistungen zu messen und zu quantifizieren, beginnt man außerdem, den Output-Kosten Aufmerksamkeit zu schenken (Mašaripova 2014; Zerkalij 2012). Da die Logistik darauf abzielt, Kosten zu reduzieren, muss sie bei der Bewertung der Leistung einer Wohltätigkeitsorganisation berücksichtigt werden.

Zu den Governance-Herausforderungen in Russland zählen der Mangel an strategischer Vision, geringe Kundenorientierung, eine unflexible Organisationsstruktur und Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Ressourcen (Zerkalij 2012).

Für die Logistik der humanitären Hilfe wurde eine Vielzahl von Studien durchgeführt: Hellingrath und Widera (2012), Schwarz (2012), Abidi und Klumpp (2011), Schulz (2008), Kovács und Spens (2007). Um verschiedene Logistikmethoden in diesem Sektor anzuwenden oder vorzuschlagen, haben die Autoren zunächst einen Vergleich zwischen der kommerziellen Logistik und der Logistik im Bereich der humanitären Hilfe vorgenommen.

Die wichtigsten Unterschiede in der Logistik der humanitären Hilfe sind der große Einfluss des Zufallsfaktors in diesem Bereich. Die Nachfrage nach Hilfe von einer Wohltätigkeitsorganisation ist stabil, da die Notlage von Menschen in Not ein relativ langes Phänomen ist, wenn sowohl Katastrophen als auch Situationen höherer Gewalt natürlich sind. Gleichzeitig ist das einmalige Volumen der humanitären Hilfslieferungen beeindruckend, während die Einnahmen aus der karitativen Hilfe gering und häufig sind. Einige Initiativen könnten jedoch tatsächlich Anwendung im Bereich der Wohltätigkeitsorganisationen finden, da die Logistik im Bereich der humanitären Hilfe, so die Schlussfolgerungen der Autoren, nicht entwickelt ist.

Zum Beispiel Schulz (2008) befasst sich mit der Idee der horizontalen Zusammenarbeit zwischen humanitären Organisationen. Der Schwerpunkt liegt auf der logistischen Infrastruktur und der Konsolidierung der humanitären Hilfsströme am Zielort. Bei diesem Ansatz agieren einige humanitäre Organisationen als Logistikanbieter für andere, so dass Volumen



konsolidiert und Größenvorteile erzielt werden können. Der Autor identifizierte vier Aspekte, die die Zusammenarbeit zwischen Organisationen behindern: die Wahrnehmung der Logistik als Kerngeschäft der Organisation, kulturelle Unterschiede und gegenseitiges Misstrauen, mangelnde Transparenz über potenzielle und bestehende Vorteile und unzureichende Kapazitäten zur Hilfeleistung. Dennoch schlug das Papier Wege vor, diese Hindernisse auszugleichen.

Die Anwendung von Methoden und Modellen der Logistik des kommerziellen Sektors im Non-Profit-Sektor ist eine relativ neue Richtung. Eine Durchsicht der Literatur zum Thema Logistik in philanthropischen Organisationen zeigte eine bedeutende Lücke in diesem Wissenschaftsbereich auf.

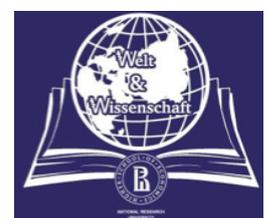
### **Modellierung der Logistiksysteme von Wohltätigkeitsorganisationen**

Basierend auf der Logistik- und der Supply-Chain-Managementstheorie, der Literaturanalyse, den Vorschriften sowie den Ergebnissen von Interviews können folgende Elemente in der Logistik von Wohltätigkeitsorganisationen identifiziert werden (Tabelle 2).

**Tabelle 2.**

#### **Die Elemente von Logistiksystemen der Wohltätigkeitsorganisationen**

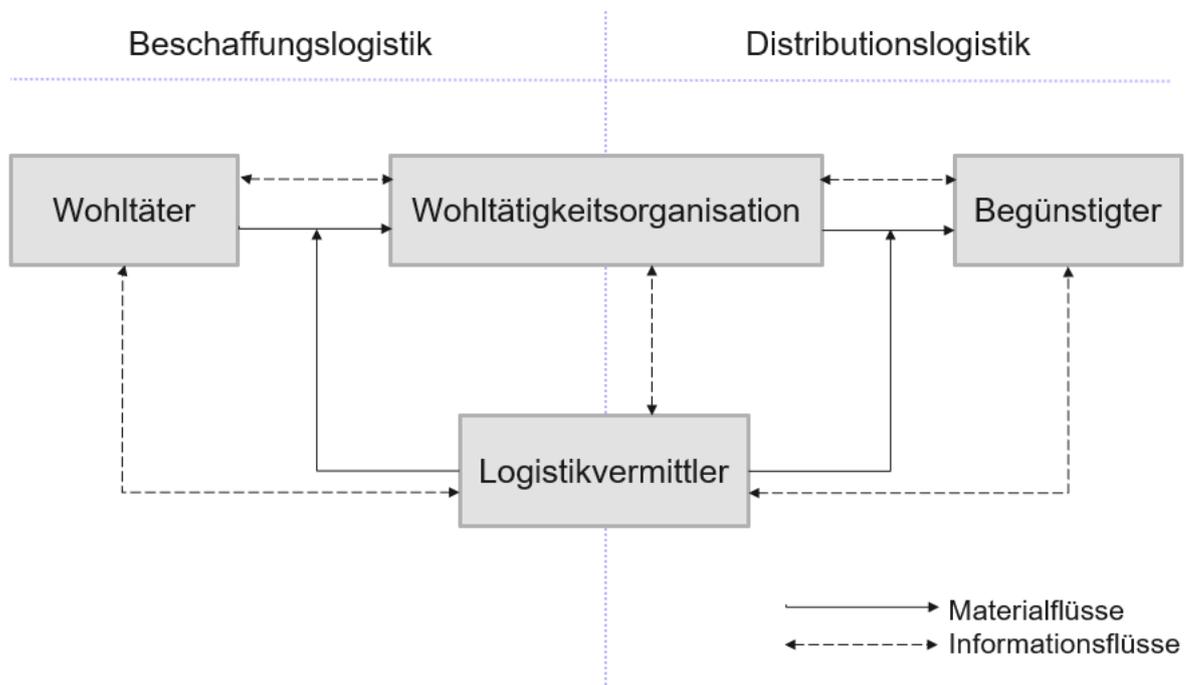
<b>Logistics Party</b>	<b>Element</b>	<b>Definition</b>
First Party Logistics (1PL)	Wohltäter	Die Figur, die wohltätige Spenden in verschiedenen Formen durchführt
	Lieferant	Die Figur, die Rohstoffe und Materialien oder fertige Produkte liefert
Hauptorganisation	Wohltätigkeitsorganisation	Die gemeinnützige Organisation, die wohltätige Aktivitäten betreibt, Freiwillige dauerhaft oder vorübergehend anzieht und ihre Aktivitäten verwaltet
Second Party Logistics (2PL)	Begünstigter	Die Figur, die wohltätige und ehrenamtliche Hilfe erhält



Third Party Logistics (3PL)	Vermittler	Dritte (Freiwillige, natürliche Personen, dritte kommerzielle und gemeinnützige Organisationen usw.), die grundlegende logistische Funktionen ausüben
-----------------------------	------------	---

Im kommerziellen Sektor werden Logistiksysteme, bei denen das Hauptziel des Managements der Materialfluss ist, global in zwei Typen unterteilt: Logistiksysteme von Handels- und Industrieunternehmen (Sergeev 2014). Die häufigste Art von Logistiksystem, die den Logistiksystemen von Handelsunternehmen ähnelt, lautet wie folgt: Die Organisation erhält Sachleistungen von Wohltätern (Lieferanten von Fertigprodukten) und verteilt diese dann an die Begünstigten (Kunden) (Abb. 3a). Darüber hinaus gibt es aus den Funktionsbereichen der Logistik wie im Handel nur Beschaffung und Distribution. Es gibt gemeinnützige Organisationen, die Waren selbst herstellen, aber das Produktionsniveau ist nicht hoch genug, um von einem Produktionslogistiksystem zu sprechen.

**Abbildung 3a: Das Logistiksystem einer Wohltätigkeitsorganisation**

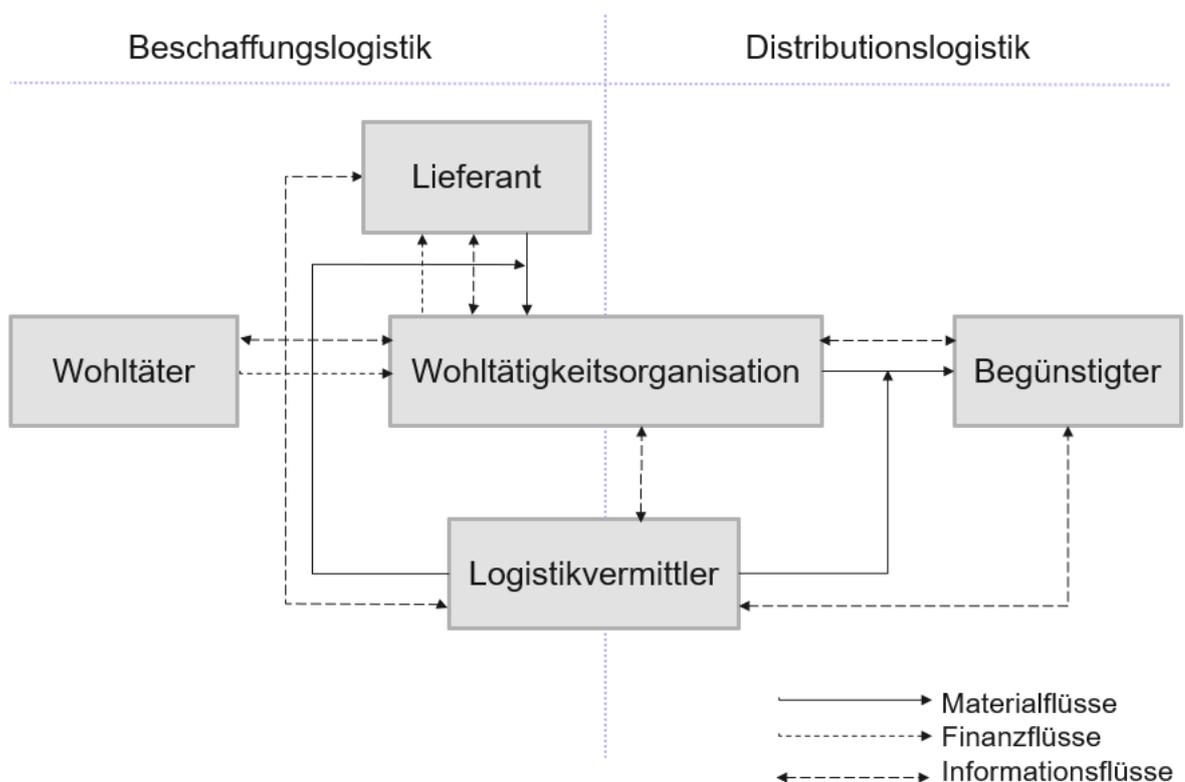


Der Mechanismus für den Erhalt von Unterstützung durch den Wohltäter in Geldleistungen ähnelt dem Mechanismus für die Investition in eine kommerzielle Organisation (Abb. 3b). Anleger haben das Recht, das Volumen und die Richtung der Anlagen gemäß dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Russischen Föderation zu bestimmen. Ebenso haben Wohltäter Anspruch auf eine wohltätige Spende und sind verpflichtet, den Zweck



und das Verfahren für die Verwendung ihrer Spenden für die Spende festzulegen. Ebenso haben Wohltäter das Recht, den Zweck und das Verfahren für die Verwendung ihrer Spenden festzulegen. Darüber hinaus erwartet der Anleger, später einen Gewinn zu erzielen und (oder) einen weiteren nützlichen Effekt zu erzielen. Im Fall eines Wohltäters, einschließlich derjenigen, die Sachleistungen erbringen, ist die Wirkung der Nächstenliebe schwer zu messen. Es umfasst nicht nur die folgenden direkten materiellen Vorteile: bevorzugte Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Steuervergünstigungen, Imagevorteile, sondern auch interne Zufriedenheit durch einen Akt der Nächstenliebe, öffentliche Dankbarkeit und Anerkennung (Budanceva 2010).

**Abbildung 3b: Das Logistiksystem einer Wohltätigkeitsorganisation**



Nach den Ergebnissen des Interviews verkompliziert diese Form der Interaktion jedoch die Logistikprozesse in einer Wohltätigkeitsorganisation. Der Erhalt von Bargeldunterstützung verpflichtet die Wohltätigkeitsorganisation nicht nur, die Mittel der Wohltäter zu sammeln, sondern auch den Kauf und Transport von Sachleistungen oder Rohstoffen zu organisieren. Gleichzeitig geben die Befragten an, dass Unternehmen dazu neigen, Bargeld zu leisten, da die Spende von gekauften Waren die bürokratischen Verfahren für die Erlangung von Steuervorteilen für die Mehrwertsteuer erschwert. Unentgeltliche Geldtransfers in Form von Spenden werden nicht als Verkauf von Waren, Arbeiten oder Dienstleistungen anerkannt und unterliegen nicht der Mehrwertsteuer, während für Sachleistungen



Dokumente vorgelegt werden müssen, die die abgeschlossenen Wohltätigkeitsoperationen bestätigen.

In der Praxis verfügen Wohltätigkeitsorganisationen häufig über ein gemischtes Logistiksystem, das die Merkmale beider Arten kombiniert: Sie akzeptieren sowohl Sachleistungen als auch finanzielle Unterstützung.

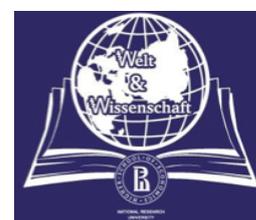
### **Vergleichsanalyse der Logistik von kommerziellen und wohltätigen Organisationen**

Auf der Grundlage der Prinzipien der Wirtschaftstheorie, der Literaturanalyse, der Rechtsakte und der Interviewergebnisse wurden die Hauptunterschiede in der Logistik von kommerziellen und gemeinnützigen Organisationen aufgezeigt (Tabelle 3).

**Tabelle 3.**

#### **Unterschiede in der Logistik von kommerziellen und wohltätigen Organisationen**

<b>Aspekte</b>	<b>Kommerzielle Organisationen</b>	<b>Wohltätigkeitsorganisationen</b>
Strategischer Schwerpunkt der Logistik	Vorrang der Interessen der Personen, die die Organisation finanzieren.	Vorrang der Interessen von Bedürftigen.
Abhängigkeit der Nachfrage von Wirtschaftszyklen	Geringere Nachfrage in der Krise	Wachsende Nachfrage in der Krise
Logistische Kosten (explizit)	Keine rechtlichen Begrenzungen	Mindestens 80% der erhaltenen Mittel - Programmausgaben, sofern nicht anders angegeben ist
Investitionen in die logistische Infrastruktur	Keine rechtlichen Begrenzungen	Mindestens 80% der erhaltenen Mittel - Programmausgaben, sofern nicht anders angegeben
Lieferanten	Juristische Personen sind vorrangig	Es überwiegen physische Personen
Lieferbedingungen	Das steht im Vertrag	Der Übergang der Sachleistungen muss innerhalb eines Jahres erfolgen. Es gibt



		keine normativen Beschränkungen der Gültigkeitsdauer, es sei denn, die Wohltätigkeitsorganisation sieht etwas anderes vor. Ethische Einschränkungen.
Varianten der "Make or Buy"-Problemlösung	Selbst produzieren oder kaufen	Wohltätige Hilfe leisten, kaufen oder selbst produzieren
Logistik und Lieferkettenmanagement-Kompetenzen.	Befriedigender Wissensstand, ausreichende Anzahl von Bildungsquellen zum Thema	Unzureichendes Wissen, Mangel an Informationsquellen zum Thema
KPIs	Messbar quantitativ	Messbar quantitativ und schwer messbar qualitativ

### **Entwicklungsperspektiven der Logistik der Wohltätigkeitsorganisationen**

Laut der Umfrage ist die Logistik von gemeinnützigen Organisationen in Russland auf einem niedrigen Niveau. Viele Unternehmen verfügen nicht über eine Logistikinfrastruktur, auch nicht über eine geleaste. Der Prozess der Annahme von Unterstützung findet an zufälligen Orten statt. Die Befragten führen dies auf eine gesetzliche Beschränkung der Verwaltungskosten zurück - nicht mehr als 20% aller Einnahmen.

Darüber hinaus sprechen viele Quellen über grüne Reverse-Logistik und glauben, dass Wohltätigkeitsorganisationen ein wichtiges Element des sogenannten Closed-Loop-Supply-Chains sein können. In Russland sieht es jedoch anders aus. Gebrauchtwagen werden laut Interview selten als eine Ausnahme und nur in gutem Zustand angenommen.

Die Frage der Notwendigkeit, die Logistikprozesse für russische Wohltätigkeitsorganisationen zu verbessern, bleibt offen. Laut Statistik wird ein weiteres Wachstum der Wohltätigkeit beobachtet und prognostiziert. Wenn der Umfang der karitativen Aktivitäten zunimmt, wird sich die Geografie der Wohltäter und Begünstigten ausweiten, die Arten der Hilfe werden vielfältiger und in größeren Mengen bereitgestellt. Dies erfordert eine klare Organisation der logistischen Geschäftsprozesse des Philanthropen und deren kontinuierliche Verbesserung. Es wird einen Trend weg von instabilen Kurzzeit-



Freiwilligen in der operativen Logistik und hin zu langfristigen Beziehungen geben. Zu den bewährten Verfahren gehören die horizontale Zusammenarbeit, die 3PL-Zuweisung an Wohltätigkeitsorganisationen, die Partnerschaft mit der Regierung, die Vereinfachung der Steuerverfahren und die Erhöhung des Anteils der zulässigen Verwaltungskosten auf bis zu 30%.

**Tabelle 4.**

**Erfolgsmethoden für die Entwicklung der Logistik von Wohltätigkeitsorganisationen  
in Russland**

<b>Best Practices<sup>2</sup></b>	<b>Vorteile für die Logistik</b>
Horizontale Kooperation mit anderen Wohltätigkeitsorganisationen	Einsparungen bei Investitionen in die logistische Infrastruktur; Konsolidierung der Güterströme; Verringerung der Wahrscheinlichkeit von Bestandsengpässen; Abtrennung logistischer Risiken.
Engagement der Branche der logistischen Vermittler – Wohltäter (3PL)	Konzentration auf das Kerngeschäft des Unternehmens; Reduzierung der Lager- und Transportkosten; Verringerung des Zyklus der Auftragsausführung aufgrund der Zuverlässigkeit der Dienstleistungen.
Vertikale Kooperation mit Lieferanten	Verringerung der Beschaffungskosten; Verringerung der Entsorgungskosten.
Partnerschaft mit der Regierung und Transparenz	Vertrauen und Lockerung von Zwängen. Größere Investitionen in die Logistik. Konsolidierung der Güterströme und

<sup>2</sup> Best Practices – bewährte, optimale bzw. vorbildliche Methoden, Praktiken oder Vorgehensweisen im Unternehmen. Der Begriff wird heute auch allgemeiner für die Erfolgsmethode bzw. bestmögliche Methode verwendet, etwa in politischen Zusammenhängen. [https://www.duden.de/rechtschreibung/Best\\_Practice](https://www.duden.de/rechtschreibung/Best_Practice)



	Umsatzsteigerung, Abnahme des Lagerbestands
Steuervergünstigung	Mehrere Möglichkeiten, in die logistische Infrastruktur und Vermittler zu investieren

### **Schlusswort**

In diesem Artikel wurden gemeinnützige Organisationen anhand theoretischer Methoden in den Bereichen Logistik und Lieferkettenmanagement untersucht. Dabei wurde eine umfassende Klassifizierung der gemeinnützigen Organisationen vorgeschlagen, wobei die Elemente des Logistiksystems einer gemeinnützigen Organisation und die wichtigsten Ströme zwischen ihnen hervorgehoben wurden. Darüber hinaus wurden die Unterschiede zwischen der Logistik von Handels- und Wohltätigkeitsorganisationen festgestellt und Methoden zur Verbesserung der Logistik von Wohltätigkeitsorganisationen in Russland vorgeschlagen.

Diese Studie kann als theoretischer Rahmen für die Analyse und Bewertung der Funktionsweise des Logistiksystems einer bestimmten gemeinnützigen Organisation sowie für die Entwicklung möglicher neuer Modelle von Logistiksystemen für gemeinnützige Organisationen verwendet werden.

Leider ist die untersuchte Stichprobe von Organisationen durch Russland geografisch begrenzt und einige der Schlussfolgerungen der Studie sind durch die Standortfaktoren begrenzt. Spendenorganisationen, bei denen das Materialflussmanagement für die Umsetzung des Zwecks der Organisation nicht wesentlich ist, wurden von der Studie ausgeschlossen. Die Rolle gemeinnütziger Organisationen in der Rückführungslogistik des Handelssektors sowie die Risiken der Implementierung logistischer Entwicklungsmethoden in Wohltätigkeitsorganisationen wurden nicht ausreichend berücksichtigt. Darüber hinaus ging der Artikel nur auf die strategische und taktische Ebene der Logistik ein, während Methoden zur Lösung von Problemen auf operativer Ebene nicht in die Studie aufgenommen wurden. All dies kann Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

### **Bibliografie**

1. Abidi, Hella, Klumpp, Matthias: „Humanitäre Logistik versus kommerzielle Logistik“. <https://docplayer.org/19263261->



- Humanitaere-logistik-versus-kommerzielle-logistik.html (zuletzt eingesehen am 8.12.2020).
2. Baumgarten, Helmut; Schwarz, Jennifer; Keßler, Martin (Hg.): *Humanitäre Logistik - Herausforderungen und Potenziale der Logistik in der humanitären Hilfe*. Bremen 2011
  3. Budanceva, Svetlana: „Èkonomičeskaja suščnost' javlenija "blagotvoritel'nost'": celi i principy“. In: *Vestnik TGU 3* (2010), S. 81-85.
  4. Choljavko, Anna: „V Rossii stalo bol'she bednych“, 29. Juli 2019.  
<https://www.vedomosti.ru/economics/articles/2019/07/29/807554-v-rossii-bolshe-bednih> (zuletzt eingesehen am 25. Marz 2019)
  5. Hellingrath, Bernd; Widera, Adam: „Wie Logistik Menschenleben rettet“. In: *LOGO 78* (2012), S. 14-17.
  6. Helmig, Bernd; Purtschert, Robert: *Nonprofit-Management. Beispiele für Best-Practices im Dritten Sektor*. Wiesbaden 2005.
  7. Kovács, Gyöngyi, Spens, Karen M.: “Humanitarian logistics in disaster relief operations”. In: *International Journal of Physical Distribution & Logistics Management 37.2* (2007), S. 99-114.
  8. Mašaripova, Lali G.: “Osobennosti menedžmenta v nekommerčeskich organizacijach”. In: *Èkonomika i menedžment innovacionnyh tehnologij 2* (2014).  
<https://ekonomika.snauka.ru/2014/02/4115> (zuletzt eingesehen am 5.12.2020).
  9. o. A: „Blagotvoritel'nost': učet i nalogoobloženie“, 17. Juli 2017.  
<https://ppt.ru/news/124855> (zuletzt eingesehen am 25.05.2020).
  10. o. A: „Benčmarking NKO“. <https://tochno.st/benchmark> (zuletzt eingesehen am 25.03.2020).
  11. o. A: “Social'nye problemy v Rossii.“  
<https://nuzhnapomosh.ru/research/2019/professionalnaya-blagotvoritelnost-3/> (zuletzt eingesehen am 25.03.2020).
  12. Sergeev, Viktor (Hg.): *Korporativnaja logistika v voprosach i otvetach*. Moskva 2014.
  13. Schulz, Sabine Friederike: *Disaster Relief Logistics: Benefits of and Impediments to Horizontal Cooperation between Humanitarian Organizations*. Berlin 2008.
  14. Schwarz, Jennifer Rebecca: *Humanitäre Logistik für die Versorgungsproblematik in Subsahara-Afrika – Aufbau von Logistikkapazität durch Wissenstransfer*. Berlin 2012.
  15. Zerkalij, Natalja G.: „Osobennosti menedžmenta blagotvoritel'nych organizacij v Rossii“. In: *Vestnik Omskogo universiteta 4* (2012).



## Anhang 1

### Interviewfragen

1. Wie lautet der Name der Organisation und ihre Hauptaktivitäten?
2. Welche Arten von Hilfe akzeptieren Sie?
3. Beschreiben Sie Ihre Organisationsstruktur (Abteilungen, Direktion). Verfügt Ihre Organisation über eine Abteilung, die für die Logistik zuständig ist?
4. Gibt es Einschränkungen für eingehende materielle Güter? (z.B. Anforderungen an Qualität, Frische, Warenkategorien). Erfüllen alle eingehenden Waren die Anforderungen? Was geschieht mit Gütern, die für die Organisation nicht geeignet sind?
5. Von wem erhalten Sie Unterstützung (natürliche oder juristische Personen)? Wo liegen die Schwierigkeiten? Verschenken Firmen ihre illiquiden Güter? Gibt es Verträge/dokumentarische Belege für die Zusammenarbeit?
6. Gibt es Sammelstellen? In welcher Form? Wie weit ist die Geographie ihrer Verbreitung? Gibt es einen Unterschied zwischen der Unterstützung von natürlichen und juristischen Personen?
7. Wer managt die Annahme von Gütern? Gibt es ein Buchhaltungs-/Kontrollsystem?
8. Wo werden die eingehenden Waren gelagert? Verfügen Sie über eigene oder gemietete Räumlichkeiten/Lagerhäuser für diesen Zweck?
9. Wie werden die Waren ins Lager (an den Ort der Konsolidierung) geliefert? Haben Sie Ihr eigenes/gemietetes/anderes Verkehrsmittel?
10. Werden die Waren in irgendeiner Weise sortiert/verarbeitet? (Sortierung nach Produktkategorie, Liefergeografie, zusätzliches Waschen, Wäschewaschen, Bügeln usw.).
11. In welchem Behälter werden die Sachen gelagert und transportiert?
12. Produzieren Sie selbst etwas? (Kunsthandwerk, Handmalerei, Kochen, Möbel usw.)
13. Wenn Punkt 12 – «ja» ist, wie und wo wird es gelagert? Woher kommen die Lieferungen (gekauft oder gespendet)?
14. Wie viele Lagerhäuser/Lagerflächen haben Sie? Sind sie miteinander verbunden? Gibt es ein "Zentrallager", von dem aus alle Waren an andere Lager verteilt werden? Oder funktioniert jedes Lager unabhängig vom anderen? Sind die Lagerhäuser nach Region/Güterkategorie unterteilt?
15. Wie lang ist die durchschnittliche Lagerdauer von Sachgütern im Lager? Wie viel Zeit vergeht durchschnittlich zwischen dem Eingang einer Spende bei einer Organisation und dem Erhalt von Gütern bei den Bedürftigen? (von... bis... Tage/Wochen/Monate)



16. Welche Organisationen/Personen erhalten Unterstützung? Wie werden "Klienten" von Ihnen erfahren?
17. Wie erfolgt die Verteilung der Leistungen an die Bedürftigen? Gibt es Verteilungspunkte? Stimmen sie mit den Empfangsstellen überein? Welche Dritten durchlaufen die Verteilung (z.B. Verteilung durch eine Ladenkette; Übergabe der Sammelhilfe an eine andere Freiwilligenorganisation, die die Waren weiter verteilt, usw.)?
18. Wie ist die Lieferung/der Transport organisiert? Haben Sie eigene / gemietete / andere Verkehrsmittel?
19. Hat Ihre Organisation eine Person, die für die Verteilung verantwortlich ist? Was sind ihre Hauptfunktionen?
20. Welche Art von Informationsunterstützung hat Ihre Organisation? (Excel, 1C, Google-Tabellen usw.)



# 13. Wirtschaftliche Darstellung von Elektromobilität Deutschlands: Anreize und Rahmenbedingungen - Natella Agikyan, Anastassija Petrova

*Natella Agikyan, HSE, Fakultät für Weltwirtschaft und Weltpolitik, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: natellaagikyan97@mail.ru.*

*Anastassija Petrova, HSE, Fakultät für Weltwirtschaft und Weltpolitik, Moskau. Sie erreichen die Autorin unter der E-Mail-Adresse: Undoubtedly-ambitious15@yandex.ru.*

## **Einleitung**

In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Automobilindustrie erhebliche strukturelle Veränderungen erlebt und entwickelt sich derzeit intensiv. Die Zahl der weltweit produzierten Autos hat sich von 2000 bis 2018 fast verdoppelt, von 58,39 Mio. auf 91,54 Mio. (Statista 2020: 6). Die wichtigsten Erzeugerländer sind China (23,71 Mio.), Japan (8,36 Mio.), Deutschland (5,12 Mio.), Indien (4,06 Mio.), Südkorea (3,66 Mio.) und die Vereinigten Staaten (2,8 Mio.) (Statista 2020: 8). Nach der Unterzeichnung von mehreren Klimaabkommen (um die Menge der Treibhausgase zu verringern) unterliegt die Automobilindustrie Veränderungen in Bezug auf die Produktion und den Verkauf von Elektrofahrzeugen: die Länder haben begonnen, aktiv nach Anreizen für den Übergang zum umweltfreundlichen Verkehr zu suchen, diese umzusetzen und zusätzliche finanzielle und andere Förderungsmittel für Autobauer und Verbraucher bereitzustellen. 2018 ist die weltweite Elektrofahrzeugflotte auf 5,61 Mio. Fahrzeuge angewachsen (Statista, 2019, p. 8). Branchenführer da sind China (2,3 Mio.), die USA (1,1 Mio.), Japan (0,26 Mio.) und einige Europäer wie Norwegen (0,25 Mio.), Großbritannien (0,198 Mio.), Deutschland (0,193 Mio.) und Frankreich (0,164 Mio.) (Statista 2019).

## **Marktüberblick**

Deutschland ist das Land mit der größten Volkswirtschaft (Weltbank, BIP 2018: 3,4 Bio. Euro) und Bevölkerung in Europa (Weltbank, 83 Mio. Menschen). Die Automobilindustrie ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und Automobilprodukte gehören zu den Hauptexportgütern des Landes (nach Europa sowie in die USA, nach Asien, Afrika, Australien und Ozeanien). In der Automobilindustrie ist Deutschland das drittgrößte weltweit und das erste Land in ganz Europa: 2017 belief sich der



Branchengewinn des Landes auf 423 Mrd. Euro und 2016 auf 404,6 Mrd. Euro, wobei fast 65% des Gewinns aus Verkäufen im Ausland erzielt wurden (Statista 2019: 18, 25).

Das wirtschaftlich starke Deutschland spielt eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung der gesamten europäischen Politik. Die Tatsache, dass die Automobilindustrie in Europa führend ist, zusammen mit dem bestehenden politischen Einfluss und der entwickelten Transportindustrie im Lande, macht die Bundesrepublik zu einem wichtigen Akteur, der in der Lage ist, Maßnahmen europa- und weltweit wirksam umzusetzen, um die Anreize für die weitere Entwicklung des europäischen und globalen Marktes für Elektroautos zu schaffen. Trotzdem belegte Deutschland 2018 erst Platz 6 unter den weltführenden E-Autos-Märkten mit 67 Tsd. Neuzulassungen von Elektroautos. Das macht jedoch einen Zuwachs von 22% im Vergleich zum Vorjahr aus. Gleichzeitig verfügt die größte Wirtschaft Europas über den Autopark mit nur 2 % der Elektromobile im Park. Den ersten Platz in Europa belegt Norwegen mit 49 % der E-Autos (Statista 2019). Deutschland muss als einer der schnellst wachsenden Märkte für E-Autos Norwegen und Großbritannien immer noch nachlaufen: Norwegen hat Jahr für Jahr eine größere Anzahl der E-Autos angeschafft. Bei den Briten sieht es ein bisschen anders aus, aber seit 2015 ist es Deutschland überlegen. Doch man muss zugeben, dass Deutschland sich schneller als viele andere Länder entwickelt, aber nicht unbedingt effizienter.

Viele wissenschaftliche Analysen sind dem Einfluss staatlicher Förderungsmaßnahmen auf die Entwicklung des Elektroautomarktes gewidmet (Berestjan und Li 2008; Sierzchula 2014; Ritman und Lieven.). Die oben genannten Studien haben gezeigt, dass politische Maßnahmen die Elektrofahrzeugindustrie unterstützen und dadurch das Wachstum des Absatzes von Elektrofahrzeugen erheblich beschleunigen. Der Übergang vom Verbrennungsmotor zur „grünen“ Alternative wird von Marktführern strategisch unterschiedlich durchgeführt. Doch alle politischen Maßnahmen haben sich als wirksam erwiesen, um die Attraktivität von Elektrofahrzeugen für Verbraucher zu erhöhen, die Risiken für Investoren zu verringern und die Hersteller zum Produktionsausbau anzureizen. Wichtige Beispiele für die Auswirkungen, die die Behörden zur Unterstützung der Industrie nutzen und in der Literatur am häufigsten erörtert werden, sind verwaltungspolitische Instrumente wie Steuerbegünstigungen, Zuschüsse und Subventionen, weil gerade sie die Grundlage der Klimapolitik in Bezug auf Elektrofahrzeuge ausmachen. Für den effektiven Einsatz solcher Instrumente ist es erforderlich, dass sich die Verbraucher der Anwesenheit finanzieller staatlicher Anreize bewusst sind.



## Politik

Deutschland ist ein wichtiger Bestandteil der globalen und der europäischen Politik, wo heute ein bedeutender Ansatzpunkt Treibhausgasemissionen sind, einer von deren Hauptverursacher der Verkehr ist (mehr als 19 % der Treibhausgasemissionen Deutschlands) (Umweltbundesamt 2020). Deswegen ist die Klimapolitik in diesem Bereich von großer Bedeutung, besonders für den Weltmarktführer im Autobau Deutschland, denn Deutschland musste seinen Vorsprung an Knowhow vor dem Hintergrund des internationalen Wettbewerbs bei der Elektromobilität schon seit 10 Jahren behaupten und so früh wie möglich in Normen und Standards überführen (Die Bundesregierung 2011: 32).

Damit die Nutzung von Elektrofahrzeugen attraktiv ist, müssen die ordnungs- und klimapolitischen Rahmenbedingungen der ganzen Welt stimmen.

In unserer Forschung wollen wir drei Ebenen der klimapolitischen Maßnahmen zeigen: die internationale, europäische und deutsche.

Das internationale Pariser Abkommen (2015) sieht voraus, dass die jährliche Erwärmung aufgehalten werden muss. Dafür verpflichtet sich jeder EU-Staat bis zum Jahr 2030 die Emissionen um 50 % abzubauen, im Vergleich zu 1990. Bei den Treibhausgasemissionen liegt der Verkehrssektor nach dem Energie- und Industriesektor an der dritten Stelle (Die Bundesregierung, 2019). Daher sind die Maßnahmen zur Reduzierung der Anzahl von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor und deren Ersatz durch Elektroautos ein wichtiger Schritt zur Erreichung der von den Ländern festgelegten Ziele.

Das bekannte europäische Green Deal Projekt (2019) hat eine 90% Emissionsreduzierung zum Ziel und verordnet 13 Mio. Elektroautos auf europäischen Straßen schon bis 2025 zu haben. Die weitere europäische Clean Mobility Package (2017) dient der Emissions-Kontrolle jedes Autos. Der Standard wird bei 95 Gramm CO<sub>2</sub> für Pkws festgelegt.

Deutsche Bundesebene wird mit drei Hauptregelungen vertreten. Der Klimaschutzplan (2016) beschreibt die zentralen klimapolitischen Grundsätze und sieht 55% Emissionsabbau vor. Im Oktober 2019 wurde noch das sogenannte Klimapakete (2019) verabschiedet, das die Ziele vom Klimaschutzplan noch verschärft. Es fordert 42 % Emissionsreduzierung im Verkehr gleich wie der Klimaschutzplan, dazu aber 10 Mio. E-Autos auf deutschen Straßen, was deutlich mehr als 1 Mio. im Klimaschutzplan ist. Einer der wichtigsten Teile der E-Industrieentwicklung ist Infrastrukturausbau, was der Masterplan (2019) beinhaltet. Das verordnet bundesweit 50 Tsd. zusätzliche Ladestationen.



Die Coronakrise kann die Entwicklung der Elektromobilität in Deutschland signifikant verlangsamen. Sie könnte den Absatz der Elektrofahrzeuge sogar bis zu 500.000 Autos verringern (Deloitte 2020). Um den Folgen der Krise entgegenwirken zu können, hat die Große Koalition ein Konjunkturpaket (2020) beschlossen, das sich auf 130 Milliarden Euro beläuft. Die Kaufprämie, die für Elektroautos bis zu einem Nettopreis von 40.000 Euro gilt, wurde kurzfristig verdoppelt. Die Bezuschussung beläuft sich auf 6000 Euro bis Ende 2021. Der Bund investiert im Rahmen des Konjunkturpakets zusätzlich 2,5 Milliarden Euro in den schnellen Ausbau des Ladesäulennetzes, die Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich Elektromobilität und die Batteriezellenfertigung (Bundesfinanzministerium 2020).

Die Hauptprobleme der politischen Maßnahmen liegen in der Erteilung dieser Vorschriften statt verbindlicher Normen und ständiger Verschärfung der Ziele, auch wenn die früheren noch nicht erreicht sind.

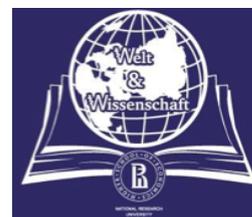
### **Infrastruktur**

Die Schaffung einer geeigneten Ladeinfrastruktur ist eine der Hauptaufgaben des Staates bei der Entwicklung der E-Industrie, weil die entwickelte Infrastruktur eine der unentbehrlichen Voraussetzungen für die Nutzung eines Elektroautos ist und auch die Nachfrage auf diesem Markt beeinflusst.

Es gibt drei Haupttypen von Ladestationen:

- 1) Drahtloses Aufladen (auf elektromagnetischer Induktion). Mit dieser Art von Ladestation kann ein Elektroauto mit geringer Leistung aufgeladen werden: 3,7 kW, 7,4 kW, 11 kW, 22 kW.
- 2) Kabelgebundene Wechselstromladung. Ladeleistung: 3,7 kW, 11 kW, 22 kW, 44 kW.
- 3) Kabelgebundener schneller Gleichstrom. Ladeleistung: 50 kW, 150 kW, 400 kW (Nationale Plattform Elektromobilität 2017).

Zwischen 2017 und Ende 2020 hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 300 Mio. Euro für die Schaffung von mindestens 15.000 öffentlich zugänglichen Ladestationen bereitgestellt, davon 5.000 Schnellladestationen und 10.000 herkömmliche Ladestationen (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur 2019). Im Jahr 2018 waren in Deutschland 27,5 Tsd. öffentliche Ladestationen für 194 Tsd. Elektrofahrzeuge in Betrieb (durchschnittlich 7 Autos pro Ladestation), davon 16 % mit schnellem Gleichstrom. Diese Kennziffer übersteigt die Anzahl der Ladestationen in Norwegen - dem Land mit dem größten Anteil an Elektrofahrzeugen in Europa - mehr als



zweimal (Statista 2019). Obwohl jedes Bundesland in Deutschland unterschiedlich mit Ladestationen ausgestattet ist, kann doch der Schluss gezogen werden, dass nach der gesamten Bundeslandfläche die Ladestationen gleichmäßig verteilt sind (Statista 2019; Bundesministerium für Umwelt 2019).

Zur Auswertung der Infrastrukturentwicklung in Deutschland haben wir 5 Faktoren in Rücksicht gezogen. Zu den quantitativen zählen wir die Gleichmäßigkeit der Verteilung von Ladesäulen (ob es genug in jedem Bundesland gibt) und die Dichte von Ladesäulen (ob es genug für jedes Auto gibt). Die qualitativen Faktoren sind Energiekosten, Qualität der Ladesäulen und deren Standards. Unter den letzten zwei verstehen wir den Komfort der Ladetankstellen. Hier gehen wir vom ADAC-Motorwelt Test (2018) aus, der solche Kriterien wie Kostentransparenz, Parkzeitbegrenzung, Erkennbarkeit der Parkplätze und einheitliche Zahlungsweise enthält. Wichtig sind auch die Typen von Steckdosen (ob sie z. B. für alle Autos geeignet sind). Die Faktoren wurden dann nach der 5-Punkt-Werteskala bewertet. Zur Analyse fügen wir Daten für zwei weitere Länder hinzu – Norwegen und Großbritannien. Obwohl beide Länder Deutschland bei der Zahl der im Land zugelassenen Elektrofahrzeuge überholen, ist ein solcher Vergleich durchaus möglich, weil die analysierten Länder in vielen Kennzeichen gleichartig sind, zum Beispiel, in der geografischen Lage und in der Regulierungspolitik der Nachfrage auf dem Automarkt.

Interessanterweise stellt sich heraus, dass bei diesen Kriterien Deutschland viel Wert auf die Quantität der Ladesäulen legt im Unterschied zu Norwegen, wo deren Qualität den höchsten Wert aufweist. Wie früher gesagt, liegt Norwegen auf Platz 1 in Europa, was uns zum Schluss kommen lässt, dass die Qualität der E-Tankstellen mehr effektiv bei der Förderung der E-Mobilität ist, als die Quantität. Wir können auch das Beispiel von Großbritannien nehmen, wo die Bilanz gehalten wird: die Qualität und die Quantität sind gleichgewichtig. Das kann den Erfolg Großbritanniens erklären.

### **Anreize**

Der hohe Preis eines Elektroautos wird hauptsächlich durch die Kosten für die Batterie bestimmt. Es wird vorhergesagt, dass die Kosten für Batterien in Zukunft sinken werden. Gegenwärtig ist die Industrie jedoch auf zusätzliche Unterstützung durch die Regierung angewiesen und deshalb ist für die weitere Entwicklung der E-Industrie neben der geeigneten Infrastruktur eine Reihe von anderen Anreizen wichtig, die die Verbraucher zum Kauf bringen können. Der Absatz von Elektrofahrzeugen wird wesentlich durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Unterstützung dieser Industrie bestimmt. Führende Länder verwenden bei der



Einführung von Elektrofahrzeugen eine Vielzahl von Strategien, die auf der Förderung der Umstellung von Verbrennungsmotoren auf Elektroantrieb basieren. Die Anreize der bestehenden Politik zielen darauf ab, Elektrofahrzeuge für die Verbraucher attraktiver zu machen.

In Deutschland lassen sich die Anreize in zwei Gruppen einteilen – finanzielle und nicht-finanzielle. Im finanziellen Sinne geht es vor allem um die Festlegung von Normen und Standards und die Verhängung von Geldstrafen bei deren Verstoß, sowie um Besteuerung oder Steuervergünstigung und Zuschüsse. Es ist wichtig, dass die Subvention in Form von Umweltbonus, die die Besitzer neu zugelassener Autos beim Kauf erhalten, ein Paradebeispiel für eine positive Kaufentscheidung ist.

Finanzielle Anreize	Beschreibung
Grundsteuer (Elektroauto) und CO2	Befreiung für 10 Jahre
Die persönliche Einkommenssteuer (zusammen mit dem Einkommen abgezogen)	wurde von 1% auf 0,5% gesenkt
Batteriekompensation	500 Euro pro Batterieeinheit
Zulassungssteuer	Keine
Umweltbonus	von 3000 bis 6000 Euro
Zusätzliche Zahlungen von Energieunternehmen	Von 100 bis 1500 Euro

Quelle: NPE; EAFO; Wallbox; ADAC, 2020; Volkswagen, 2019

Nicht-finanzielle Anreize sollten nur als Ergänzung zu finanziellen kommen und sie umfassen:

- bevorzugtes (kostenloses) Parken;
- reservierte Parkplätze für E-Autos;
- Zugang zu sonst verbotenen (Bus-)Fahrspuren;
- spezielle Autonummern.



## Fazit

Die Automobilindustrie ist ein wichtiger Teil der deutschen Wirtschaft. Das Land liefert nicht nur Automobilprodukte an den nationalen Markt, sondern exportiert diese auch in die ganze Welt. Heute durchläuft die gesamte Branche bedeutende strukturelle Veränderungen: Neue Marken von Elektrofahrzeugen tauchen auf, und die Technologien entwickeln sich im Allgemeinen – jedes Jahr steigt der Anteil der Elektrofahrzeuge an der Gesamtflotte. Die Klimaregulierung auf globaler Ebene, die aktive Unterstützung der Branche durch die Europäische Union und Europa als Ganzes sowie die staatliche Regulierung wirken sich positiv auf die Dynamik der gesamten Branche aus. Deutschland ergreift jedes Jahr neue bzw. passt bestehende Maßnahmen zur Förderung von Elektrofahrzeugen an, was der Hauptgrund für die rasante Entwicklung des gesamten Marktes ist.

Die jüngsten Maßnahmen der Regierung zielen darauf ab, die für die Industrie notwendige Infrastruktur zu verbessern. Die Ladeinfrastruktur ist die Grundlage für die Entwicklung des gesamten Marktes für Elektrofahrzeuge, weshalb die Regierung den Bau neuer Ladepunkte aktiv unterstützt. Obwohl die Dichte und Verteilung der Ladestationen in Deutschland gleichmäßig in den Bundesländern verteilt ist, erschwert die mangelnde Wiederaufladbarkeit in grenzüberschreitenden Gebieten den Verbrauchern den Umstieg auf Elektrofahrzeuge. Darüber hinaus ist neben der Bereitstellung ausreichender Ladestationen auch die Qualität der Stationen selbst wichtig. Die Beispiele aus Norwegen und Großbritannien zeigen, dass es die Qualität der Infrastruktur ist, die den Übergang zum Elektrotransport untermauert.

Zum jetzigen Zeitpunkt implizieren jedoch alle politischen Maßnahmen für den Ausbau der Ladeinfrastruktur in Deutschland eine Erhöhung der Anzahl von Ladestationen, ohne deren Funktionalität auf der gesetzgebenden Ebene zu berücksichtigen. Um die Infrastruktur zu verbessern, muss sich das Land nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Ziele setzen, wie z.B. Parkraumabrechnung, Lage der Bahnhöfe in der Nähe von Wohnkomplexen oder Büros und Verfügbarkeit von universellen Ladeanschlüssen. Daher sollte Deutschland seine Reformpolitik auf die Qualität in allen Sachen umorientieren, was dem Land helfen könnte, besser zu werden und die Spitzenposition im Autobau zu bewahren.

Die Bundesrepublik Deutschland bietet auch eine Reihe von finanziellen und nicht-finanziellen Anreizen zur Steigerung der Nachfrage. Steuererleichterungen, Subventionen und Zuschüsse



erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit von Elektrofahrzeugen im Vergleich zu Verbrennungsmotoren. Der Einfluss der Regierung auf das Verhalten von Verbrauchern und Herstellern in Elektrofahrzeugnutzung und -bau ist erheblich, vor allem wegen der möglichen finanziellen Anreize. Die staatliche Politik im E-Autobau, die jedoch noch nicht so konsequent ist, soll die Nachfrage nach Elektroautos effizient steigern. Ein erhebliches Hindernis dabei ist jedoch, dass die internationalen klimapolitischen Vereinbarungen noch nicht ganz erfüllt sind.

### **Bibliografie**

1. ADAC 2018: „E-Ladesäulen: Technik okay, Service schlecht“. <https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/tests/elektromobilitaet/e-ladesaeulen/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
2. ADAC 2020: „Förderung für Elektroautos: Hier gibt es Geld.“ <https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/elektromobilitaet/kaufen/foerderung-elektroautos/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
3. Das Bundesfinanzministerium 2020: „Umsetzung des Konjunkturprogramms.“ <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2020/06/Inhalte/Kapitel-2b-Schlaglicht/2b-umsetzung-des-konjunkturprogramms.html> (zuletzt eingesehen am 05.11.2020).
4. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit 2016: Der Klimaschutzplan 2050 – Die deutsche Klimaschutzlangfriststrategie. <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/nationale-klimapolitik/klimaschutzplan-2050/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
5. Das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur 2019: „Die Zukunft fährt elektrisch“. <https://www.bmvi.de/SharedDocs/EN/Dossier/Electric-Mobility-Sector/electric-mobility-sector.html> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
6. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2019: „Masterplan“. <https://www.bmwi.de/SharedDocs/DE/Anlage/G/masterplan-ladeinfrastruktur.pdf> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
7. Das Umweltbundesamt 2020: „Emissionsquellen“. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/treibhausgas-emissionen/emissionsquellen#energie-stationar> (zuletzt eingesehen am 05.11.2020).



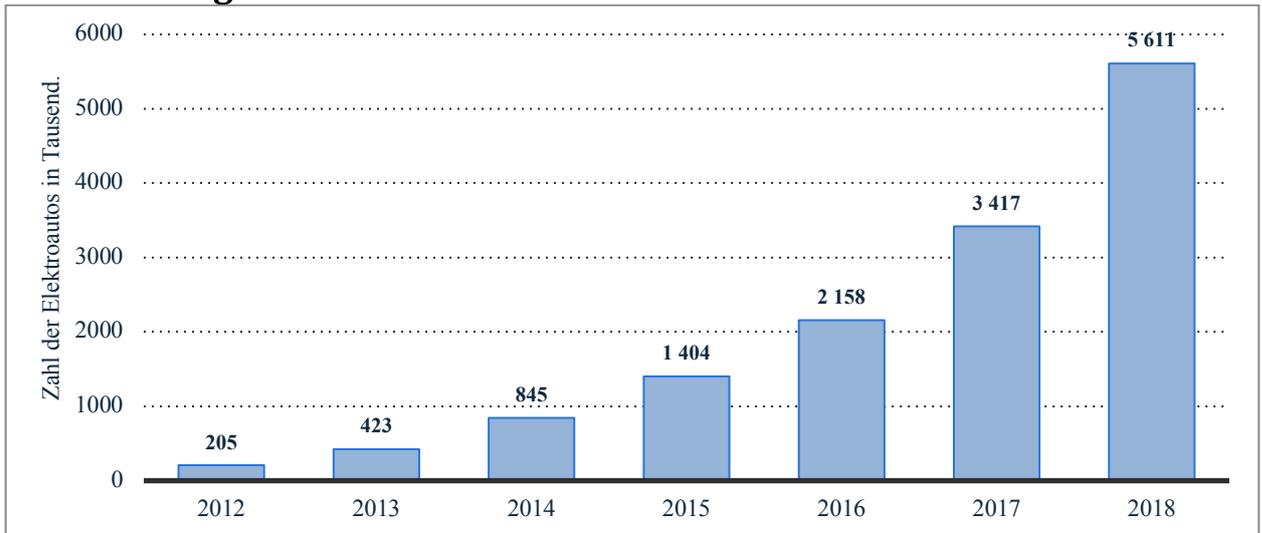
8. Deloitte 2020: „Elektromobilität: Prognose für den deutschen Markt nach COVID-19 und dem Konjunkturpaket 2020“. <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/consumer-industrial-products/articles/elektromobilitaet-prognose-nach-covid-19.html> (zuletzt eingesehen am 05.11.2020).
9. Die Bundesregierung 2011: „Regierungsprogramm Elektromobilität“. [https://www.bmbf.de/files/programm\\_elektromobilitaet\(1\).pdf](https://www.bmbf.de/files/programm_elektromobilitaet(1).pdf) (zuletzt eingesehen am 06.07.2020)
10. Die Bundesregierung 2019: „Klimaschutz“. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
11. Die Bundesregierung 2019: „Verkehr“. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/verkehr-1672896> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
12. EDF: How Much It Costs to Charge & Run an Electric Car. <https://www.edfenergy.com/electric-cars/costs> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
13. Energy Union 2017: Clean Mobility Package. [https://ec.europa.eu/transport/modes/road/news/2017-11-08-driving-clean-mobility\\_en](https://ec.europa.eu/transport/modes/road/news/2017-11-08-driving-clean-mobility_en) (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
14. European Alternative Fuels Observatory: “Germany”. <https://www.eafo.eu/countries/germany/1734/incentives> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020)
15. European Commission 2015: “The Paris Agreement”. [https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris\\_en](https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_en) (zuletzt eingesehen am 06.07.2020)
16. European Commission 2019: “Green Deal”. [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/fs\\_19\\_6726](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/fs_19_6726) (zuletzt eingesehen am 06.07.2020)
17. Li, Shanjun, Beresteanu, Arie.:” Gasoline Prices, Government Support and the Demand for Hybrid Vehicles in the US”. In: International Economic Review 52.1 (2011), S. 161-182.
18. Nationale Plattform Elektromobilität: „Erfahren Sie mehr über Motivation und Ziele“. <http://nationale-plattform-elektromobilitaet.de/hintergrund/die-massnahmen/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
19. Nationale Plattform Elektromobilität 2017: „The German Standardisation Roadmap Electric Mobility 2020“.



- <https://www.din.de/resource/blob/235254/a0d14b63b9685859b1c0c297827e50f8/roadmap-en-2020-data.pdf> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
20. PWC UK 2018: "Charging Ahead – The Need to Upscale UK Electric Charging Infrastructure". <https://www.pwc.co.uk/industries/power-utilities/insights/electric-vehicle-infrastructure-report-april-2018.html> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
21. Sierzchula, William: "The influence of financial incentives and other socio-economic factors on electric vehicle adoption". In: Energy Policy 68 (2014), S. 183-194.
22. Statista 2019: „Elektromobilität“. <https://de.statista.com/statistik/studie/id/6547/dokument/elektromobilitaet> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
23. Statista 2019: „In-depth eMobility“. <https://www.statista.com/study/49240/emobility/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
24. Statista 2019: "Manufacturing: Automotive Industry in Germany". <https://www.statista.com/study/46576/manufacturing-automotive-industry-in-germany/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
25. Statista 2020: „Automotive industry worldwide“. <https://www.statista.com/study/9644/automotive-industry-statista-dossier/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
26. The world bank data: "GDP (constant 2010 US\$) – Germany". <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD?locations=DE&view=chart> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
27. The world bank data: "Population, total – Germany". [https://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL?locations=DE&most\\_recent\\_value\\_desc=false](https://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL?locations=DE&most_recent_value_desc=false) (aufgerufen am 06.07.2020).
28. Volkswagen AG 2019: "How electric car incentives around the world work". <https://www.volkswagenag.com/en/news/stories/2019/05/how-electric-car-incentives-around-the-world-work.html> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
29. Wallbox, [https://wallbox.com/de\\_de/#](https://wallbox.com/de_de/#) (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).
30. ZapMap, <https://www.zap-map.com/statistics/> (zuletzt eingesehen am 06.07.2020).

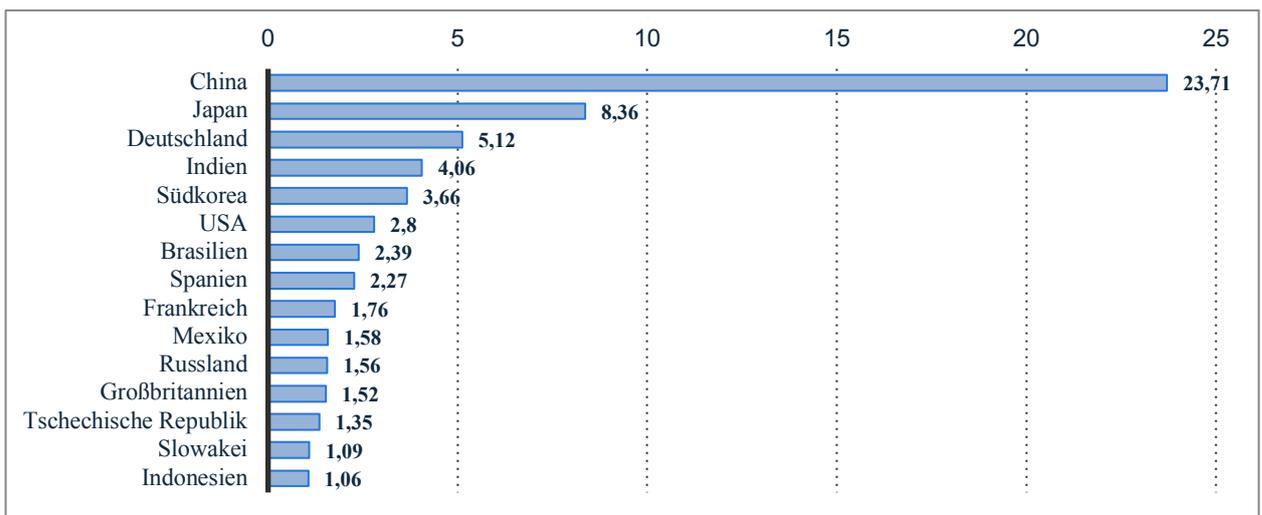


## Anhang



**Abbildung 1. Entwicklung des globalen Marktes für Elektrofahrzeuge in den Jahren 2012-2018.**

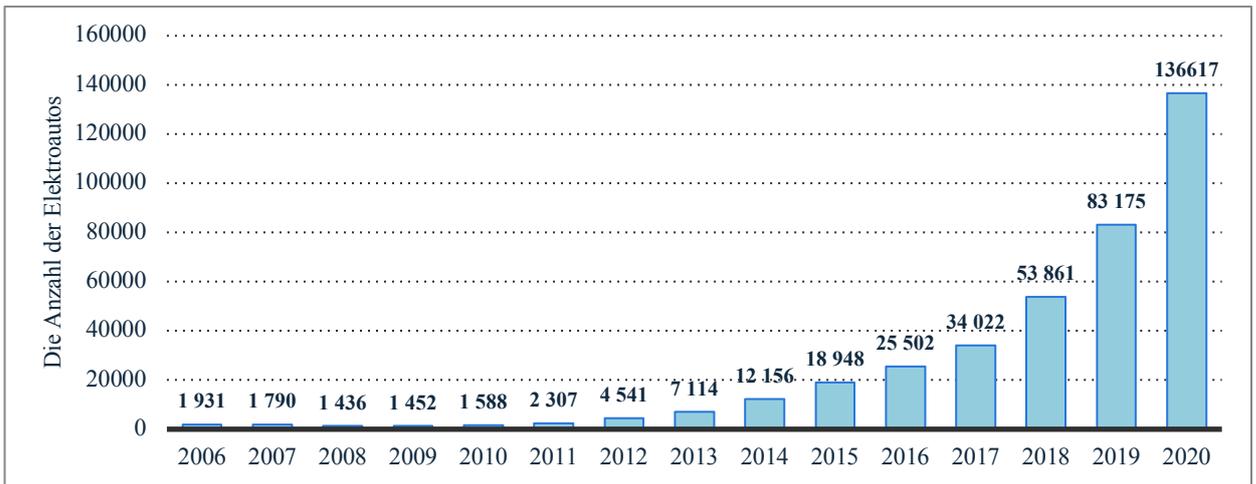
Quelle: Statista



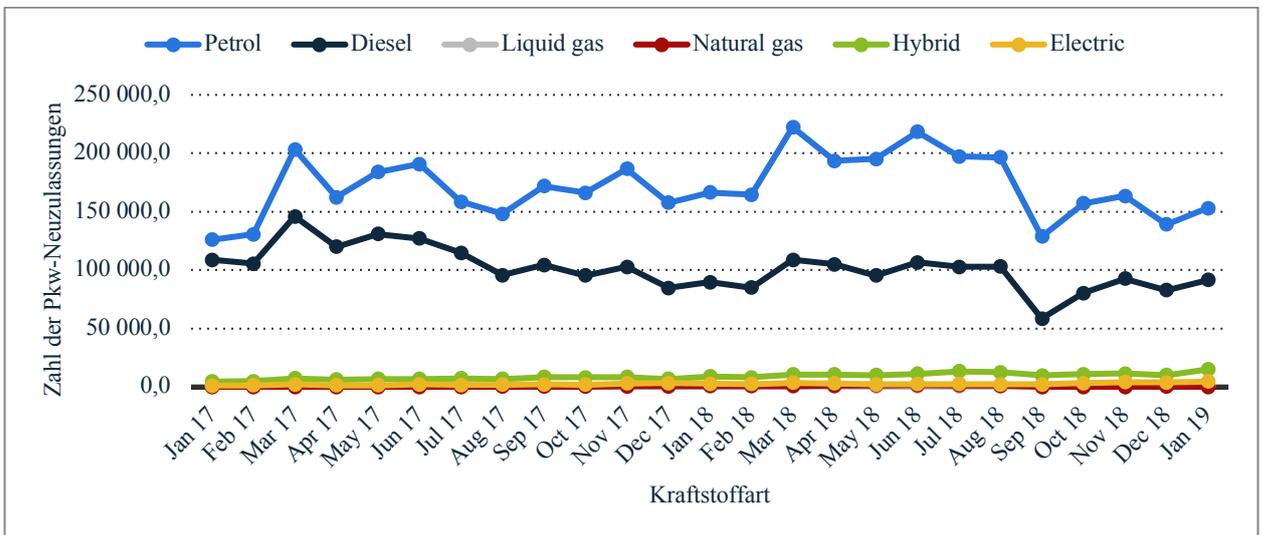
**Abbildung 2. Anzahl der in den einzelnen Ländern produzierten Pkw im Jahr 2018, nach Land (in Millionen Einheiten)**

Quelle: Statista



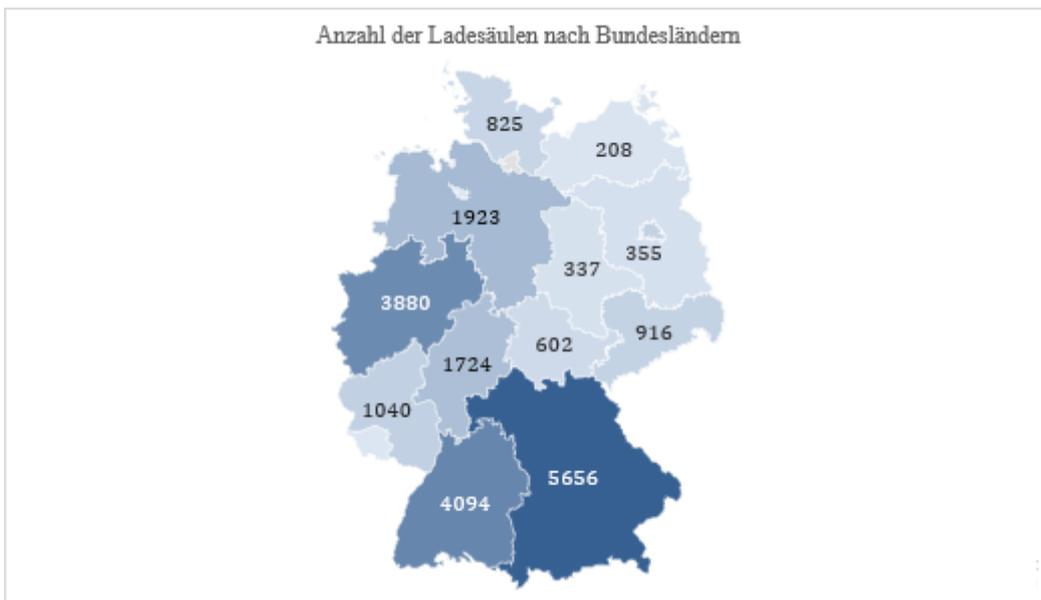


**Abbildung 3. Die Anzahl der Elektroautos in Deutschland von 2006 bis zum 2019**  
Quelle: Statista

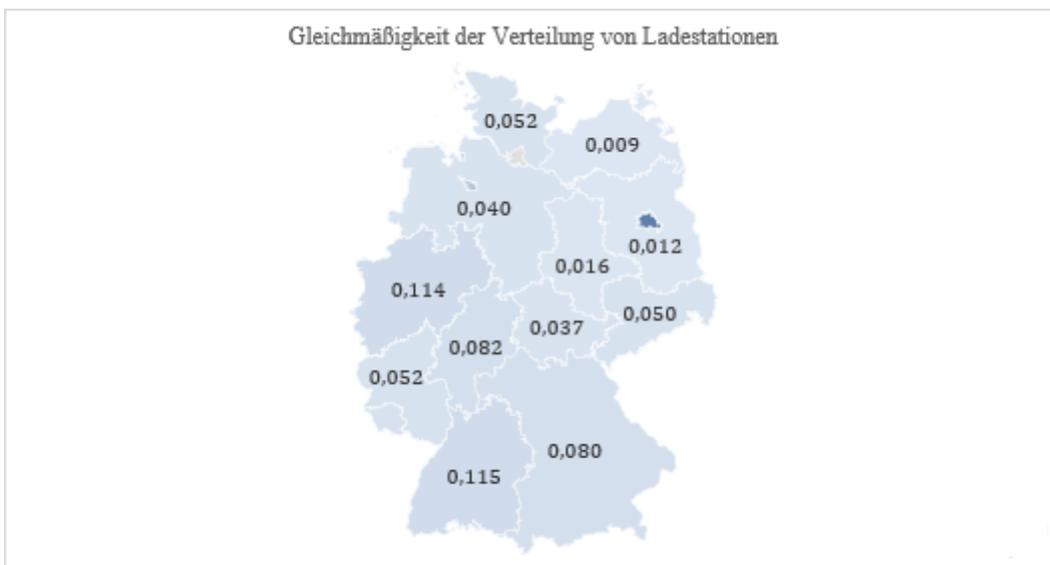


**Abbildung 4. Zahl der Pkw-Neuzulassungen in Deutschland von Januar 2017 bis Januar 2019 nach Kraftstoffart.**  
Quelle: Statista



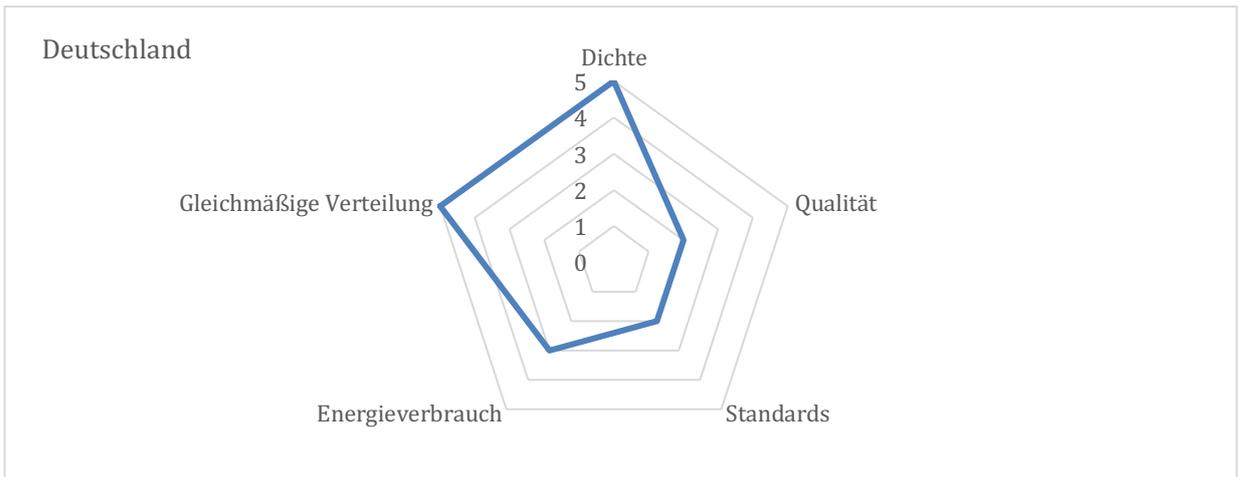


**Abbildung 5. Anzahl der Ladesäulen nach Bundesländern**  
**Quelle: Statista**

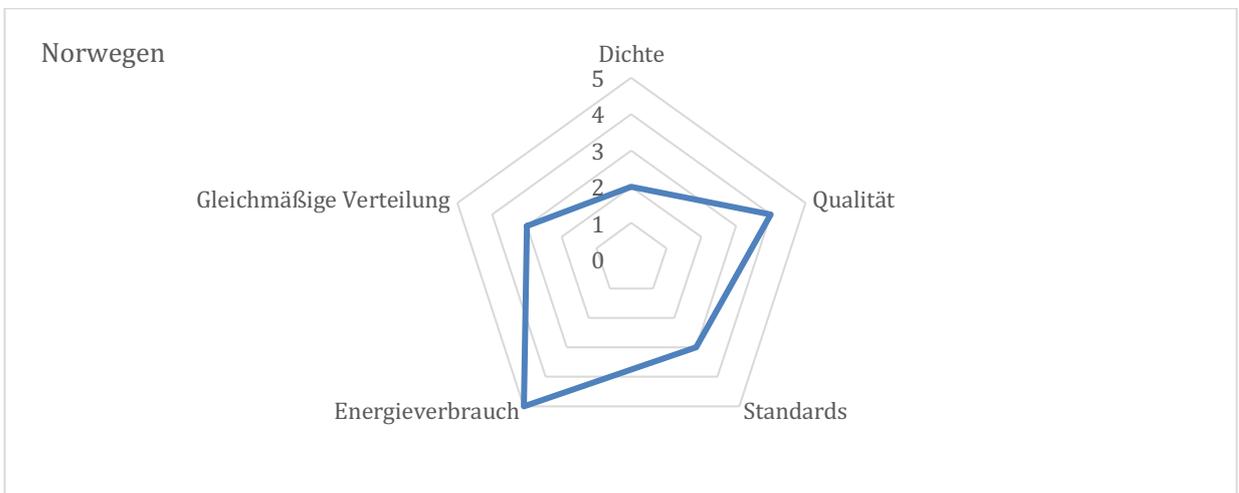


**Abbildung 6. Gleichmäßigkeit der Verteilung**  
**Quellen: Statista, BMU**

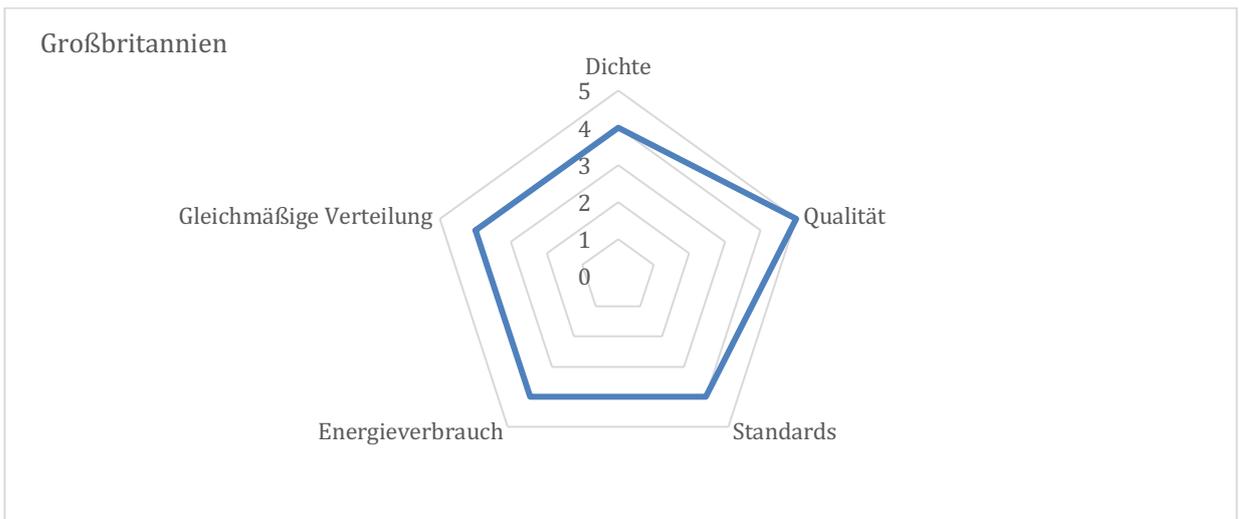




**Abbildung 7. Die Auswertung der Infrastruktur Deutschlands**



**Abbildung 8. Die Auswertung der Infrastruktur Norwegens**



**Abbildung 9. Die Auswertung der Infrastruktur Großbritanniens**



# VIII. Die Herausgeberinnen und Herausgeber



## 14. Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Dr. Martin Beisswenger (PhD) ist Assistant Professor an der School of History der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. Er promovierte 2009 an der University of Notre Dame und ist seit 2013 an der HSE tätig. Martin Beisswenger wurde 2014 bis 2018 und 2020 mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet.

Alexander Dreut, Jurist, OOO »Informationszentrum der Deutschen Wirtschaft«, Sie erreichen ihn unter dreut@deinternational.ru.

Dr. Christian Fröhlich ist Assistant Professor an der School of Sociology der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau und akademischer Leiter des dortigen Masters-Programms Comparative Social Research. 2014 Promotion an der Universität Leipzig, und seit dem gleichen Jahr an der HSE tätig.

Dr. Tim Jäkel ist Assistant Professor an der School of Politics and Governance der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. 2011 Promotion im Fach Politische Wissenschaften an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, von 2011 bis 2014 Forschungsreferent am Deutschen Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung Speyer und Lehrbeauftragter an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften, seit 2015 an der HSE, 2017 mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet.

Prof. Dr. Evgenija Uspenskaja ist Professorin an der School of Foreign Languages der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. Promotion im Fach Pädagogik am Herzen State Pedagogical Institute in Leningrad, seit dem Jahr 2000 an der HSE.

Dr. Julia Pasko ist Associate Professor an der School of Foreign Languages der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau. 2011 Promotion im Fach Germanic Languages an der Moscow State Pedagogical University, seit 2010 an der HSE, Förderung im Young Faculty Support Program (Group of Young Academic Professionals). In den Jahren 2012 bis 2014 wurde Dr. Julia Pasko mit dem *Best Teacher Award* der HSE ausgezeichnet, 2016 erhielt sie den *Golden HSE Award* für ihre Verdienste um die Higher School of Economics.

Dr. Petr Rezvykh ist Associate Professor an der School of Philosophy der National Research University Higher School of Economics (HSE) in Moskau und Leading Research Fellow am Poletayev Institute for Theoretical and Historical Studies in the Humanities. 1996 Promotion im Fach



Philosophie an der Moskauer Staatlichen Lomonossov-Universität MGU, seit 2009 an der HSE. Dr. Petr Rezvykh wurde seit 2011 jedes Jahr mit dem *Best Teacher Award* der ausgezeichnet.



Mauerfall, E-Autos und Twitter

Layout und Satz: Yulia Grevtseva

ISSN: 2587-8697

Moskau, 2021

Copyright © 2021 für Satz und Layout: Yulia Grevtseva, Dr. Julia Pasko

Copyright © 2021 für die Texte: Die Autorinnen und Autoren

Copyright © 2021 für das Titelfoto: Dr. Julia Pasko

Alle Rechte der Übersetzung, Speicherung und Verarbeitung  
in elektronischen Systemen, sonstige Vervielfältigungen und der  
Verbreitung durch Print- und elektronische Medien vorbehalten.

